



INTEGRIERTES HANDLUNGSPROGRAMM KALK NORD 2012+

Ein Gemeinschaftswerk des Viertels im Rahmen der KALKschmiede*
Fassung 2.0 | Stand Februar 2013

INTEGRIERTES HANDLUNGSPROGRAMM KALK NORD 2012+

Ein Gemeinschaftswerk des Viertels im Rahmen der KALKschmiede*
Fassung 2.0 | Stand Februar 2013

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ ist auf Basis vieler Analysen, Gespräche und Werkstätten mit zahlreichen Beteiligten aus dem Viertel entstanden. Die KALKschmiede* hat die formulierten Aussagen gebündelt und konkretisiert. Die kommunale Verwaltung, die Politik, die Wohnungsunternehmen, die Institutionen vor Ort und natürlich auch die Bewohnerinnen und Bewohner waren aufgerufen, sich bis Mitte Januar 2013 mit der Fassung 1.0 des IHP Kalk Nord 2012+ auseinanderzusetzen und die Inhalte zu kommentieren. Seit Mitte Februar 2013 liegt die Fassung 2.0 vor, die nun Grundlage für die weiteren Debatten sein soll.

Wir danken an dieser Stelle allen Engagierten, Entwicklern und Diskutanten, allen, die schon länger oder erst seit Kurzem im Stadtteil aktiv sind, dass sie sich für die weitere Entwicklung des Viertels einsetzen. Uns ist sehr daran gelegen, dass Sie sich in dem Programm mit Ihren Ideen wiederfinden und es mit unterstützen!

Liebe Leserinnen und Leser,

das vorliegende IHP Kalk Nord 2012+ spricht alle Bewohnerinnen und Bewohner, Partnerinnen und Partner, Teilnehmerinnen und Teilnehmer, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Politikerinnen und Politiker, kurz: ALLE Personengruppen und Geschlechter gleichermaßen an, die im Programm vorkommen bzw. Teil von ihm sind. Für eine bessere Lesbarkeit verwenden wir in den Texten, sofern nicht eindeutig anders angegeben, die männliche Form.

INHALT

I	VORWORT	6
II	EINFÜHRUNG	10
1.	HALTUNG: EINFACH UND GUT	10
2.	ANLASS UND AUFBAU	11
3.	ZUKUNFTSSCHMIEDEN	12
4.	KERNAUSSAGEN	14
III	AKTUELLE SITUATION	15
1.	LAGE UND MOBILITÄT	16
2.	WOHNEN	18
3.	FREIRAUM	22
4.	ZUSAMMENLEBEN	23
5.	BETEILIGUNG	24
6.	JUGEND UND BILDUNG	25
8.	LOKALE ÖKONOMIE	27
7.	ALTER	28
8.	RESÜMEE	29
IV.	HANDLUNGSFELDER UND MASSNAHMEN	30
1.	STRUKTUR	30
H 1.	BETEILIGUNG & TEILHABE	32
H 2.	NACHBARSCHAFT & ZUSAMMENLEBEN	44
H 3.	WOHNEN & WOHNUMFELD	58
H 4.	JUGEND & BILDUNG	76
H 5.	SICHERHEIT & SAUBERKEIT	104
H 6.	ALTER & GESUNDHEIT	114
H 7.	VERSORGUNG & INFRASTRUKTUR	124
H 8.	NETZWERK & ZUSAMMENARBEIT	132
V.	AUSBLICK	140
	IMPRESSUM UND BILDNACHWEIS	141
	LITERATUR	142

1 VORWORT

Die Menschen und Institutionen im Kalker Norden sind aktiv und engagieren sich für ihr Viertel. Sie stehen vor zahlreichen Herausforderungen, die sie in den kommenden Jahren meistern möchten. Sie wollen die hohe Schulabbrecherquote senken, die starke Vermüllung des öffentlichen Raumes bekämpfen oder das lokale Wohnungsangebot verbessern, um nur einige Beispiele zu nennen.

Diese Probleme lasten schwer auf dem Viertel und tragen dazu bei, dass viele Kölner vom Kalker Norden ein schlechtes Bild haben. Diese Meinung wird aber den zupackenden Menschen und den engagierten Unternehmen, Institutionen und Vereinen im Viertel nicht gerecht. Viele Menschen, die hier leben und arbeiten, machen sich gemeinsam auf den Weg und setzen sich für ihr Stadtviertel ein. Sie wollen zukünftig gerne davon erzählen, dass sie aus Kalk Nord kommen, sie wollen ihren Nachbarn raten können, ihre Kinder hier groß zu ziehen und sie wollen sich auch langfristig das Leben in diesem innenstadtnahen, gut erschlossenen Wohnviertel leisten können.

Diese Allianz aus Bewohnerinnen und Bewohnern, Wohnungswirtschaft, Vereinen, Glaubensgemeinschaften, Kommune, Bildungseinrichtungen, kleinen und großen Stiftungen sowie ehrenamtlich Engagierten hat das *Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+* entwickelt.

Gemeinsam wurden Handlungsfelder identifiziert, in denen Veränderungen notwendig sind, Ziele festgelegt, die man mittelfristig erreichen will und Partner vorgeschlagen, die diese Ziele verwirklichen wollen und sollen. Der Prozess im Dialog von Wirtschaft, Zivilgesellschaft, Verwaltung und Politik wurde initiiert und moderiert von der KALKSchmiede*, einem Projekt der Montag Stiftung Urbane Räume.

Am 10. Dezember 2012 wurde das Ergebnis dem Oberbürgermeister der Stadt Köln übergeben. Der Stadtteil fordert, dass die Kommune als verlässlicher Partner einsteigt und das Fundament für weitere Aktivitäten und positive Veränderungen in Kalk Nord schafft. Dies bedeutet vor allem, zukünftige Initiativen in den Bereichen der Bildung, der Wohnungsentwicklung, der Stadtplanung, der Freiflächengestaltung, des Ordnungsamtes und der Polizei sowie die vielfältigen sozialräumlichen Aktivitäten öffentlich zu stabilisieren und effektiv auf eine Programmbasis zu stellen. Dafür benötigt der Kalker Norden in Zukunft einen übergreifenden, von der Stadtspitze eingesetzten »Titel« im Haushalt und entscheidungskompetente Partner in der Verwaltung, die Einzelmaßnahmen bündeln und zielgerichtet aufeinander abstimmen.

Vor allem aber sollten die bereits erkannten und von der Verwaltung beschriebenen großen Bedarfe nicht nur festgestellt, sondern auch in Investitionen umgesetzt werden. Kalk Nord braucht neben den dafür notwendigen Ressourcen eine größere Aufmerksamkeit von Politik und Verwaltung. Das Viertel stellt sich der großen Herausforderung, seinen Beitrag für die Entwicklung zu einem menschenwürdigen Lebensraum zu leisten. Auch wenn die geplante Vorgehensweise zunächst nicht besonders attraktiv ist und kaum spektakuläre Bilder vermittelt, ist sie jedoch, insbesondere angesichts der Haushaltslage der Stadt Köln, das einzig sinnvolle Vorgehen, um Stabilität und Bewegung mit wenigen Ressourcen zu ermöglichen. Denn wenn der Kalker Norden weiterhin vernachlässigt und nur »nebenbei« mit dem »Notwendigsten« versorgt wird, werden die Probleme und Spannungen zunehmen, die dann weiterhin mit viel Einsatz und noch mehr Geld gelöst werden müssen.

Der pragmatische Weg braucht ein Fundament

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ ist insofern ungewöhnlich, als dass es zum jetzigen Zeitpunkt ohne politische Legitimation und ohne verbindliche Verträge auskommt. Seine Pfeiler sind das selbstverpflichtende Eckpunktetpapier des Wohndialogs Kalk Nord¹ vom 18. Mai 2011, die Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung der Stadt Köln mit ihren Aussagen zum Jugendhilfe- und schulischen Entwicklungsbedarf, die darauf basierenden Schlussfolgerungen des Bildungsatlas Kalk² sowie die Dokumentation und die Ergebnisse zweier Zukunftsschmieden. Natürlich sind in alle Überlegungen auch einzelne Aussagen aus dem Entwurf des Rechtsrheinischen Entwicklungskonzeptes und aus den Werkstätten zum Rechtsrheinischen Köln eingeflossen.

Der Stadtteil hat das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ auf Anregung und mit Unterstützung der KALKschmiede* entwickelt. Das heißt, dass die Arbeit der Kolleginnen und Kollegen in der KALKschmiede* maßgeblich für das Entstehen des Programms war. Dieser sehr pragmatische Ansatz, das fehlende Konzept zivilgesellschaftlich zu finanzieren und im Nachhinein legitimieren zu lassen, ist in Köln durchaus erprobt. Das Primat bleibt natürlich bei der Politik – denn sie muss nun entscheiden, was ihr der Kalker Norden inhaltlich und finanziell wert ist und welche Zukunft sie sich für das Viertel vorstellt.

Damit stehen Kalk Nord und das Programm an einer entscheidenden Schwelle. Die KALKschmiede* und viele Partner im Stadtteil haben zahlreiche politische Gespräche geführt. Der Tenor war einhellig: Der Kalker Norden braucht noch länger und mehr Aufmerksamkeit, vor allem in den Bereichen *Bildung und*

Wohnen. Aber auch: Die Stadt hat nicht ausreichend Mittel, um große Sonderinvestitionen vorzunehmen.

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ kann trotz dieser prekären Situation das Fundament für ein zielgerichtetes gemeinschaftliches Handeln aller Partner sein. Es braucht nun (nur) noch ein höheres Maß an Verbindlichkeit, eine entscheidungskompetente Zuständigkeit in der Verwaltung und weiterhin eine unabhängige Moderation, damit die guten Ideen und Anlagen, die in ihm enthalten sind, nicht wirkungslos bleiben.

Viele Bewohnerinnen und Bewohner, engagierte Menschen und Interessierte machen sich für Verbesserungen in Kalk Nord

WOHNDIALOG KALK NORD:

Ralf-Peter Kötter
Deutsche Annington

Kathrin Möller, Sybille Wegerich
GAG Immobilien AG

Guido Lenzen
GWG zu Köln e.G.

Thomas Tewes
**Kölner Haus- u. Grundbesitzerverein
von 1888 e.V.**

stark. Die Institutionen, die diesen Prozess mit tragen und das Programm mit unterzeichnen, sind:

RUNDER TISCH QUARTIERSENTWICKLUNG KALK NORD:

Sabine Klein
**GAG Immobilien AG | Kundencenter
Süd-Ost**

Peter Schmitz
Caritas | Mehrgenerationenhaus Kalk

Sylvia Kussmann
Nachbarschaftstreff KalkNord

Michael Janas
Pavillon e.V.

Heinz-Hubert Specks
**Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg /
Kalk**

Franz Schnitzler
Stadt Köln | Amt für Soziales und Senioren

Magdalena Gather
Stadt Köln | Interkultureller Dienst

Andreas Breil
Veedelshausmeister Kalk Nord

Thomas Enzinger, Ralf Lichte AWB Köln
Meryem Erkus Baustelle Kalk
Savas Calisir Bildungs- und Kulturverein Kalk e.V.
Osman Esen Dialog Bildungs- und Beratungszentrum Kalk
Günter Scholz Ev. Krankenhaus Kalk gGmbH
Wimar Breuer Heimstatt Nikolaus-Gross-Haus
Dirk Kranefuss Immobilien- und StandortGemeinschaft Kalk e.V.
Nuran Kancok Integrationsagentur der AWO Mittelrhein
Elizaveta Khan, Gertrud Weitze-Altreuther Integrationshaus e.V.
Ayse Adalet Onur, Emine Kahvecioglu Integrationslotsinnen der AWO Mittelrhein
Elisabeth Lorscheid Kalker Kindermittagstisch e.V.
Brigitta Föhres Kath. Grundschule Kapitelstraße
Görg Rudolph Kath. Kita St. Marien & St. Joseph

Dorothee Schuld Katholische Seelsorgerin I Effata Köln e.V.
Mieterrat GAG-Kalk Nord
Rainer Kreke Seniorennetzwerk Kalk
Ramazan Arslan Seniorenvertreter Kalk
Manfred Kahl Stadt Köln I Amt für Kinder, Jugend und Familie
Markus Thiele Stadt Köln I Bezirksbürgermeister Kalk
Michael Eppenich Stadt Köln I Bürgeramt Kalk
Cornelia Ellerhold Stadt Köln Gebäudewirtschaft
Jochen Blume Stadt Köln I Sozialpsychiatrisches Zentrum Köln-Kalk
Ronald Lappert Städt. Kath. Hauptschule Adolph-Kolping-Schule
Elizaveta Khan, Rainer Kreke, Kerstin Schmedemann Stiftung KalkGestalten

1 Der Wohndialog Kalk Nord ist ein Zusammenschluss von drei großen Wohnungsanbietern in Köln, GAG Immobilien AG, Deutsche Annington, GWG zu Köln eG, dem Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 sowie der KALKschmiede* bzw. Montag Stiftung Urbane Räume.

2 Eine von der Fachhochschule Köln [Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften] durchgeführte Untersuchung der Bildungssituation im Stadtteil Kalk, beauftragt von der Montag Stiftung Urbane Räume (2012).

II. EINFÜHRUNG

1. HALTUNG: EINFACH UND GUT

Eine mittelfristige Perspektive

Das handlungsleitende Motto für die Entwicklung des Kalker Nordens ist »Einfach gut Wohnen in Kalk Nord«. Hinter diesem scheinbar simplen Motiv stecken komplexe Strategien. Denn auf dem engen Kölner Wohnungsmarkt Luxusangebote zu schaffen, wäre eine leichtere Übung. Aber ein Stadtviertel »aus der Senke in die Ebene« zu holen und dort zu halten, bedarf genau formulierter und überprüfbarer Ziele und vor allem einer gemeinsamen Haltung, auf deren Basis die Entwicklung stattfinden kann.

Einfach und gut heißt für die Partner des Integrierten Handlungsprogramms Kalk Nord 2012+, dass für die ansässigen Menschen und für die Neuankömmlinge eine bedarfsgerechte Basis an Wohnungen, Bildungsangeboten, öffentlichen Räumen, kulturellen Projekten und allgemeinen Unterstützungsangeboten geschaffen wird sowie mehr Verantwortung auf verschiedene Schultern zu verteilen. Das Ziel ist, den Standard (nur) so weit zu heben, dass Menschen, die mit wenig Geld auskommen müssen, alle Chancen haben, sich im Bildungssystem, im kulturellen und sozialen Netz des Stadtteils und der Stadt weiterzuentwickeln. Zum einen soll ein Wohnungs- und Bildungsangebot geschaffen werden, das attraktiv ist für Familien, die ihre Kinder hier groß ziehen wollen. Zum anderen sollen Strukturen aufgebaut und Menschen motiviert werden, die sich mittel- und langfristig für das Viertel in Vereinen, Mieteräten und anderen selbstorganisierten Gruppen engagieren und eine Öffentlichkeit für die Interessen vor Ort schaffen.

2. ANLASS UND AUFBAU

Die Menschen und Institutionen haben in den vergangenen Jahren zahlreiche Projekte durchgeführt. Viele dieser Projekte – sei es im Bereich der Stadtgestaltung oder der Jugendarbeit, des Ehrenamtes oder der Wohnungswirtschaft – stehen mit ihren guten Erfolgen und Ambitionen für sich. Einerseits werden Menschen unkompliziert und schnell erreicht; andererseits verpufft aber auch ein Teil der Energie, weil das Gleiche von anderen auch schon gemacht wird, weil die Effekte nur punktuell sind oder weil nach Ende des Projektes und der zugehörigen Förderung die Menschen wieder gehen, die sich zuvor engagiert haben.

Jenseits der Projektebene stehen sowohl die Wohnungswirtschaft als auch die Stadt vor der Herausforderung, ihre Investitionen mittelfristig effektiv zu tätigen. Das bedeutet, sie müssen dort ansetzen, wo es einen wirklichen Bedarf gibt oder wo die Wirkung der Investition möglichst groß ist.

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ stellt sowohl für die politischen Entscheider als auch für eventuelle Fördergeber einen Rahmen für die kommenden Investitionen

dar. Denn ein Viertel, das weiß, was ihm gut tut, kann externe Unterstützung besonders effektiv kanalisieren.

Dies sind mindestens drei gute Gründe, warum es sinnvoll ist, die einzelnen Projekte und Aktionen integriert – über Fachbereichsgrenzen hinweg – und im Ganzen zu denken, ohne sie dadurch zu bürokratisieren und ihnen den Gestaltungsspielraum zu nehmen.

Im Integrierten Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ werden in acht Handlungsfeldern vom und für das Viertel:

- * akute Bedarfe formuliert,
- * gemeinsame Ziele definiert,
- * Indikatoren beschrieben, an denen sich der Erfolg messen lässt und
- * Maßnahmen, die mittelfristig die Ziele verfolgen, aufgezeigt sowie
- * benannt, wer für die Umsetzung, Finanzierung, Begleitung und/oder Moderation der Maßnahme zuständig sein sollte.

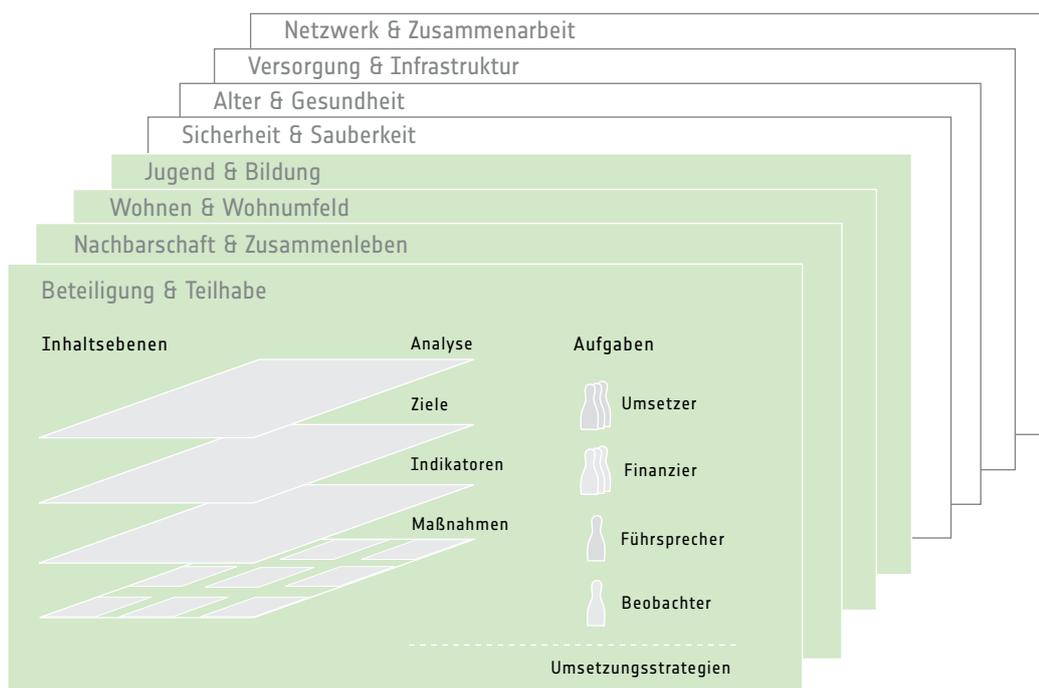


Abb. 1: Die acht Handlungsfelder und die verschiedenen Inhaltsebenen

3. ZUKUNFTSSCHMIEDEN

Schritte zum Handlungsprogramm

Der Prozess zum Integrierten Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ und die geleistete Vorarbeit liefen in Kooperation und enger Zusammenarbeit mit dem Amt für Stadtentwicklung und Statistik, dem Bürgeramt Kalk, der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk, dem Interkulturellen Dienst, dem Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord¹ sowie dem Wohndialog Kalk Nord. Durch das kooperative Verfahren bietet das Konzept eine abgestimmte Basis für bedarfsorientierte Entscheidungen und Investitionen aller Beteiligten und zeigt eine ressourcenbewusste mittelfristige Perspektive für das Viertel auf.

Die Grundstruktur sowie die Ausgangsinformation und die Ausrichtung in den jeweiligen Handlungsfeldern sind von der KALKschmiede* in Abstimmung mit verschiedenen Partnern und Akteuren entwickelt, überarbeitet und festgelegt worden.

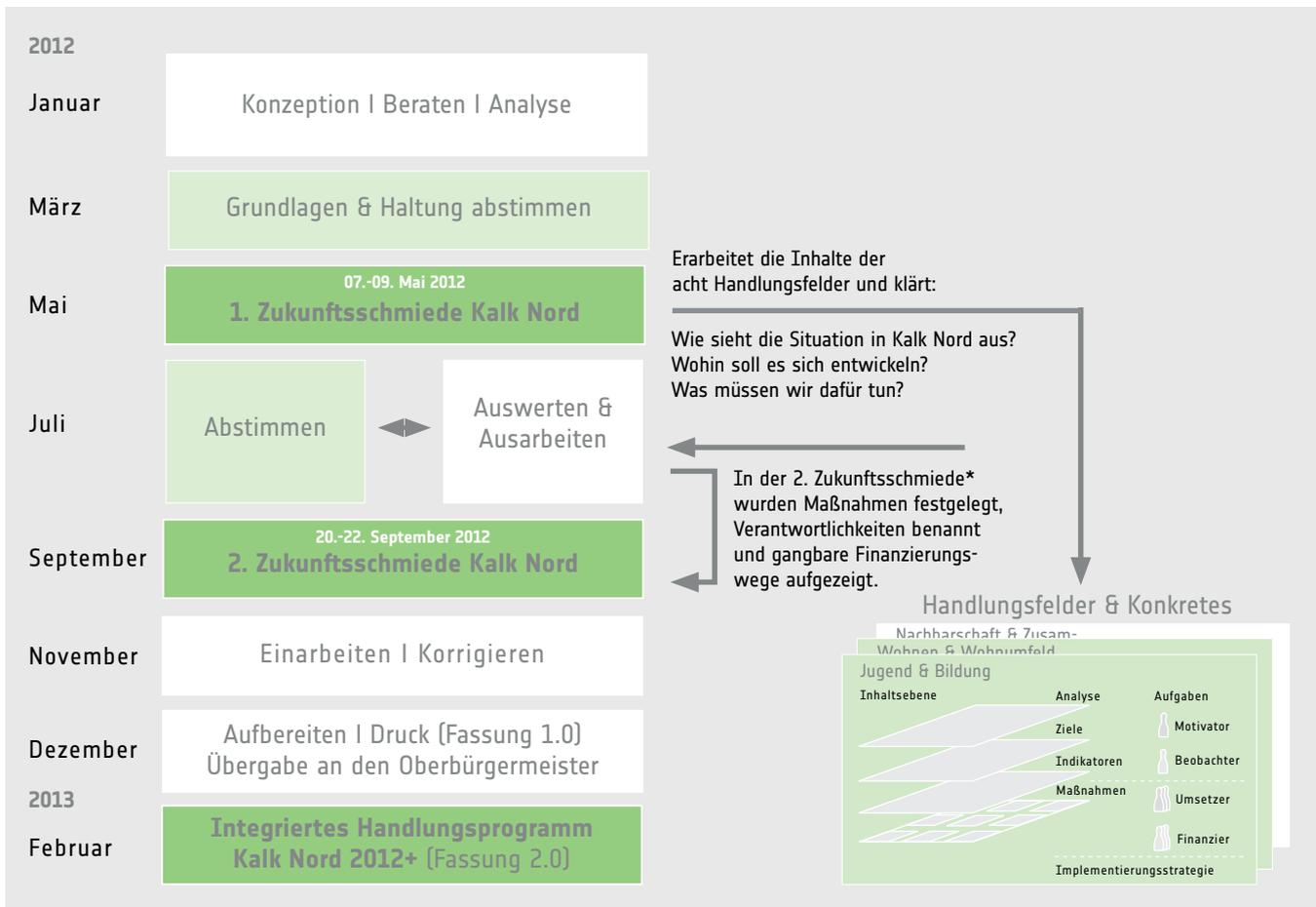


Abb. 2: Verfahrensschritte zum IHP

Die einzelnen Ziele und Maßnahmen des Handlungsprogramms wurden ab Frühjahr 2012 in Zukunftsschmieden erarbeitet. Diese waren Teil einer zweiteiligen Workshopreihe, bei der über die acht wichtigsten Handlungsfelder diskutiert und diese mit Inhalten gefüllt wurden. Beide Zukunftsschmieden hat die KALKschmiede* in Zusammenarbeit mit der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk und weiteren Partnern ausgerichtet. Während der 1. Zukunftsschmiede* Kalk Nord² – vom 07. bis 09. Mai 2012 – kamen insgesamt 150 engagierte Menschen in Werkstattgesprächen zusammen, um gemeinsam die Grundlage dafür zu schaffen, dass die Herausforderungen und Probleme, die im Viertel spürbar sind, konkret angegangen werden können. Unter den Teilnehmenden waren Bewohnerinnen und Bewohner des Viertels ebenso wie Vertreter aus sozialen Einrichtungen, Politik und Verwaltung. Die Schlüsselthemen, die sich in den Arbeitsgruppen herauskristallisiert haben, sind: Wohnumfeld, Jugend- und Gemeinwesenarbeit, Nachnutzung des Gebäudes der ehemaligen Max-Albermann-Schule, sozialverträgliche Modernisierungsprozesse der Wohnungen.

Vom 20. bis 22. September 2012 fand die 2. Zukunftsschmiede* Kalk Nord statt, in der das zuvor Erarbeitete überprüft, ergänzt und weiterentwickelt wurde. Auf einem Projektpfad im Kalker Norden wurden im Rahmen von Freiluftaktionen und -ausstellungen positive Entwicklungen aufgezeigt, vergangene und zukünftige Veränderungen veranschaulicht bzw. simuliert und bereits umgesetzte Maßnahmen als Resultat der 1. Zukunftsschmiede* präsentiert. Politik, Bewohnerschaft und alle Interessierten kamen zur Vorstellung der aktuellen Ergebnisse und einem anschließenden Spaziergang entlang des Projektpfades zusammen. Im Anschluss fand die Eröffnungsfeier der neuen Räumlichkeiten des Pavillon e.V. und des Nachbarschaftstreffe KalkNord statt. Zusätzlich wurden weitere Initiativen der KALKschmiede* und ihrer Partner vorgestellt: Bildungsatlas, Wohndialog und Veedelshausmeister.



Abb. 3-6: Zukunftsschmieden

4. KERNAUSSAGEN

DAS WICHTIGSTE IN KÜRZE

Das Integrierte Handlungsprogramm beschreibt detailliert, mit welchen kleinen und großen Maßnahmen Kalk Nord weiterentwickelt werden kann. Aus den Zukunftsschmieden und den Gesprächen mit der Politik lassen sich vier zentrale Maßnahmenpakete identifizieren, die entscheidend für den Erfolg der weiteren Entwicklung sein werden:

- 1. Ausbau und Kontinuität der Kinder- und Jugendarbeit, inklusive einer Stadtteilschule**
am Standort der ehemaligen Max-Albermann-Schule / Adolph-Kolping-Schule sowie Verbesserung der Elternarbeit,
 - * für bessere und mehr Schulabschlüsse, selbstbestimmtere und gerechtere Entwicklungschancen und stabilere Bildungswege.
- 2. Weiterhin günstigen und auch familiengerechten Wohnraum schaffen,**
 - * damit Menschen mit wenig Kapital zentrumsnah wohnen können und Familien mittelfristig an den Standort gebunden werden.
- 3. Eine hauptamtliche Stelle für Gemeinwesenarbeit einrichten,**
 - * damit eine aktive Teilhabe ermöglicht, Selbstorganisation gestärkt und die verantwortliche Bindung an die Nachbarschaft gestärkt wird.
- 4. Freiräume mit besserer Aufenthaltsqualität schaffen,**
 - * damit das Zusammenleben wertschätzender gestaltet wird, Plattformen für Austausch und Kommunikation in der Nachbarschaft vorhanden sind und sich das Image des Stadtteils zum Positiven entwickelt.

Diese vier Kernaussagen des Integrierten Handlungsprogramms Kalk Nord 2012+ finden sich auf einzelne Maßnahmen verteilt im folgenden Text wieder. Wichtig ist bei dessen Interpretation, dass die Verantwortung dafür, die Ziele zu erreichen, von vielen Schultern – von zivilgesellschaftlichen, unternehmerischen und kommunalen Institutionen – getragen werden kann. Es braucht angesichts der knappen Ressourcen

der Kommunen und des Wirtschaftlichkeitsgebots der Unternehmen auch im Anschluss an dieses Handlungsprogramm viele klar moderierte und offene Gespräche über die optimale Organisation und Durchsetzung dieser Ziele. Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ ist hierfür ein fundierter Aufschlag, der nun noch geschärft und zugespitzt werden muss.

1 Vertreter sind: Amt für Soziales und Senioren | Fachstelle Wohnen, Nachbarschaftstreff Kalk Nord, GAG Geschäftsstelle Humboldt-Gremberg, Interkultureller Dienst Kalk, KALKschmiede*, Pavillon e.V., Polizei Köln, Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk.
2 Eine ausführliche Dokumentation der Workshops im Rahmen der 1. Zukunftsschmiede* finden Sie unter www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html.

III. AKTUELLE SITUATION

Das rechtsrheinische Kalk ist bis heute durch den sozioökonomischen und stadträumlichen Umbruch geprägt, der mit den Schließungen der Klöckner-Humboldt-Deutz AG (KHD) und der Chemischen Fabrik Kalk (CFK) in den 1980er und 90er Jahren seinen Höhepunkt fand. Vor der Industrialisierung war Kalk ein kleiner Wallfahrtsort mit eigenständiger Identität und Verfasstheit, 1910 wurde er zu einem Stadtteil von Köln. Während des 2. Weltkrieges wurde Kalk aufgrund seiner strategischen Bedeutung zu fast 90 % zerstört – heute prägen vor allem schlichte Mehrfamilienhäuser aus den Jahren des Wiederaufbaus und nur wenige Gründerzeitbauten den Stadtteil. Zur Deckung des enormen Arbeiterbedarfs der wiederaufkeimenden Industrien wurden in den Folgejahren Flüchtlinge beschäftigt und seit 1961 verstärkt Gastarbeiter angeworben. Ab den 1970er Jahren hatten auch in Kalk die Großindustrien wirtschaftliche Schwierigkeiten: Bis zur Schließung der Chemischen Fabrik Kalk im Jahre 1993 wurden insgesamt fast 8.500 Industriearbeitsplätze abgebaut. Besonders betroffen davon waren die ausländischen Beschäftigten. Zurück blieben circa 85 ha Gewerbe- und Industriebrachen und kontaminierte Böden. Außerdem hat der Stadtteil aufgrund seiner Geschichte mit einem schwierigen Image innerhalb der Gesamtstadt zu kämpfen.¹

Zwischen 1993 und 2004 war Kalk »Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf« im Rahmen des Städtebauförderungsprogramms »Soziale Stadt« des Landes NRW bzw. des Bundes. Dieses »Kalk Programm« setzte sich zum Ziel, eine lokale Wirtschafts- und Beschäftigungsbasis wiederaufzubauen, die Wohnfunktion des Stadtteils zu stabilisieren und zu ergänzen und die sozio-kulturellen Netzwerke zu verdichten.

Im Süden und Westen von Kalk sind in den letzten Jahren Eigentümer, Unternehmer, Verwaltung sowie Bewohner aktiv geworden. Diese Bereiche wurden im Rahmen des »Kalk Programms« und vieler anderer Initiativen großflächig umgestaltet: Es entstanden unter anderem Gewerbehöfe, die Abenteuerhallen, neue Wohnungsbauten, ein Einkaufszentrum sowie der Bürgerpark. Mit viel Einsatz und Energie haben alle Beteiligten diese großen Umstrukturierungen durchgeführt. Der Kalker Norden, mit seinen im Vergleich dazu eher verborgenen Schwierigkeiten und Herausforderungen, fand in dieser Phase wenig Beachtung.

	Kalk Nord	Kalk	Köln
Einwohnerzahl	13.671	21.798	1.036.117
Einwohner mit Migrationshintergrund	56 %	57 %	34 %
Geburtenrate	1,25	1,23	1,09
Altenquotient	0,21	0,18	0,26
Jugendquotient	0,22	0,23	0,23
Haushalte mit Kindern	16 %	18 %	18 %
Haushalte über 5 Personen	0,9 %	1,0 %	0,9 %
Anteil 1-Personenhaushalte	59,7 %	56,1 %	50,3 %
Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss	14,2 % (2010)	12,0 % (2010)	5,9 % (2010)
Arbeitslosenquote	k.A.	16,9 %	6,7 %
SGB II Bedarfsgemeinschaften	k.A.	23,6 %	11 %

Abb. 7: Statistische Daten (2011)

1. LAGE UND MOBILITÄT

Die Kölner Innenstadt kann mit der U-Bahn von der Kalker Hauptstraße innerhalb von zehn Minuten erreicht werden. Die quer durch den Stadtteil verlaufende Busverbindung stellt vor allem für die ältere Bevölkerung eine Anbindung an die Nachbarstadtteile sicher. Kalk ist mit der Autobahnzufahrt der B 55a (Verlängerung der Zoobrücke) im Norden und dem S- und U-Bahnanschluss im Süden gut an das gesamtstädtische Verkehrsnetz angebunden. Bestätigt wird dies ebenfalls durch eine Bewohnerbefragung im Kalker Norden, durchgeführt 2011 von empirica, bei der über 80% der Befragten angaben, sehr zufrieden oder zufrieden mit dem ÖPNV-Netz zu sein.² Im Kontrast zur guten Anbindung an die Innenstadt stehen die Übergänge in die Nachbarstadtteile. Die Infrastruktur, die Kalk einfasst – Eisenbahntrassen, Güterbahnhof, Autobahn –, stellt eine Barriere dar, wenn man in einen der Nachbarstadtteile möchte. Einzig nach Norden, nach Buchforst, gelangt man über eine Brücke, ohne durch eine Unterführung gehen zu müssen. Ein großer Teil der mobilitätseingeschränkten Bevölkerung

kann nur mit enormem Aufwand an den stadtteilübergreifenden Aktivitäten teilnehmen. Letzteres ist auch bedingt durch die an vielen Stellen fehlende Barrierefreiheit im Kalker Norden. Auch beim Straßennetz des Stadtteils lassen sich unterschiedliche Strukturen und Funktionen zwischen den südlichen, westlichen und nördlichen Bereichen Kalks feststellen. Während Süden und Westen von einem grobmaschigen Straßennetz geprägt sind und besonders im Westen und entlang der Kalker Hauptstraße auch die Innenhofbereiche und anderen Freiflächen durch Fußgängerwege erschlossen sind, ist der Norden eng bebaut und weist weniger alternative Wegeverbindungen auf. Zudem unterscheiden sich hier die Straßenquerschnitte von Hauptverkehrsstraßen, Anliegerstraßen und verkehrsberuhigten Straßen kaum. Insgesamt kristallisiert sich ein Bild heraus, in dem strukturelle Unterschiede zwischen dem Norden einerseits und dem Süden und Westen Kalks andererseits deutlich erkennbar sind.

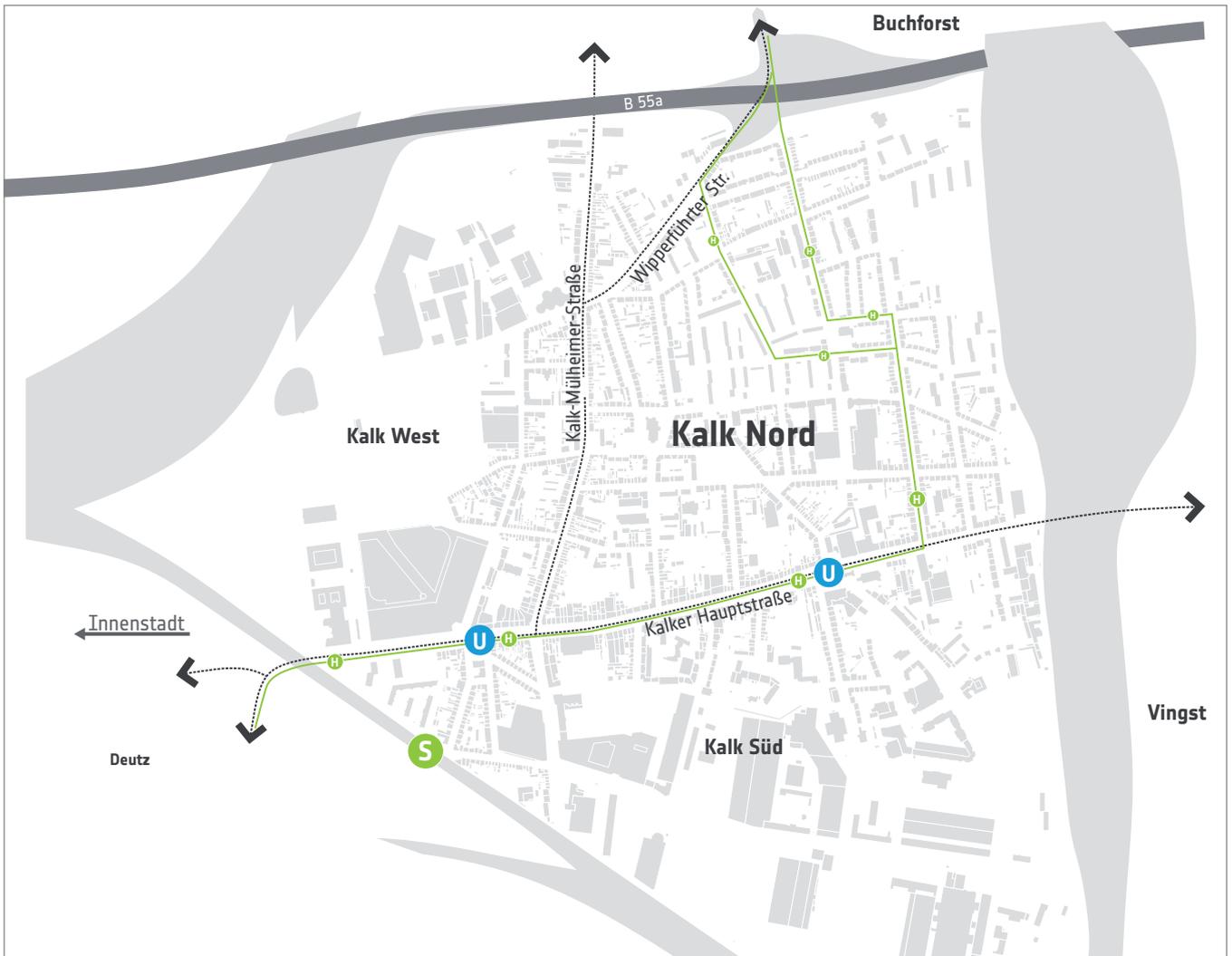


Abb. 8: Übersicht und Anbindung des Stadtteils Kalk

2. WOHNEN

Neben dem großen Solitärgebäude des Evangelischen Krankenhauses, zwei Kirchen und einem Altenheim prägen überwiegend Wohngebäude die Baustruktur des Viertels. An einigen Orten gibt es noch kleine Hinterhofwerkstätten, in manchen Straßenabschnitten Kleingewerbeansiedlungen.

Der Stadtteil ist überwiegend dicht bebaut und bautypologisch zweigeteilt: Blockrand- und Zeilenbebauung wechseln sich ab, nur vereinzelt gibt es Wohnhochhäuser. Es dominieren Gebäude aus der Nachkriegszeit (1950er und 60er Jahre), durchsetzt mit Neubauten aus den Jahrzehnten nach 1970. Einige Straßenzüge weisen zudem noch Bestand an Gründerzeitbebauung auf. In der Regel sind die Gebäude viergeschossig, aber auch kleinere Einfamilienhäuser und einige achtgeschossige Wohnhäuser sind vorhanden.

Die Eigentümerstruktur ist heterogen: Von den mehr als 7.800 Wohneinheiten in Kalk Nord befindet sich der überwiegende Teil im Besitz von privaten Einzeleigentümern. Mit circa 1.200 Wohneinheiten hält die GAG Immobilien AG den größten Bestand der ansässigen Wohnungsunternehmen vor. Dieser besteht aber nicht aus einer räumlich zusammenhängenden Bebauung, sondern verteilt sich nördlich der Thumbstraße über das Viertel. Der zweite große Anbieter ist die Deutsche Annington, die rund 700 Wohneinheiten besitzt und verwaltet³, mit einem Großteil der Häuser im Kern von Kalk Nord. Der Hauptbestand der Deutschen Wohnungsgesellschaft mbH (DEWOG) konzentriert sich im nördlichen Teil der Dieselstraße. Des Weiteren halten Genossenschaften wie die GWG zu Köln oder Immobiliengruppen einzelne Zeilen oder Blöcke in ihrem Besitz. Rund 240 Einzeleigentümer sind Mitglieder des Interessenverbands Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888. Im Besitz der beiden großen Wohnungsunternehmen, GAG und Deutsche Annington, befinden sich noch einige Häuserzeilen mit Sanierungsstau, deren baulicher Zustand sowohl von außen als auch von innen weit unter einem einfachen, zeitgemäßen Standard liegt. Die Bewohnerbefragung von empirica ergab einen dringenden Handlungsbedarf bei rund 20 % der befragten Haushalte, hauptsächlich wegen der Heizungsart (Kohle oder Strom) und Problemen mit Schimmel oder Feuchtigkeit.

Seit 2009 sind einige Häuserzeilen der Deutschen Annington, der GWG zu Köln und Gebäude von Einzeleigentümern modernisiert oder saniert worden. Neben einer Wärmedämmung der Fassaden wurden Heizungen, Bäder und Elektrik erneuert. Aus wirtschaftlichen Gründen beschloss die GAG, den in einem sehr schlechten baulichen Zustand befindlichen Wohnblock (der sogenannte »Block 4«) zwischen Remscheider Straße, Falkensteinstraße, Albermannstraße und Manteuffelstraße abzureißen und errichtet derzeit an gleicher Stelle einen Neubau mit 143 Wohnungen. Freie Flächen für Neubauten, ohne dafür bestehende Bausubstanz abreißen zu müssen, sind in Kalk Nord nur sehr begrenzt in Randlagen und in Form von wenigen Baulücken vorhanden.

Trotz der günstigen Anbindung und zentrumsnahen Lage sind die Mieten sowohl verhältnismäßig niedrig als auch auf einem stabilen Niveau. Die durchschnittliche Nettokaltmiete betrug in Kalk 2005 wie 2010 7,93 Euro pro m². Der durchschnittliche Mietpreis für Köln lag demgegenüber 2005 bei 8,85 Euro pro m² und 2010 bei 9,13 Euro pro m².⁴ Wohnungen mit geringem Ausstattungsstandard sind mit einer Nettokaltmiete um vier bis fünf Euro pro m² die günstigsten im Viertel. Wenn der neue Wohnblock der GAG planmäßig im April 2014 fertiggestellt ist, werden dort alte wie neue Mieter (mit Wohnberechtigungsschein) zu einer wohnungsbauförderten Miete von voraussichtlich 5,10 Euro pro m² wohnen können. Der Neubau ist somit hier die sozialverträgliche Variante der Wohnraumschaffung; bei einer nicht geförderten Modernisierung steigen die Mieten meist auf 6,50 bis 7,50 Euro pro m² an.

Der Zustand der Bausubstanz lässt sich nicht verallgemeinern. Zum einen gibt es Häuser, die sich von außen augenscheinlich in einem schlechten Zustand befinden, aber im Inneren renoviert sind. Zum anderen sind zwischen den sanierungsbedürftigen Beständen auch immer wieder bereits sanierte Häuserzeilen zu finden. Von Bewohnern gibt es Beschwerden über den Zustand der Treppenhäuser und die Ausstattung der Wohnungen, außerdem stellen viele Eingangssituationen eine große Herausforderung für mobilitätseingeschränkte Personen dar. Noch 2009 war zu befürchten, dass sich die Wohnbedingungen in den unsanierten Beständen zuspitzen.

Im Rahmen der Befragung gaben knapp 50 % der Befragten an, nur einigermaßen oder nicht zufrieden mit ihrer Wohnsituation zu sein. Weitere Gründe für die Unzufriedenheit⁵ sind hohe Lärmbelastungen in den Wohnungen aufgrund von Hellhörigkeit und Verkehrslärm (vor allem Güterbahnhof und Autobahn) sowie der geringe Grünanteil und der verschmutzte öffentliche Raum bzw. die zugespitzte Müllsituation im Viertel insgesamt.⁶ Ein häufig von Bewohnern genanntes Ärgernis sind lange Wartezeiten in Warteschleifen der Hotlines der Wohnungsanbieter bei abrechnungs- oder haustechnischen Problemen. Die Wohnungsunternehmen des »Wohndialogs Kalk Nord« berichten von einem vergleichsweise hohen Wechsel in ihrer Mieterschaft.

Trotz einer leicht gesunkenen Einwohnerzahl von 2000 bis 2011 (-592)⁷ in Kalk Nord berichten Interessenten, dass das Finden einer Wohnung hier schwierig ist, Ansprechpartner fehlen oder Zuständigkeiten unklar sind.

Die Analyse von statistischen Zahlen zur Wohnsituation im Kernbereich (1,4 % Haushalte über fünf Personen) von Kalk Nord (0,9 %) zeigt einen höheren Bedarf an großen Wohnungen im Vergleich zur Gesamtstadt (0,9 %), da es hier prozentual fast doppelt so viele Haushalte mit mehr als fünf Personen gibt. Zugleich zeichnet sich der deutschlandweite Trend des Anstiegs von Ein-Personen-Haushalten auch in Kalk Nord ab: Deren Anteil ist von 56,4 % im Jahr 2005 auf 59,7 % im Jahr 2011 gestiegen.⁸



Abb. 9: Wohnhäuser der Deutschen Annington (2009)



Abb. 10-12: Modernisierung bei Beständen der Deutschen Annington seit 2010

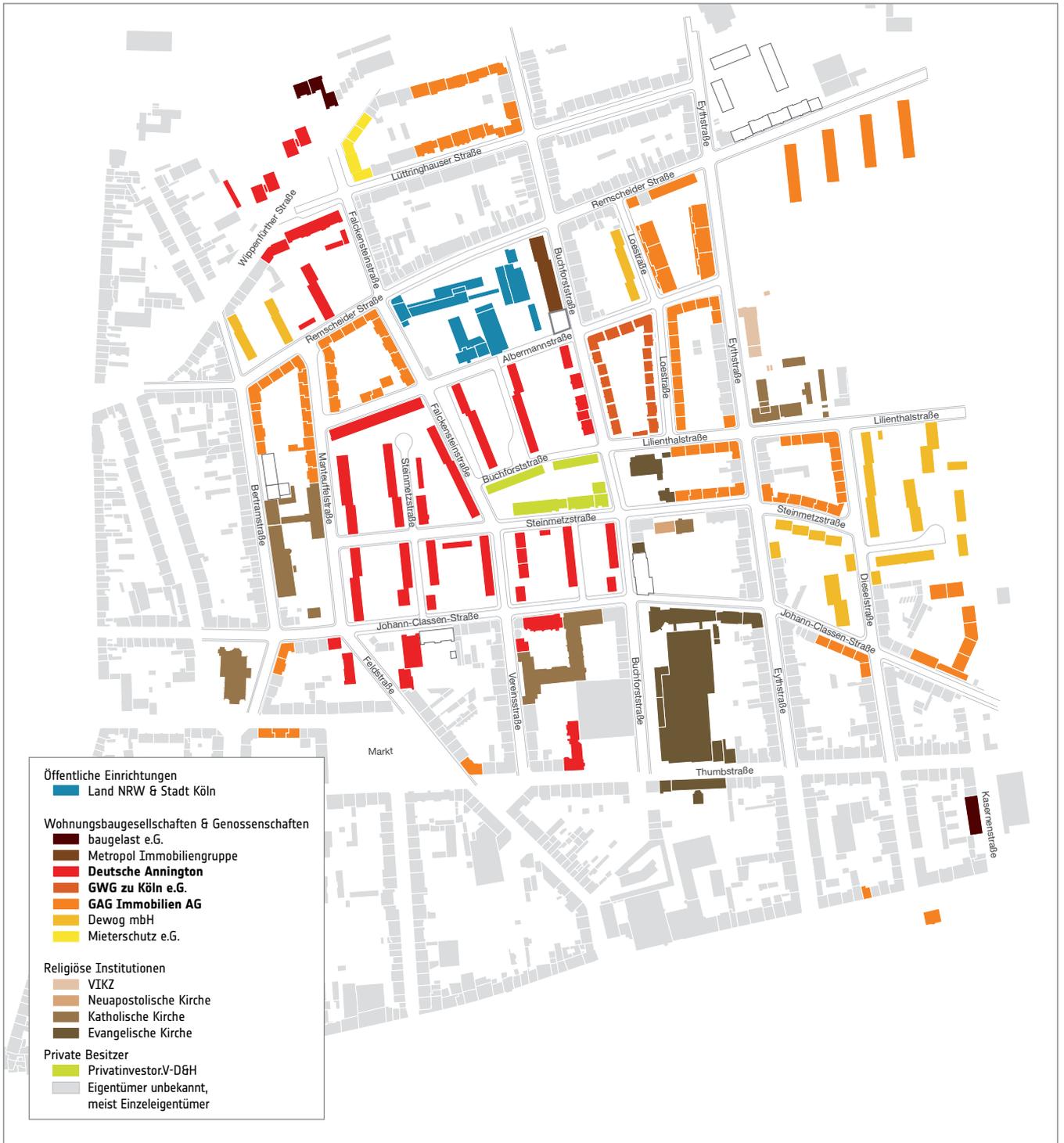


Abb. 13: Eigentümerstruktur in Kalk Nord

3. FREIRAUM

Wenn die Menschen in Kalk ihre Wohnung verlassen, finden sie ein begrenztes Angebot von unterschiedlichen Freiflächen vor: Grünräume und kleine Parks, Spiel-, Sport- und Stadtteilplätze. Besonders im südlichen und westlichen Bereich des Stadtteils ist eine Vielzahl von Spielplätzen, soziokulturellen Einrichtungen mit dazugehörigen Freiflächen sowie öffentlichen Grünflächen und Plätzen zu finden. Die drei größten Freiräume befinden sich jeweils in einer Randlage: im Süden am Gleisdamm der historische Friedhof als Parkanlage, im Westen zwischen Köln Arcaden und Deutzer Feld der 2007 fertiggestellte Bürgerpark und im Norden an der Eythstraße ein am Rande des Güterbahnhofs gelegener Sportplatz mit angrenzender Grünfläche und Spielplatz. Wichtige Funktionen für Kalk übernehmen der Platz vor der Kalker Post als Eingang in den Stadtteil und als Verbindung zwischen S-Bahnstation und Kalker Hauptstraße, der Stadtgarten Kalk als kleiner Schmuckgarten zur Kurzerholung und der Markt mit großem Spielplatz als Treffpunkt nördlich der Kalker Hauptstraße.

Weiter nördlich bietet Kalk aufgrund der dichten Bebauung nur wenige kleine, öffentlich zugängliche Freiräume. Die Bebauung wird im Kernbereich des Kalker Nordens von größeren Rasenflächen zwischen den Zeilenbauten aufgebrochen, das Nutzen dieser Flächen ist für die anliegenden Bewohner jedoch nur begrenzt möglich. Dem öffentlichen Spielplatz Remscheider Straße/Falkensteinstraße kommt, durch die Nähe zu einer Bushaltestelle, zur Adolf-Kolping-Schule und zu umliegenden kleinen Geschäften, am ehesten die Bedeutung eines Treffpunktes in der Nachbarschaft zu. Da die Fläche aber nicht im städtischen Besitz ist, ist die Zukunft des Spielplatzes nicht gesichert. Ein weiterer Freiraum, in den 1980er Jahren als Kommunikationsfläche für die Bewohner im Rahmen von Wohnumfeldverbesserungen angelegt, ist der verkehrsberuhigte Teil der Albermannstraße. Neben den beschriebenen Freiräumen besteht noch eine Vielzahl kleiner Restflächen (Straßengrün, Vorgärten, etc.) und eine Kleingartenanlage ganz im Norden als Puffer zur B 55a.

Im wohnortnahen Freiraum lassen sich Nutzungskonflikte beobachten, die eine gemeinschaftliche Garten- oder Erholungsnutzung dieser Flächen erschweren. Zum einen werden in den grünen Hinterhofflächen kaum Terrassenbereiche oder Bänke für einen Freizeitaufenthalt angeboten, zum anderen ist

häufig unklar, zu wem eine Fläche gehört, wozu sie dient und was die Bewohner mit ihr machen dürfen. Es sind keine direkten Zugänge vom Erdgeschoss, keine klaren Funktionsbereiche, Spielgeräte oder Sitzmöbel vorhanden. Das Potential dieser Flächen als Garten-, Erholungs- oder Kommunikationsraum wird nicht ausgeschöpft.

Die Spielplätze, Grünflächen und Straßenräume in Kalk Nord bieten durch ein unattraktives Angebot und die Verschmutzung von Sand- oder Grünflächen wenig Anreiz zum Aufenthalt. Die verschiedenen Räume im Viertel unterscheiden sich bezüglich ihrer Gestaltung oder ihres Charakters im Wesentlichen nicht, die verschiedenen Nutzergruppen werden kaum angesprochen. Verschärft wird die Situation durch die Müllproblematik. Sowohl überquellender Hausmüll als auch verstreuter Sperrmüll bieten an vielen Stellen ein desolates Bild im Wohnumfeld. So gaben bei der Bewohnerbefragung fast 60 % der Befragten an, mit der Sauberkeit im öffentlichen Raum sehr unzufrieden oder unzufrieden zu sein.⁹

Dennoch zeigt sich an unterschiedlichen Freiräumen im Viertel, dass die wenigen vorhandenen Angebote gerne in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus sind in den letzten Jahren kleine, in Eigeninitiative angelegte Nutz- und Schmuckgärten entstanden, die den Gestaltungswillen einiger Bewohnerinnen und Bewohner sichtbar machen.

4. ZUSAMMENLEBEN

Der Stadtteil Kalk ist ein lebendiger Ort, hier wird quer durch die Kulturen gelebt, gefeiert und gestritten, hier gibt es Menschen, die gerne zupacken und hier engagieren sich mehrere Einrichtungen entschlossen für ein gutes Zusammenleben.

Kalk – und insbesondere der Kalker Norden – ist aber auch eine der Gegenden Kölns, bei der auf den zweiten Blick deutlich wird, dass sowohl die Lebens- und Wohnsituation als auch die Entwicklungschancen der Menschen in ihrer Nachbarschaft wesentlich schlechter sind als anderswo.

Die Nachbarschaft ist bunt: 56,1 % der Bevölkerung in Kalk Nord, in einigen Straßenzügen sogar rund drei Viertel, besitzen einen Migrationshintergrund.¹⁰ Einige Nachbarschaften fühlen sich mit ihrem Viertel verbunden und funktionieren gut, die Bewohnerbefragung bestätigt diesen Eindruck. Knapp die Hälfte der Befragten ist mit dem Zusammenleben im eigenen Wohnhaus, also mit den direkten Nachbarn, zufrieden bis sehr zufrieden. Für ein Viertel der Befragten hingegen ist das Zusammenleben in der Nachbarschaft, also über das eigene Wohnhaus hinaus, lediglich zufriedenstellend.¹¹

Eine funktionierende Nachbarschaft braucht Zeit zum Kennenlernen und Orte, an denen Gespräche stattfinden und Kontakte aufgebaut werden können. Ein häufiger Wechsel in der

Bewohnerschaft ist für das Zusammenwachsen der Nachbarschaft keine gute Voraussetzung. Einige einkommensstärkere Haushalte fühlen sich aufgrund der Wohnverhältnisse beeinträchtigt und denken über einen Wegzug aus Kalk nach. So plant über ein Drittel der Bewohner, innerhalb der nächsten drei Jahre umzuziehen und ein weiteres Drittel ist sich in dieser Hinsicht noch unsicher.¹²

Der Austausch zwischen den verschiedenen Nationalitäten ist eher zurückhaltend.¹³ Die kulturelle Vielfalt im Stadtteil führt teilweise zu Konflikten, vor allem mit den jüngst zugezogenen Bewohnern aus Rumänien und Bulgarien. Mehrfach kam es bereits durch Lärmbelästigung zu Nachbarschaftskonflikten, aber auch das unterschiedliche Verständnis bei der Nutzung der Gemeinschaftsflächen und des direkten Wohnumfeldes führt zu Spannungen.

Auf der anderen Seite sind viele Bewohner durchaus bereit, sich für ihre Nachbarschaft und ihr Wohnumfeld zu engagieren, gleich welcher Herkunft, welchen Alters und welcher Ausbildung. Viele Akteure im Kalker Norden haben bereits erfolgreiche Maßnahmen, Aktionen und Projekte angestoßen und realisiert, um die Nachbarschaftsverhältnisse zu stärken und das Konfliktpotential zu entschärfen.¹⁴

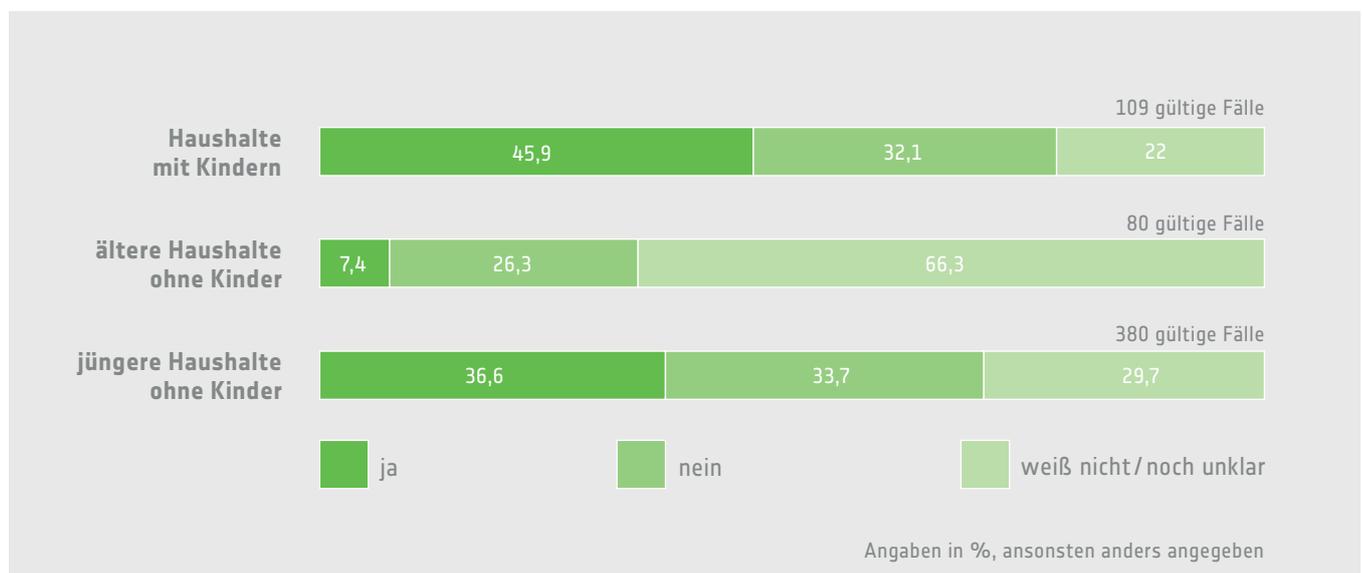


Abb. 14: Umzugsabsichten innerhalb der nächsten drei Jahre nach Haushaltstypen

5. BETEILIGUNG

Es gibt weder eine politische noch eine bürgerliche Stimme, die sich gezielt für die Beteiligung der Bewohner an Projekten und Prozessen im Viertel einsetzt. Die vielschichtigen individuellen

Problemlagen vieler Bewohner erschwert es diesen, sich für Angelegenheiten außerhalb ihres Alltags zu engagieren. Bislang gibt es auch keinen Nachbarschaftsverein, der Aktionen gemeinsam mit den Bewohnern und für sie plant und durchführt. In der Bewohnerbefragung gaben knapp 10% der Befragten an, sich ehrenamtlich vor Ort zu engagieren. Fast jeder Dritte gab an, sich in der Zukunft stärker engagieren zu wollen.¹⁵

Die Bereitschaft der Bewohner, sich zu engagieren und ihr Lebensumfeld mitzugestalten, hängt jedoch von ihren persönlichen Kapazitäten und Möglichkeiten ab. Es gibt erste Initiativen, beispielsweise Runde Tische oder einen Mieterrat, die die Beteiligung von Personen aus dem Viertel ermöglichen und fördern. Oft sind aber keine konkreten, allenfalls sehr zeitverzögert, Ergebnisse sichtbar, was wiederum zu weniger Interesse und Einsatzbereitschaft bei den Bewohnern führt.



Abb. 15: Ehrenamtliches Engagement in Kalk Nord

6. JUGEND UND BILDUNG

Die statistischen Zahlen zu den Bildungsabschlüssen in Kalk sind alarmierend: 12,0 %, Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss, in Kalk Nord sogar 14,2 % (Köln=5,9 %, 2010) und Übergänge in die Hauptschule von 28,5 %, (Köln=8,9 %, 2010) lassen darauf schließen, dass der Bildungsstand unterdurchschnittlich ist.¹⁶

Eine von der Fachhochschule Köln (Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften) durchgeführte Untersuchung des Bildungs-, Jugendhilfe- und Integrationsangebots im Stadtteil Kalk (Bildungsatlas Kalk, 2012) macht deutlich, dass durch eine latente infrastrukturelle Aus- beziehungsweise Überlastung der Einrichtungen – personell als auch räumlich – diese den hohen Herausforderungen nicht genügend gerecht werden können. Es gibt einen dringenden Handlungsbedarf im Bereich der Elternarbeit sowie der unterstützenden und begleitenden Jugendarbeit:

- * Eingeschränkte Mobilität bei Kindern und Jugendlichen,
- * Formaler Aufwand für Eltern beim Zugang zu Bildungs- und Teilhabepaketen,
- * Einbinden ins Bildungssystem von Kindern aus den neuen EU-Ländern,
- * Schwere Erreichbarkeit von Eltern.

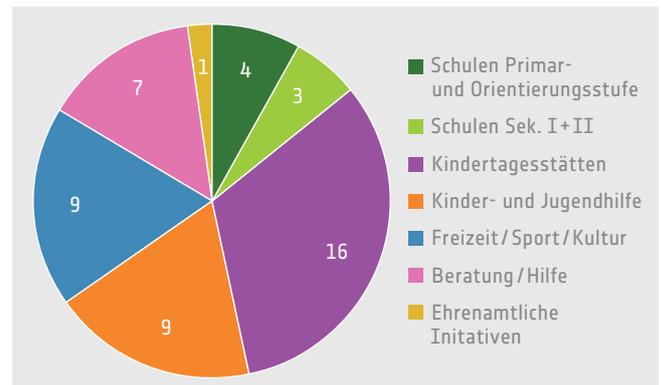


Abb. 16: Kinder- und jugendrelevante Einrichtungen im Stadtteil Kalk

Hinzu kommt, dass die Kinder und Jugendlichen in Kalk unterschiedlichster Herkunft und Muttersprachen sind; von den unter 18-Jährigen im Stadtteil haben 80,4 % einen Migrationshintergrund. Die Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011 differenziert das Bild und stellt im Kinder- und Jugendhilfeindex die Bedarfe auf kleinräumiger Ebene dar. Kalk Nord gehört demnach zu den Stadtvierteln mit besonders hohem Kinder- und Jugendhilfebedarf. Das bedeutet, der Standort weist »[...] die relativ schwierigsten Bedingungen für umfassende Teilhabe- und Verwirklichungschancen von Kindern und Jugendlichen« auf und es wird deutlich, dass »[...] Kinder und Jugendliche sowie die Eltern besonders hohe Hilfe- und Unterstützungsbedarfe haben«.¹⁷

Ferner wurde die städtische Gemeinschaftshauptschule Max-Albermann-Schule im Sommer 2012 geschlossen und die Bereitstellung eines Standortes für das Jugendprojekt »Der Pavillon e.V.« in Kalk Nord stand lange Zeit auf der Kippe bzw. seine langfristige Sicherung ist nach wie vor nicht geklärt.

In der Übersicht wird deutlich, welche Angebote es für die verschiedenen Zielgruppen im Stadtteil Kalk gibt. Laut Bildungsatlas Kalk (Stand September 2012) gibt es neben Grund- und weiterführenden Schulen 16 Kindertageseinrichtungen, neun Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe, neun Freizeit-, Sport- und Kultureinrichtungen, sieben Beratungsangebote, die sich gezielt mit der Zielgruppe Kinder- und Jugendliche befassen, sowie eine ehrenamtliche Initiative. Diese Angebote werden im Bildungsatlas dezidiert betrachtet und beschrieben. Es ist wichtig zu unterscheiden, ob es sich z.B. bei den Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe um offene oder kostenpflichtige Angebote handelt, um einschätzen zu können, wie bedarfsgerecht die Bildungslandschaft ausgestattet ist. Das schulische Angebot mit Blick auf den Stadtteil Kalk umfasst bei 735 Kindern im Alter von sechs bis zehn Jahren¹⁸ lediglich zwei Grundschulen und zwei Förderschulen, die eine Orientierungsstufe bzw. die Sekundarstufe I beinhalten. Das Angebot an weiterführenden Schulen – eine Hauptschule und ein Gymnasium in Kalk – wird dem hohen Anteil an Kindern und Jugendlichen, die Deutsch nicht als Muttersprache haben, und den damit verbundenen Herausforderungen nicht gerecht, was sich in den Bildungskarrieren widerspiegelt. Zwar gibt es in den benachbarten Stadtteilen sechs weitere Schulen

aus Sekundarstufe I und II, allerdings nur eine Gesamtschule. Gerade in bildungsfernen Milieus scheint die Schulwahl eng mit dem Wohnstandort verbunden, weswegen Eltern, die nur eine eingeschränkte Kenntnis der möglichen Bildungswege besitzen, in der Regel die Schule in direkter Nachbarschaft wählen.¹⁹ Dieser Umstand könnte auch eine Ursache für die überdurchschnittlich hohe Zahl an Übergängen in die Hauptschule sein.

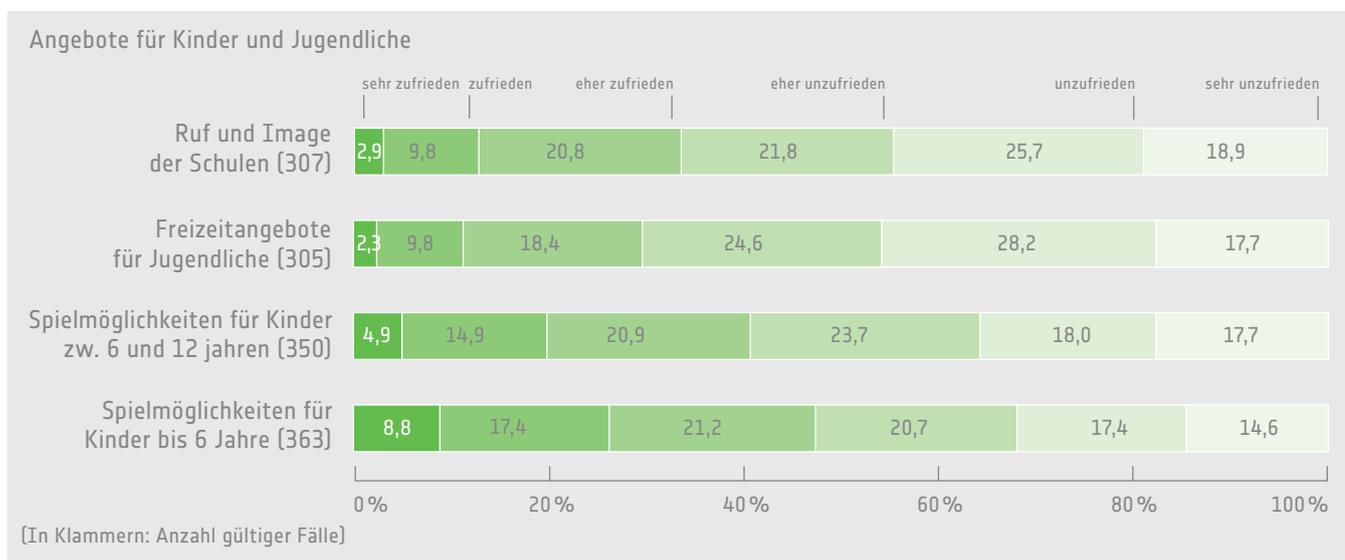


Abb. 17: Zufriedenheit mit den Angeboten für Kinder und Jugendliche

7. LOKALE ÖKONOMIE

Insgesamt präsentiert sich die lokale Ökonomie in Kalk sehr heterogen. Im Süden und Westen dominieren neue, zum Teil große Solitärbauten und Anlagen, die nur bedingt einen Bezug zu ihrem Umfeld herstellen. In diesen Bereichen sind vor allem gewerbliche Nutzungen, Büros und großflächiger Einzelhandel zu finden, wie beispielsweise das Kalk Karree, die Köln Arcaden, das Odysseum oder Bau- und Supermärkte, die sich nur an wenigen Stellen mit anderen Nutzungen oder Wohnen mischen. Im Gegensatz dazu wird ökonomische Tätigkeit im nördlichen Kalk fast ausschließlich in Ecknutzungen sichtbar: Kioske, Friseure, einige meist türkische oder italienische Cafés und anderes Kleinstgewerbe. Vor allem für weniger mobile Menschen fehlen in der unmittelbaren Nachbarschaft Geschäfte zur Deckung des täglichen Bedarfs. Auch die letzten Bäckereien haben ihre Geschäftslokale geschlossen.

Westlich begrenzt die Kalk-Mülheimer-Straße und südlich die Kalker Hauptstraße den Kalker Norden. Diese beiden Nahversorgungsachsen besitzen ihre ganz eigenen Wirtschaftsstrukturen. Während die Kalker Hauptstraße das Nahversorgungszentrum für den Stadtteil Kalk sowie das Zentrum des gesamten Stadtbezirks ist, leidet die Kalk-Mülheimer-Straße heute unter einem hohen Ladenleerstand. Jüngst lässt sich allerdings beobachten, dass auch im Kalker Norden viele der kleinen leerstehenden Ladenlokale wieder neu – auch durch die Umwandlung in Erdgeschosswohnungen – genutzt werden. An beiden Straßen ist der mit dem Kaufkraftverlust der Bewohnerschaft einhergehende Wandel des Einzelhandels offensichtlich: Filialen ersetzen Einzelhändler, die Qualität des Angebots ließ nach. Um dieser Situation zu begegnen, arbeitet die Immobilien- und StandortGemeinschaft Kalk e.V. bereits mit der Stadt an der Stabilisierung und Verbesserung des Angebots auf der Kalker Hauptstraße.

Zu den größeren Arbeitgebern gehören das Evangelische Krankenhaus Kalk und das Altenpflegeheim. Versuche, die Arbeitnehmer der Standorte enger mit dem Stadtteil zu verzahnen, waren bisher allerdings noch nicht erfolgreich.

Die Befragung von empirica ergab, dass knapp zwei Drittel der Befragten mit der Versorgungssituation mit Ärzten und Apotheken sehr zufrieden oder zufrieden und über die Hälfte mit der Anzahl an Geschäften sehr zufrieden bzw. zufrieden

sind. Bemängelt wurden allerdings die Qualität und die Art der Geschäfte.²⁰

Die lokale Ökonomie ist kein bestimmender Faktor in Kalk Nord und auch kein herausragendes Problem. Allerdings sollte die barrierearme Nahversorgung – hier durchaus auch mit Blick auf die alternden Migranten – in den Fokus genommen werden.



Abb. 18: Einkaufen auf der Kalker Hauptstraße

8. ALTER

Im Kalker Norden sind 14 % der Bewohner über 65 Jahre alt und die meisten von ihnen leben bereits mehr als über 30 Jahre im Viertel. Von diesen knapp 2.000 Personen besitzen 38 % einen Migrationshintergrund. Zwar ist der Altenquotient der Einwohner mit Migrationshintergrund deutlich unter dem derer ohne Migrationshintergrund (0,14 zu 0,21), dennoch ist diese Bevölkerungsgruppe bedeutsam, da sie in den nächsten Jahren anteilig stark wachsen wird.²¹

Viele ältere Menschen leben in veralteten, nicht barrierefreien und sanierungsbedürftigen Wohnungen auf engstem Raum mit Kohleheizungen. Bei der Befragung gaben jedoch über die Hälfte der über 65-Jährigen bezüglich der Barrierefreiheit in der eigenen Wohnung / dem Wohnhaus an, sehr zufrieden oder zufrieden zu sein. Hingegen sind 11 % mit dem Zustand sehr unzufrieden bzw. unzufrieden.²²

In den Wohnungen, die noch mit Kohle oder Strom beheizt werden, leben überwiegend die alteingesessenen Kalker. Jeder Dritte über 55 Jahre heizt noch mit Kohle oder Strom. Allgemein lebt von den Bewohnern ohne Migrationshintergrund jeder Fünfte in einer Wohnung, die noch mit Kohle oder Strom beheizt wird, demgegenüber jeder Dritte bei den Einwohnern mit Migrationshintergrund.²³

Die Beratungs- und Pflegeangebote für ältere Menschen vor Ort sind zahlreich. Die Vertreter aus der Seniorenarbeit und von freien Trägern arbeiten eng zusammen. Im SeniorenNetzwerk Kalk sind auch ehrenamtlich Engagierte und Betroffene vertreten.

Die Gesundheitsversorgung ist durch das Evangelische Krankenhaus Kalk, die vielen niedergelassenen Ärzten und Apotheken – oft mit mehrsprachigem Personal – grundlegend sehr gut abgedeckt.²⁴

9. RESÜMEE

Der Kalker Norden steht vor grundlegenden Herausforderungen. Die technischen – hier insbesondere die schlechten Wohnungsbestände – lassen sich mit zielgerichteten Investitionen beseitigen. Die sozialen und kulturellen brauchen einen längeren Atem. Schon in der ersten Analyse wird deutlich, dass die schlechte Stellung des Kalker Nordens gegenüber den Nachbarvierteln und anderen Stadtteilen sowohl eine technische als auch eine soziale Dimension hat: Ein Stadtviertel, in dem die Menschen wenig soziales Kapital haben, hat auch kaum eine politische Lobby in der Gesamtstadt. Er gerät in Vergessenheit, bei aufkeimenden und augenscheinlichen Problemen werden in der Regel nur kurzfristige Projektinvestitionen getätigt, die die Ursachen allerdings nicht beseitigen.

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ ist eine wichtige Basis, damit in Zukunft sowohl passgenauer und bedarfsgerechter in die soziale und kulturelle Balance des Viertels investiert werden kann als auch technische und soziale Investitionen besser ineinander greifen.

- 1 Föbker | Höhmann 2009: »Neues Wohnen in Köln-Kalk – Frischzellenkur für einen gebeutelten Stadtteil?«, S. 1 f.
- 2 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord von ca. 7.500 Haushalten (2011), empirica, S. 18
- 3 (nach WoEigG)
- 4 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 5 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, Seite 14-16
- 6 Siehe dazu: H 5. Sicherheit & Sauberkeit, S. 104 ff.
- 7 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 8 Quelle: ebd.
- 9 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, S. 17
- 10 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 11 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, Seite 27
- 12 Vgl.: ebd., Seite 30
- 13 Vgl.: ebd., Seite 28
- 14 Siehe dazu: H 2. Nachbarschaft & Zusammenleben, S. 44
- 15 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, S. 23
- 16 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2010)
- 17 Vgl.: Stadt Köln – Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011, S.32
- 18 Quelle: Stadt Köln | Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 19 Information von Lehrern und anderen Bildungspartnern, 1. Zukunftsschmiede*
- 20 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, S. 18
- 21 Quelle: Stadt Köln | Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 22 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, S. 16
- 23 Vgl.: ebd., S. 9+11
- 24 Für weitere Ausführungen, siehe: H 6. Alter & Gesundheit, S. 114 ff.

IV. HANDLUNGSFELDER UND KONKRETES

1. STRUKTUR

Das Integrierte Handlungsprogramm ist entlang von acht Handlungsfeldern entwickelt worden. Die Auswahl der Handlungsfelder wurde auf Basis der Analysen der KALKschmiede*¹, der Bewohnerbefragung und in Abstimmung mit den Partnern der KALKschmiede* getroffen.

Alle Handlungsfelder wurden im Rahmen der Zukunftsschmieden behandelt. Besonders detailliert ausgearbeitet sind jene, bei denen Akteure aus dem Viertel oder die KALKschmiede* mit ihren Partnern bereits Analysen durchgeführt oder Projekte angestoßen haben:

1. **Beteiligung & Teilhabe**
(Einbindung und Verantwortungsübernahme von Bewohnerinnen und Bewohnern)
2. **Nachbarschaft & Zusammenleben**
(interkulturelles und soziales Miteinander)
3. **Wohnen & Wohnumfeld**
(Wohnungsangebot und wohnortnaher Freiraum)
4. **Jugend & Bildung**
(Schul- und Angebotslandschaft der Jugendhilfe)

In den weiteren Handlungsfeldern wurden die Analysen vor allem im Rahmen der Zukunftsschmieden durchgeführt, die Vorschläge für Maßnahmen sind in Teilen aus Gesprächen entstanden. Dementsprechend sind diese Handlungsfelder knapper skizziert:

5. **Sicherheit & Sauberkeit**
(insbesondere Müll im öffentlichen Raum)
6. **Alter & Gesundheit**
(demographischer Wandel und Konsequenzen für alle Handlungsfelder)
7. **Versorgung & Infrastruktur**
(lokale Ökonomie und Verkehr)
8. **Netzwerk & Zusammenarbeit**
(professionelle Akteure im Stadtteil)

Themen wie Kultur, Sport und Integration finden sich in verschiedenen Handlungsfeldern wieder. Für das Themenfeld Arbeit & Beschäftigung ist die Betrachtungsebene des Stadtviertels zu eng gefasst.

Die Handlungsfelder wurden in den Workshops der 1. Zukunftsschmiede* endgültig festgelegt und mit konkreten Inhalten gefüllt. Akteure aus verschiedenen Bereichen waren bei den Zukunftsschmieden dabei und haben an den Ergebnissen mitgearbeitet:

Bewohner
Bewohnerinnen & Bewohner, deren Initiativen

Soziale Institutionen
Kultur, Bildung, Beratung, Vereine ect.

Politik
Bezirksvertretung, Politische Sprecher

Privatwirt. Unternehmen
Eigentümer, Gewerbetreibende etc.

Öffentliche Verwaltung
Städtische Ämter, Polizei etc.

Die Inhalte und Ergebnisse der 1. Zukunftsschmiede* wurden durch die KALKschmiede* aufbereitet, abgestimmt und inhaltlich abgeglichen. Bei der 2. Zukunftsschmiede* konnte das so Erarbeitete erneut von den Akteuren und Bewohnern überprüft, ergänzt und korrigiert werden.

Dieses Kapitel stellt die Inhalte der einzelnen Handlungsfelder dar. Es ist damit das Herzstück des Handlungsprogramms, in dem die analytische Ebene verlassen wird und jene Vorschläge erarbeitet und vorgestellt werden, die in konkrete Projekte münden können und sollen.

Für einen schnellen Einstieg in die verschiedenen Felder:

- * ist einführend das Wichtigste zur aktuellen Situation festgehalten: die Herausforderungen und auch die vorhandenen Potentiale (**Ausgangslage**).
- * werden anschließend die Dinge beschrieben, die in der (jüngeren) Vergangenheit bereits begonnen wurden und die es weiterzuführen und mit den Planungen zu verknüpfen gilt (*bisher begonnen und weiter zu führen*).
- * werden dann die strategischen (mittelfristigen und realistischen) Ziele benannt, die unter Berücksichtigung vorhandener Ressourcen erreicht werden sollen, um die Herausforderungen zu bewältigen. Sie werden dort wo möglich mit Indikatoren versehen, die den Erfolg besser messbar machen (**Ziele und Indikatoren**).
- * und werden schließlich die einzelnen Maßnahmen beschrieben, die dazu führen sollen, dass sich die vorhandene Situation verbessert bzw. stabilisiert. Hier wird ebenfalls benannt, wer sich für die Maßnahmen engagiert/ engagieren sollte und es werden auch erste Vorschläge gemacht, woher die nötigen Ressourcen bezogen werden könnten (**Maßnahmen und Aufgaben**). Auch werden die Rollen, die zu jedem guten und gelingendem Projekt gehören, vorgeschlagen. Dazu gehören der **Umsetzer** (der die fachliche und institutionelle Kompetenz hat) und der **Finanzier** (der die Ressourcen zur Verfügung stellt), der **Fürsprecher** (der das Erfordernis, die Maßnahme umzusetzen, erkennt, fördert und ggf. unterstützt) und der *Beobachter* (der ein Auge darauf hat, wie sich das Projekt entwickelt, ob es z.B. eine Moderation braucht, und es evaluiert).



Abb. 19-23: Eindrücke von der 1. und 2. Zukunftsschmiede* Kalk Nord

BETEILIGUNG & TEILHABE

H 1. BETEILIGUNG & TEILHABE	32
H 1.1 AUSGANGSLAGE	34
H. 1.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	35
KALK FÜR ALLE	35
BAUMSCHEIBENPATENSCHAFTEN	35
ZUKUNFTSSCHMIEDEN KALK NORD	35
BETEILIGUNG IM RAHMEN DES WOHNIALOGS KALK NORD	36
NACHBARSCHAFTSTREFF KALKNORD	36
RUNDER TISCH REMSCHEIDER STRASSE	36
MIETERRAT GAG-KALK NORD	36
PAVILLON E.V.	36
INTEGRATIONSHAUS E.V.	37
STIFTUNG KALKGESTALTEN	37
H. 1.3 ZIELE UND INDIKATOREN	38
EINFACH UND GUT	38
1/ EFFEKTIVE UND TRANSPARENTE KOMMUNIKATIONSWEGE	38
2/ ECHTE VERANTWORTUNG DER BEWOHNERINNEN BEI ENTSCHEIDUNGEN	38
H. 1.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	39
VEEDELSMODERATOR EINRICHTEN (GEMEINWESENARBEIT)	39
VEEDELFSFONDS KALK NORD EINFÜHREN	41
SOZIOKRATIE ERPROBEN	43

H 1. BETEILIGUNG & TEILHABE

H 1.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

- * Knapp 10 % der Befragten gaben bei der Bewohnerbefragung 2011 an, sich ehrenamtlich im Stadtteil zu engagieren.¹
- * Viele Bewohner haben keine Erfahrung oder auch schlechte Erfahrung im Umgang mit Behörden und Politik.
- * Es gibt keinen politischen Vertreter, der für den Kalker Norden spricht.

HERAUSFORDERUNGEN

- * Unternehmen und Institutionen sind häufig nicht ernsthaft an den Beteiligungsergebnissen interessiert.
- * Die Bewohner sind wenig geübt in und teilweise auch wenig interessiert an Gesprächen über ihr Lebensumfeld.
- * Es fehlen niedrigschwellige und möglichst unbürokratische Beteiligungsformate.
- * Beteiligung war bisher sporadisch, die Kontinuität kann auch von Seiten der Institutionen nicht gewährleistet werden.
- * Es gibt wenig Beteiligungsangebote für die unmittelbaren Bedürfnisse Wohnen, Wohnumfeld und Bildung.

POTENTIALE

- * Fast jeder dritte Befragte gab an, sich in der Zukunft stärker engagieren zu wollen.
- * Mieterat der GAG
- * Teilnehmerkreis aus Kalk Nord bei Kalk Kunst
- * Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord
- * Kalk für alle
- * Runder Tisch Remscheider Straße
- * einige engagierte Bewohner
- * Gemeinwesenarbeit des Nachbarschaftstreffs
- * bestehende Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen

H. 1.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Es haben sich in den letzten Jahren einige Initiativen und Gruppen gebildet, die die Beteiligung und die Teilhabe der Menschen aus dem Viertel unterstützen möchten – von dem jüngsten, privaten Vorstoß »Kalk für alle« über die Aktivitäten der Wohnungsbauunternehmen bis hin zum Runden Tischen Remscheider Straße und zu den ersten Baumpatenschaften. Die Versuche, die Bewohner als aktive Partner in die Entwicklung des Viertels einzubeziehen, sind da. Die Hürden bleiben immens: Zum einen, weil die Menschen im Viertel häufig wenig Kapazität haben, sich intensiv und verlässlich einzubringen, zum anderen aber auch, weil wenig Zutrauen in echte und zieloffene Teilhabeprojekte besteht. Um einen aktiven Kreis von Engagierten aufzubauen, braucht es zunächst Initiativen und Projekte mit hoher Kontinuität, an denen die Bewohner des Viertels aktiv teilnehmen können, in denen kurz- und mittelfristig Erfolge sichtbar werden, die geteilt und gefeiert werden können.

KALK FÜR ALLE²

Der Initiator des Projektes KALK FÜR ALLE drehte einen Dokumentarfilm über bürgerschaftliches Engagement in Köln Kalk. Dabei wurden 10.000 Euro als Spende zur Verfügung gestellt, die für Projekte, Konzepte oder andere Maßnahmen im Stadtteil eingesetzt werden können.

Im Rahmen dieses Projektes konnten sich Bewohner und Akteure aus Köln Kalk aktiv in die Entwicklungs- und Entscheidungsprozesse über die Verwendung der Spende einbringen. Eingereichte Ideen wurden in einer Gruppenarbeitsphase von interessierten Bewohnern aufgearbeitet und weitergedacht. In einer Abstimmung entschieden die Teilnehmer, welche Projekte mit der Spende finanziert und umgesetzt werden sollen. Bei der Entscheidung erhielt jede Arbeitsgruppe eine Stimme. Innerhalb der Gruppe musste es daher einen Konsens über die Vergabe der Stimme geben.

Der Entscheidungsprozess fußt auf dem Modell der Soziokratie. Dieses Modell geht von der Gleichberechtigung der Individuen aus. Entscheidungen beruhen dabei auf dem Prinzip der Zustimmung. Eine Entscheidung kann nur getroffen werden, wenn niemand der Teilnehmenden einen begründeten und schwerwiegenden Einwand hat.³

Nach zweimonatiger Laufzeit wurde am 01. Dezember 2012 über die Verwendung der 10.000 Euro entschieden. Den ersten Platz hat die Gruppe »Raum« erhalten: Das Ladenlokal in der Kalk-Mülheimer-Str. 61 existiert weiter als Café, Marktplatz, Treffpunkt, Veranstaltungsort und als Vernetzungsangebot. Die Realisierung der Projekte wird noch bis Ende Januar andauern. Der 90-minütige Dokumentarfilm über das Projekt wird nach Abschluss der Dreh- und Produktionsarbeiten im WDR ausgestrahlt.

BAUMSCHEIBENPATENSCHAFTEN

Der öffentliche Raum in Köln Kalk ist meist nicht attraktiv gestaltet. Besonders die Baumscheiben im Viertel sind oft stark vermüllt und zugewuchert. Auf Initiative des Veedelshausmeisters haben bereits einige soziale Einrichtungen und Anwohner Baumscheiben gesäubert und bepflanzt. Viele Bewohner haben Interesse, sich für ihr Viertel zu engagieren und die Pflege einer oder mehrerer Baumscheiben zu übernehmen. Ihre finanziellen Mittel erlauben es ihnen jedoch nicht, dies in Eigenleistung zu tun.

Das Projekt Baumscheibenpatenschaften ermöglicht den Bewohnern durch Sachspenden in Form von Blumen und Erde, dieses Engagement auszuüben und Verantwortung für einen Teil ihres Wohnumfelds zu übernehmen. Im Herbst/Winter 2012 wurden die Patenschaften durch »sozialräumliche Mittel« unterstützt.

ZUKUNFTSSCHMIEDEN KALK NORD

Die 1. und 2. Zukunftsschmiede* bilden die Grundlage für das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+. Im Rahmen dieser zweiteiligen Workshopreihe haben insgesamt 310 Bewohner des Viertels, Vertreter aus sozialen Einrichtungen, Unternehmen, Politik und Verwaltung gemeinsam Ziele und Maßnahmen des Handlungsprogramms erarbeitet. Die Reihe war darüber hinaus ein Versuch, Bewohner mit dem Angebot eines offenen Beteiligungsformats für die Diskussion über das Leben im Viertel zu gewinnen.

Die Zukunftsschmieden waren eine für den Kalker Norden neue Partizipationsform. Die Teilnehmer, besonders die Bevölkerung des Viertels, sollten miteinander ins Gespräch kommen, ihre

Erfahrungen austauschen und sich in den Prozess der Problem- und Entscheidungsfindung einbringen. Die Bewohner wurden als Experten ihres Viertels eingeladen, sie konnten sich aktiv an Planungen und Diskussionen über das Viertel einbringen. Die Teilnahme an den Zukunftsschmieden hat gezeigt, dass es zwar wenige, aber durchaus sehr engagierte und interessierte Bewohner gibt, die sich für ihren Kalker Norden einsetzen. Damit dies nicht die Ausnahme bleibt, müssen gezielt und kontinuierlich Bewohner gewonnen werden, die bereit sind, ihre Expertise einzubringen und gegebenenfalls sogar Verantwortung für eigene Projekte zu übernehmen. Denn obwohl überraschend viele Bewohner an den Zukunftsschmieden mitgearbeitet haben, ist auch deutlich geworden, dass zupackende und konkretere Angebote zum Mitmachen (noch) zufriedenstellender für alle Beteiligten sind. Die Kontinuität der Ansprache sowie die jeweils passende Form der Beteiligung werden auch in Zukunft entscheidend dafür sein, ob das Ziel, mehr Bewohnern die Teilhabe an qualifizierten Prozessen zu ermöglichen, erreicht werden kann.

BETEILIGUNG IM RAHMEN DES WOHNDIALOGS KALK NORD⁴

Im Rahmen des Wohndialogs wurde eine Bewohnerbefragung von dem unabhängigen Beratungsunternehmen empirica durchgeführt. Bei der Befragung waren vor allen Dingen die Herausforderungen im Viertel sowie die Wünsche und Bedarfe der Bewohner von Interesse. Die Kalker haben mit der Teilnahme an der Befragung ein Bild über die individuellen Wohnsituationen und nachbarschaftlichen Strukturen gegeben, welches als Basis für die Arbeit der Wohndialog-Partner dient. Bei einer öffentlichen Informationsveranstaltung im November 2011 wurden die Ergebnisse der Bewohnerbefragung vorgestellt und die Bewohner hatten die Möglichkeit, mit den Hauptverantwortlichen der großen Wohnungsanbieter in einen direkten Dialog zu treten.

Eine weitere Maßnahme des Wohndialogs ist der Veedelshausmeister.⁵ Er hat unter anderem die Aufgabe, Bewohner bei praktischen Verbesserungen ihres Lebensumfeldes direkt mit einzubeziehen, zu unterstützen und für Mitmach-Projekte zu gewinnen. Dies funktioniert bereits in ersten Ansätzen und es zeichnet sich ab, dass sowohl die Übernahme von

Verantwortung als auch die Neugier auf kommende Aktionen gestärkt wird.

Darüber hinaus wurde auf Initiative der GAG ein Mieterrat und zuvor (2008) der Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord eingerichtet. Der Mieterrat der GAG vertritt die Interessen der Mieter gegenüber der Eigentümerin. Der Runde Tisch sollte ursprünglich den Abriss / Neubau von »Block 4« der GAG begleiten. Er könnte sich in Zukunft als wichtiges Schnittstellengremium auf Viertelsebene etablieren, wenn es ihm gelingt, gemeinsam mit den Akteuren und Bewohnern Lösungsvorschläge für die existierenden Problemlagen zu entwickeln und umzusetzen.

NACHBARSCHAFTSTREFF KALKNORD⁶

Der Nachbarschaftstreff ist eine Anlaufstelle für die Bewohner des Viertels. Hier finden verschiedene Angebote, wie Hausaufgabenhilfe, Sprechstunden, Deutschkurse und das Nachbarschaftscafé statt. Seine Arbeit wird u.a. über den Runden Tisch Remscheider Straße bekannt und transparent gemacht.

RUNDER TISCH REMSCHEIDER STRASSE⁷

Der Runde Tisch Remscheider Straße ist ein Schnittstellengremium, das professionelle Akteure mit den Bewohnern zusammenbringt. Hier treffen sich die Sozialarbeiterin der GAG, Engagierte und die Mitarbeiterin des Nachbarschaftstreffs, der Pavillon e.V., der Interkulturelle Dienst und der Veedelshausmeister sowie der Mieterrat und andere zum Austausch und zur Planung von Aktivitäten. Von Bewohnern artikulierte Bedürfnisse, Probleme und andere Themen können von den am Runden Tisch beteiligten Akteuren an weitere Stellen gegeben werden.

MIETERRAT GAG-KALK NORD⁸

Der Mieterrat kümmert sich um die Anliegen der GAG-Mieter, ursprünglich im Kontext der Modernisierung des »Blocks 4«. Über eine regelmäßige Sprechstunde ist er für die Bewohner im Viertel erreichbar.

PAVILLON E.V.⁹

Der Pavillon e.V. ist ein offener Jugendtreff in Kalk Nord. Er leistet hauptsächlich geschlechtsspezifische,

medienpädagogische, interreligiöse Arbeit sowie Straßensozialarbeit und unterstützt Jugendliche bei der Berufswahl. Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren können an den Angeboten teilnehmen. Der Pavillon e.V. ist wie der Nachbarschaftstreff einer der Eckpfeiler für die Verbesserung der Teilhabechancen von Kindern, Jugendlichen und deren Eltern.

INTEGRATIONSHAUS E.V.

Der gemeinnützige Verein »Integrationshaus e.V.« setzt sich für Integration und Teilhabe der Bürger ein. Die Angebote des Vereins verfolgen das Ziel, eine Basis für die Teilhabe von Menschen zu schaffen und ihr Mitwirken an Politik und Beteiligungsformaten zu unterstützen. Sprachkurse für Migranten oder Beratungsangebote sollen den Grundstein für gesellschaftliche Teilhabe legen. Der Aufbau eines Gesprächsforums zu aktuellen gesellschaftlichen Themen soll die Beteiligung der Bürger an Partizipationsprozessen befördern.

STIFTUNG KALKGESTALTEN

Die Bürgerstiftung KalkGestalten wurde im Jahr 2005 gegründet. Sie arbeitet gemeinwohlorientiert und möchte das Gemeinwesen im gesamten Stadtbezirk und insbesondere im Stadtteil Kalk als dessen Zentrum fördern. Einmal im Jahr richtet die Stiftung die Veranstaltung »KalkKunst« aus: Zwei Wochen lang werden in Kalker Geschäften, Banken, Sozialeinrichtungen und öffentlichen Gebäuden Kunstwerke ausgestellt und von einem Rahmenprogramm begleitet. Die regelmäßige Aktion »KalkBlüht« unterstützt die Eigeninitiative der Kalker Bewohner bei der Stadtverschönerung, insbesondere an der Kalker Hauptstraße. Mit Spendenmitteln werden Baumscheiben bepflanzt und gepflegt. Mit »KalkLiest« verfolgt die Stiftung die Leseförderung von Kindern und Jugendlichen sowie einen generationenübergreifenden Erfahrungsaustausch. Mit den Erträgen aus dem Stiftungsvermögen unterstützt sie gemeinnützige Initiativen mit Schwerpunkten im sozialen und kulturellen Bereich. Die Projektförderung wird unter dem Titel »KalkFördert« einmal im Jahr für das Folgejahr ausgelobt. Je Projekt stehen maximal 3.000 Euro zur Verfügung. Für das Jahr 2013 werden Projekte unter dem Motto »Jung und Alt in Kalk« gefördert.

H. 1.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Beteiligung und Teilhabe – einfach und gut. Darunter verstehen die Teilnehmer der Zukunftsschmieden vor allem effektive und *transparente Kommunikationswege*, die eine unbürokratische und unkomplizierte Beteiligung ermöglichen. Die Bewohner fordern, bei Entscheidungen, die das Viertel und das Leben im Viertel beeinflussen, *aktiv in die Prozesse eingebunden* zu werden und dabei *echte Verantwortung* zu erhalten.

Ziele

In dem Feld Beteiligung & Teilhabe gibt es zwei zentrale Ziele:

1/ EFFEKTIVE UND TRANSPARENTE KOMMUNIKATIONSWEGE

Die Menschen in Kalk Nord äußerten klar den Wunsch nach informelleren Beteiligungsformen. Bildungsbürgerlich erprobte Beteiligungsformate sind nicht einfach übertragbar auf Stadtteile mit Bewohnern, die mit vielschichtigen Problemlagen zu kämpfen haben. Hohe institutionelle Hürden erschweren besonders bei Menschen mit diesem Hintergrund den Einstieg in Beteiligungsprozesse. Wichtig ist, dass die Ansprache mehrsprachig und möglichst direkt geschieht (von Mensch zu Mensch). Optimal wäre ein Ansprechpartner, der für alle teilhabeorientierten Belange die erste Adresse ist. Wichtig ist auch, dass aus den Gesprächen und Prozessen kurz- oder mittelfristig eine Wirkung bzw. Veränderung erkennbar ist.

2/ ECHTE VERANTWORTUNG DER BEWOHNERINNEN BEI ENTSCHEIDUNGEN

Viele Bewohner haben deutlich gemacht, dass sie bei Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen, die ihr Lebensumfeld beeinflussen, informiert, angehört und einbezogen werden möchten. Zudem formulierten sie auch den Wunsch, sich mit aktiver Unterstützung an Aktionen und Prozessen im Viertel einbringen zu können.

Weitere während der Zukunftsschmieden genannte Ziele zur Steigerung der Teilhabe und der Beteiligung von Bewohnern sind:

- * mehr Mieterräte, auch bei anderen Wohnungsbaugesellschaften,
- * effizientere Nutzung vorhandener Potentiale wie gemeinsamer Räume.

Indikatoren

Es sollte regelmäßig überprüft werden, ob und wie weit man den genannten Zielen mit den folgenden Maßnahmen näher gekommen ist. Grundsätzlich sollte die Anzahl der Teilnehmer an Beteiligungsveranstaltungen und Projekten zur Unterstützung der Teilhabe durchgängig dokumentiert werden und dabei möglichst eine Unterscheidung zwischen beruflich engagierten Personen und Bewohnern aus dem Viertel vorgenommen werden.

H. 1.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Im Folgenden ist das Maßnahmenpaket zu den Zielen »Effektive und transparente Kommunikationswege« und »Echte Verantwortung der Bewohner bei Entscheidungen« beschrieben:

VEEDELSMODERATOR EINRICHTEN (GEMEINWESENARBEIT)

Die KALKschmiede* und ihre Partner haben in den letzten 3 Jahren vielfältige Projekte und Maßnahmen initiiert und angestoßen. Das Büro KALKschmiede* wird im Frühjahr 2013 schließen. Einige Projekte wurden realisiert und abgeschlossen, andere, wie z.B. der Veedelshausmeister, der Wohndialog, der Bildungsatlas und das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+, sollen mittelfristig weitergeführt werden. Bei diesen bedarf es anfangs noch eines aufmerksamen Auges und einer gewissen Unterstützung. Daher sollte sich die KALKschmiede* nicht abrupt aus dem Stadtteil zurückziehen, sondern vor ihrem Rückzug einen Prozess unter den Akteuren einleiten, mithilfe dessen die Verantwortungsübernahme durch die Bewohner angestoßen wird. Denn in der Arbeit der KALKschmiede* ist deutlich geworden, dass:

- * es zum einen für diese vielfältigen Aktivitäten eine verbindende Mitte braucht und
- * zum anderen jemand fehlt, der jenseits der Zielgruppenorientierung einzelner Ämter oder Fördergeber Mitmacher und Engagierte aus dem Viertel sucht und aufbaut, die dem Stadtteil langfristig eine Stimme geben können.
- * darüber hinaus eine unabhängige Instanz benötigt wird, die die im Handlungsprogramm gesetzten Ziele hartnäckig verfolgt und in den Institutionen vorantreibt.

Ein Veedelsmoderator oder eine Veedelsmoderatorin soll die Aufgaben und Ziele Hand in Hand mit dem Veedelshausmeister verfolgen. In einem ersten Schritt sind möglichst viele Menschen für die bestehenden Netzwerke und Initiativen zu gewinnen, z.B. als Integrationslotsen¹⁰, Elternlotsen¹¹, in der Hausaufgabenbetreuung oder in der Seniorenarbeit¹². Die Aufgaben des Veedelsmoderators wären neben diesen Querschnittszielen:

- * die wichtigsten Projekte des Integrierten Handlungsprogramms Kalk Nord 2012+ weiterzuverfolgen und zur Umsetzung zu bringen.
- * die Akteure vor Ort besser zu vernetzen, zu effektivieren, in Richtung migrantische Communitys zu öffnen und zu moderieren.
- * Mieterbeiräte aufzubauen und zu betreuen.
- * einen Veedelsfonds (oder Ähnliches) aufzubauen, an dem die Bewohner unmittelbar beteiligt sind.¹³
- * den (von der Wohnungswirtschaft finanzierten) Veedelshausmeister inhaltlich zu betreuen.

Umsetzer

Der *Veedelsmoderator* könnte in Anschluss an die *KALKschmiede** aktiv werden. Er soll idealerweise an unabhängige Strukturen angedockt werden (Verein, Stiftung), um selbständig agieren zu können.

Finanzier

Da eine städtische Finanzierung gänzlich ausgeschlossen werden kann, ist entweder eine Finanzierung über *Fördermittel* (Zuschüsse für integrierte Quartierskonzepte und Sanierungsmanager etc.) oder eine *zivilgesellschaftliche Finanzierung* nötig.

Fürsprecher

Der *Bezirksbürgermeister* und der *Bezirksamtsleiter* mit ihren Kontakten und Netzwerken im Stadtteil sowie in die Arbeitskreise und Gremien sind ideale Unterstützer für diese Maßnahme.

Beobachter

Das breite und gute Netzwerk der *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* verspricht eine gute und qualifizierte Beobachterfunktion.

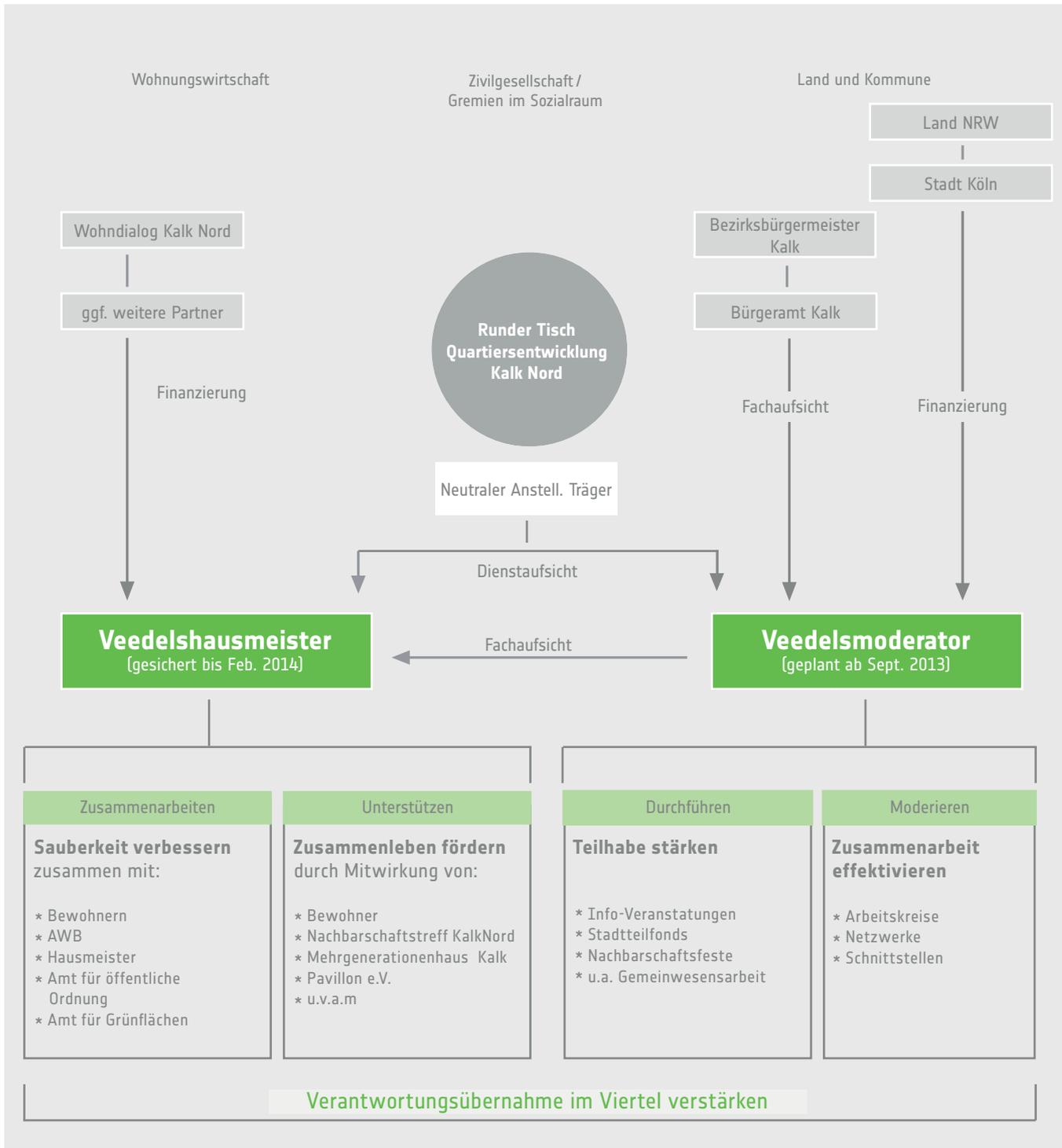


Abb. 24: Modellskizze, entwickelt von der KALKschmiede* (Januar 2013) zur Zusammenarbeit des Veedelsmoderators und Veedelshausmeisters

VEEDELSONDS KALK NORD EINFÜHREN

Mit dem Veedelsfonds stünden gezielt Fördermittel für den Kalker Norden bereit, um gute Projektideen und Aktionen zu unterstützen. Verschönerungsmaßnahmen, Workshops, Kurse oder sonstige Aktionen aus den verschiedensten Themenbereichen kommen für eine Unterstützung durch Mittel aus dem Veedelsfonds in Frage. Anträge können von Bewohnern, Vereinen und Initiativen gestellt werden. Der Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord berät bei Antragstellung und Projektdurchführung. Über die Vergabe der Mittel sollte eine 10- bis 15-köpfige Jury entscheiden, die sich aus Bewohnern und institutionellen Akteuren aus Kalk, einschließlich Politik, zusammensetzt. Für den Veedelsfonds ist ein jährliches Volumen von ca. 10.000 – 20.000 Euro angedacht. Optimal wäre es, wenn eine bestehende Institution den Fonds verwaltet. Um eine Vereinsgründung zu unterstützen, könnte in den ersten beiden Jahren eine externe Moderation installiert werden. Wesentliche Ziele des Veedelsfonds sind:

- * gesteigerte Eigenverantwortung und Selbsthilfe der Bewohner sowie gestärkte nachbarschaftliche und interkulturelle Beziehungen,
- * effektivere Vernetzung der verschiedenen Akteure im Viertel,
- * die Belebung der Stadtteilkultur,
- * ein aufgewertetes und attraktives Wohnumfeld.

Es ist wichtig, Mittel für den Veedelsfonds zusätzlich zu den bezirksorientierten Mitteln der Stadt Köln für den Stadtbezirk Kalk und den sozialräumlichen Mitteln der Sozialraumkoordination für den Sozialraum Humboldt-Gremberg/Kalk einzurichten. Im Gegensatz zu diesen kommunalen Mitteln können die Bewohner beim Veedelsfonds selbst Gelder beantragen, Projekte initiieren, Entscheidungen treffen und somit Verantwortung für die Entwicklung des Veedels übernehmen.

Umsetzer

Die Akteure, die Partner und der *Veedelshausmeister* werden über direkte Ansprache Bewohner als Jurymitglieder gewinnen, die über die Vergabe der Mittel für etwa die nächsten 5 Jahre mitentscheiden. Ebenfalls werden die Akteure und Partner der *KALKschmiede** sowie der *Veedelshausmeister* die Bewohner über den *Veedelsfonds* informieren und zur Antragstellung motivieren, sodass die Akzeptanz innerhalb der Bevölkerung wachsen kann.

Finanzier

Die *Stadt Köln* müsste gemeinsam mit den Wohnungsunternehmen und der *Montag Stiftung Urbane Räume* die Finanzierung übernehmen.

Fürsprecher

Die *KALKschmiede** stellt das Konzept des »*Veedelsfonds Kalk Nord*« den Akteuren vor und gewinnt diese als Partner, sodass gemeinsam eine Satzung aufgestellt werden kann. Der *Veedelsmoderator* soll den Aufbau des *Veedelsfonds* unterstützen und Bewohner für eine Mitarbeit gewinnen.

Beobachter

Der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* kann die Leitung des Projektes übernehmen und die Mittel treuhänderisch verwalten.

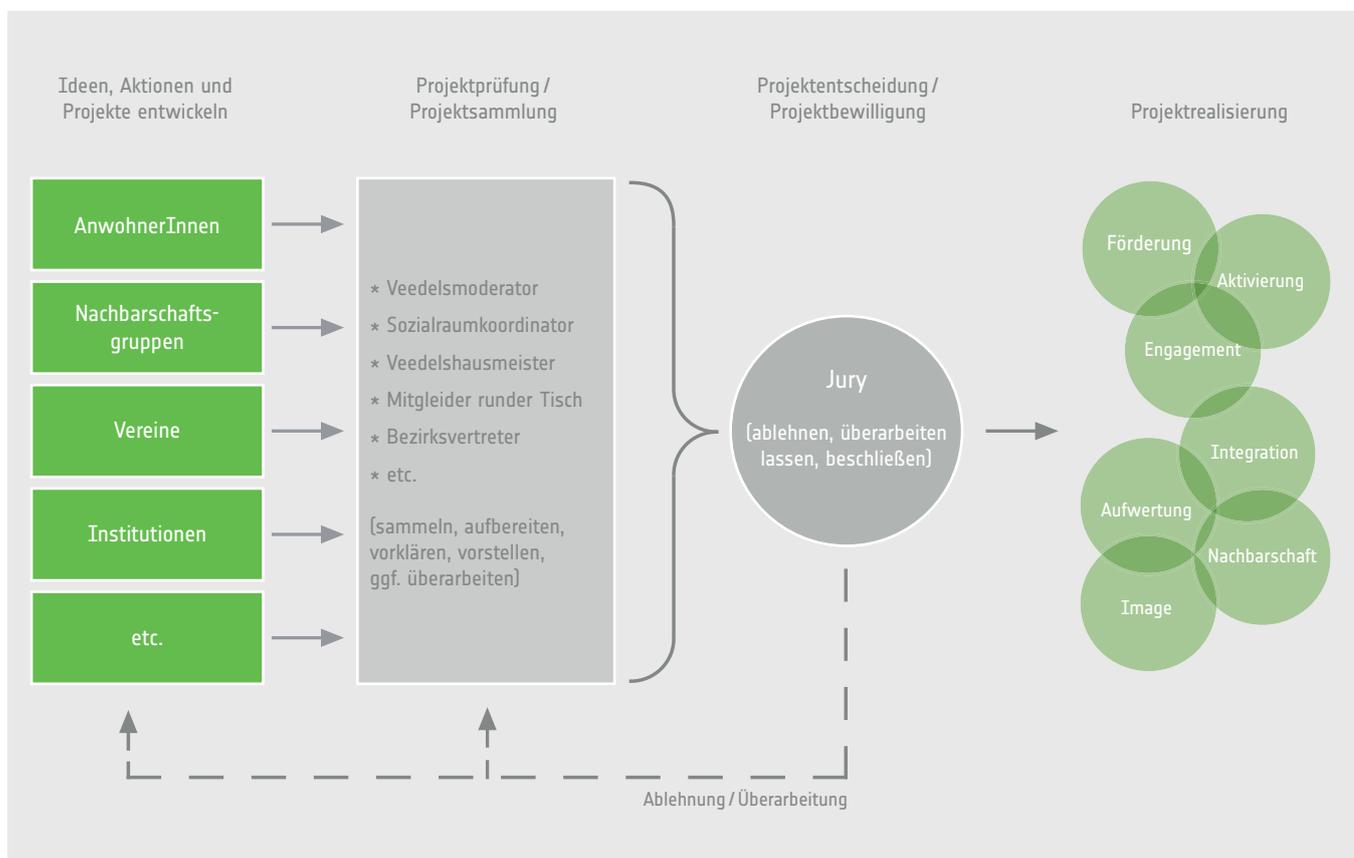


Abb. 25: Funktionsschema des Veedelsfonds

SOZIOKRATIE ERPROBEN

Soziokratie bezeichnet eine Führungs- und Entscheidungsmethode, die von der Gleichberechtigung der beteiligten Personen ausgeht. Entscheidungen werden nicht auf Grundlage der Zustimmung oder mehrheitlichen Zustimmung getroffen. Das Kriterium bei Entscheidungen ist der Widerstand, also die Ablehnung einer Entscheidung. Solange es eine schwerwiegende und begründete Gegenstimme gibt, kann keine Entscheidung getroffen werden.

Um eine Entscheidung gemäß des Soziokratie-Modells auch in größeren Gruppen anwenden zu können, muss ein System der Delegation aufgestellt werden. Eine Gruppe muss demnach Repräsentanten auswählen, die die Meinung der Gruppe auf der nächsthöheren Ebene vertreten.¹⁴

Um dieses Modell in der Stadtteilentwicklung zu erproben, kann es z.B. als Entscheidungsmethode beim Veedelsfonds oder bei interessierten Hausgemeinschaften angewandt werden.

Umsetzer

Federführend bei der Durchführung sollten bereits mit dem Modell der Soziokratie vertraute Personen sein. Ein engagierter und an dem Modell interessierter Bewohner des Viertels, *Herr Manfred Kreische*, kommt für die Begleitung und Umsetzung des Projekts in Frage.

Finanzier

Die *Montag Stiftung Urbane Räume* könnte die Finanzierung der Konzeptentwicklung übernehmen, um das Modell im Rahmen eines Projekts zu erproben.

Fürsprecher

Das Projekt sollte von den *Bewohnern, politischen Vertretern, Akteuren von Einrichtungen aus dem Viertel* und der *Stadt Köln* unterstützt und angestoßen werden.

Beobachter

Die Umsetzung des Projekts müsste von *politischen Vertretern* und *Akteuren aus dem Stadtteil* regelmäßig überprüft werden. Sie können als Außenstehende neutral prüfen, wie sich das Projekt entwickelt und ob gegengesteuert werden muss.

1 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica, S. 23

2 Weitere Informationen unter: www.kalkfueralle.de

3 Siehe dazu: H 1. Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Soziokratie erproben«, S. 43

4 Siehe dazu: H 3.2 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Wohndialog Kalk Nord«, S. 61 ff.

5 Weitere Informationen zum Veedelshausmeister, siehe H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführen des Veedelshausmeister für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff.

6 Siehe dazu: H 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben, Aufgabenschwerpunkte Kalk Nord, S. 47 ff.

7 Siehe dazu: H 3.2 Wohnen & Wohnumfeld »Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord«, S. 64

8 Siehe dazu: H 3.2 Wohnen & Wohnumfeld »Mieterrat GAG-Kalk Nord«, S. 64

9 Weitere Informationen über den Pavillon e.V. enthält das Handlungsfeld Nachbarschaft & Zusammenleben H 2.2, S. 49 Jugend & Bildung H 4.2, S. 79

10 Siehe dazu: H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Integrationslotsen für Kalk Nord«, S. 53

11 Siehe dazu: H 4.4 Jugend & Bildung, Maßnahme »Eltern für Bildung – Elternlotsen in Kalk Nord«, S. 87

12 Siehe dazu: H 6. Alter & Gesundheit, S. 114 ff.

13 Siehe dazu: H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsfonds«, S. 41 f.

14 Weitere Informationen über das Modell der Soziokratie erhalten Sie in dem Beitrag »Die kreativen Kräfte der Selbstorganisation« aus dem Jahr 2005 von John A. Buck und Gerard Endenburg: http://soziokratie.org/wp-content/uploads/2012/01/Die_Kreativen_Kraefte_der_Selbstorganisation.pdf



Abb. 26-28: GAG-Nachbarschaftsfestes, Open Air Kino unter der Autobahnbrücke, Eröffnungsfeier der neuen Räume des Nachbarschaftstreff KalkNord

H 2. NACHBARSCHAFT & ZUSAMMENLEBEN	44
H 2.1 AUSGANGSLAGE	46
H 2.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	47
AUFGABENSCHWERPUNKTE KALK NORD	47
AUCH IN KALK NORD AKTIV	49
H 2.3 ZIELE UND INDIKATOREN	51
EINFACH UND GUT	51
1/ DAS MITEINANDER FÖRDERN	51
2/ BESSER AUSGESTATTETE GEMEINWESENARBEIT	51
3/ ATTRAKTIVE FREIRÄUME FÜR AUFENTHALT UND BEGEGNUNG	51
H 2.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	53
INTEGRATIONSLOTSSEN FÜR KALK NORD	53
GEZIELTE ANSPRACHE VON BEWOHNERINNEN UND BEWOHNERN MIT MIGRATIONS Hintergrund	53
HAUPTAMTLICHE STELLE FÜR GEMEINWESENARBEIT (VEEDELSMODERATOR)	54
GESELLIGES BEWOHNERCAFÉ	54
GEMEINSAME GESTALTUNG VON GRÜN- UND FREIFLÄCHEN	55

H 2. NACHBARSCHAFT & ZUSAMMENLEBEN

H 2.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

- * In Kalk Nord haben 56 % der Menschen einen Migrationshintergrund, 36 % besitzen nicht die deutsche Staatsangehörigkeit.¹
- * Laut der Bewohnerbefragung sind 49 % der Befragten mit dem Zusammenleben in direkter Nachbarschaft, 26 % mit dem Zusammenleben innerhalb des Viertels zufrieden.
- * 71 % sind der Auffassung, dass es Bewohnergruppen gibt, die sich so störend verhalten, dass es sich negativ auf den Stadtteil auswirkt.
- * Knapp 60 % fühlen sich in der Nähe bestimmter Bewohnergruppen unsicher.
- * Der wohnortnahe Freiraum wird als unattraktiv und wenig einladend beschrieben.
- * 34,5 % der Befragten planen, in den nächsten drei Jahren umzuziehen.
- * Ca. 50 % vermissen kulturelle und sportliche Angebote.
- * Häufigerer Mieterwechsel als in anderen, vergleichbaren Vierteln.²

HERAUSFORDERUNGEN

- * Hohe Sprach- und Kulturbarrieren zwischen einzelnen Bevölkerungsgruppen
- * Lärmbelästigung durch Nachbarn
- * wenige Kontakt zwischen den Menschen und Familien unterschiedlicher Herkunft aller Zuzugsgenerationen
- * insbesondere Konflikte mit den Bewohnern aus den neuen EU-Staaten (Rumänien und Bulgarien)
- * kein ausreichendes Angebot für Kinder und Jugendliche

POTENTIALE

- * Vielfalt der Kulturen und unterschiedlichen Milieus
- * Insbesondere Bewohner können ihre kulturellen und religiösen Riten, Essgewohnheiten und Sprachen in die Gemeinschaft einbringen.
- * Starke Engagement-Bereitschaft Einzelner: 33 % würden sich in und für Kalk Nord einbringen
- * Vereine, Institutionen und Migrantenselbstorganisationen (MSO)
- * 80 % der Haushalte mit Kindern pflegen Kontakte zu Menschen unterschiedlicher Herkunft: »Kinder als Brückenbauer zwischen den Kulturen«.³
- * hohe Verbundenheit mit dem Viertel bei Jugendlichen und Älteren
- * Erste Baumscheibenpatenschaften⁴ und kleine Mietergärten schaffen eine Basis für Kontakte.

H 2.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

In den letzten Jahren sind mehrere Maßnahmen zur Verbesserung des Zusammenlebens in Kalk Nord angestoßen und realisiert worden. Besonders für Kalk Nord tätig und deshalb detailliert beschrieben sind:

- * Nachbarschaftstreff KalkNord
- * Veedelshausmeister Kalk Nord
- * Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord
- * Pavillon e.V.
- * Café Querbeet
- * WerkZeitRaum
- * Religionsgemeinschaften

Darüber hinaus befinden sich Institutionen, Vereine und Projekte im Viertel, deren Arbeitsschwerpunkte über Kalk Nord hinausgehen, die aber auch hier eine hohe Relevanz besitzen:

- * Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk
- * Interkultureller Dienst der Stadt Köln
- * Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt Mittelrhein
- * Mehrgenerationenhaus der Caritas
- * Dialog der Kulturen
- * Bürgerhaus Kalk
- * Baustelle Kalk

AUFGABENSCHWERPUNKTE KALK NORD

Nachbarschaftstreff KalkNord

Der Nachbarschaftstreff besteht seit 2001 und ist in einer Wohnung der GAG in der Remscheider Straße 18a untergebracht. Entstanden ist der Treff im Rahmen des Förderprogramms »Soziale Stadt« und dem damit verbundenen »Kalk Programm« zur Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens.

Heute bieten der Interkulturelle Dienst der Stadt Köln in Verbindung mit dem Kinderschutzbund und dem Seniorennetzwerk Kalk verschiedene Angebote im Nachbarschaftstreff an. Der Treff wird im Rahmen einer inklusive der Stadtteilarbeit sechs Wochenstunden umfassenden Stelle betreut. Diese Mittel müssen jährlich bei unterschiedlichen Trägern beantragt werden. Alle Aufwendungen für die Raumnutzung werden von

der GAG getragen, die Honorarkosten für die Kursleiter von den jeweiligen Trägern bezahlt oder durch Ehrenämter abgedeckt. Es ist möglich, dem Nachbarschaftstreff KalkNord sachgebundene Spenden über die Stadt Köln zukommen zu lassen. Koordination und Leitung des Treffs werden durch den Interkulturellen Dienst der Stadt Köln organisiert. Die Ziele des Nachbarschaftstreffs sind die Förderung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens, die Aktivierung der Bewohner jeglichen Alters, die Verbesserung der Bildungschancen, der Lebenssituation und der sprachlichen Kompetenz von Migrant*innen.

Im Nachbarschaftstreff finden mehrere Sprechstunden statt (Mieterrat der GAG-Kalk Nord, Jugendamt, Veedelshausmeister, Bürgersprechstunde), außerdem gibt es Kurse und Gruppenangebote, wie z.B. ein Senioren- und ein Nachbarschaftscafé⁵, Frauenfrühstück, Hausaufgabenhilfe und Sprachkurse. Der Treff betreut zudem Stadtteilprojekte wie eine Kinder-Trommelgruppe, eine Spielgruppe mit Fokus auf bulgarische und rumänische Kinder sowie Einzelprojekte zur Integration, u.a. »Alte Heimat, neue Heimat« in Kooperation mit Coach e.V. aus der Initiative »Stärken vor ORT«, und ist Mitorganisator des jährlichen Nachbarschaftsfestes. Zudem stehen seine Räumlichkeiten den Mieterratstreffen der GAG zur Verfügung. Geplant ist außerdem, die Angebote noch stärker auf die zugezogenen Neu-EU-Bürger auszurichten, eine türkische Seniorengruppe zu initiieren und das Angebot für Mütter durch Einzelveranstaltungen zu Themen wie Erziehung oder Gesundheit auszuweiten.

Veedelshausmeister Kalk Nord⁶

Der Veedelshausmeister ist seit März 2012 vom Wohndialog Kalk Nord eingesetzt. Er kümmert sich um die Belange der Bewohner, dient den Bewohnern als Anlaufstelle für Informationen, interveniert bei Konflikten und hat ein Auge auf die Sauberkeit im öffentlichen und halböffentlichen Raum. Ein Rückblick und Ideenpool von nachbarschaftlichen Gestaltungsmaßnahmen, die vom Veedelshausmeister unterstützt wurden/ werden können:



Abb. 29-34: Aktionen »Kalker Bänke« und »Nachbarschaft verschönert die Falckensteinstraße« der 2. Zukunftsschmiede* Kalk Nord

Im Rahmen der Projektreihe »Entdecke dein Kalk« der KALKschmiede* (2010/11) und während der 2. Zukunftsschmiede* Kalk Nord (September 2012)⁷ fanden mehrere Aktionen im öffentlichen Raum statt, wie z.B. die »Kalker Bänke« oder die »Nachbarschaft verschönert die Falckensteinstraße«. Bei der Aktion in der Falckensteinstraße legten die Bewohner selbst die Schwerpunkte, was verschönert und umgestaltet werden sollte: Es wurden Bänke gestrichen, Rückenlehnen von einem Schreiner aus der Nachbarschaft gebaut, Blumen gepflanzt und sauber gemacht. Die Beteiligung und die Zufriedenheit der Bewohner waren hoch, ähnliche Aktionen in Zukunft sind gewünscht.

Aktionsidee »Spende eine Bank«

Viele Anwohner beklagen das Fehlen attraktiver Sitzgelegenheiten im Kalker Norden. Eine größere Aktion mit dem Titel »Spende eine Bank« ist ein Vorschlag aus der Bewohnerschaft. Kalker sollen Unternehmen und Betriebe dafür gewinnen, eine Sitzbank zu spenden. In Abstimmung mit dem Runden Tisch

Quartiersentwicklung Kalk Nord, dem Veedelshausmeister und dem städtischen Amt für Landschaftspflege und Grünflächen könnten geeignete Standorte gefunden werden.

Wettbewerb »Schönste Straße in Kalk Nord«

Im Rahmen eines Wettbewerbs können sich Bewohnergruppen einzelner Straßenzüge in Kalk Nord für die »Schönste Straße« des Viertels bewerben. Der Veedelshausmeister könnte die bestehenden Baumpaten und Anwohner animieren, mitzumachen und ihre Straße herauszuputzen. Der Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord und die Stiftung KalkGestalten würden den Wettbewerb organisieren.

Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord⁸

Der Runde Tisch ist eine Informationsplattform für Vertreter von Vereinen und Institutionen in Kalk Nord. Der Kreis setzt sich für die Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation sowie des Zusammenlebens und die Steigerung der Identifikation mit dem Wohnort ein.

Pavillon e.V.⁹

Der Pavillon ist ein Projekt der offenen Jugendarbeit mit einem Programm, das von den Teilnehmern mitgestaltet werden kann. Kernarbeit der Einrichtung sind Straßensozialarbeit und die interkulturelle Arbeit für Kinder und Jugendliche verschiedener Nationalitäten zur Förderung der Integration und des Zusammenlebens. Momentan sind die Räume temporär in der Remscheider Straße 18a (GAG Immobilien AG) untergebracht und es gibt keine Sicherung für einen dauerhaften Standort.

Café Querbeet

Das Café Querbeet ist ein Treffpunkt, der 2007 von ehrenamtlichen Müttern aus der KiTa der Caritas gegründet wurde. Das Café bietet Raum für Begegnungen aller Generationen und Kulturen. Seit 2009 ist es zusätzlich Arbeitsplatz für Menschen mit Behinderungen, die dort qualifiziert werden. Alle angebotenen Produkte werden von den Projektteilnehmern selbst hergestellt.

Die Angebote reichen von täglich wechselnden Mittagmenüs über Catering bis hin zu kleinen Veranstaltungen, z.B. »Das Querbeet singt«.

WerkZeitRaum

Der WerkZeitRaum ist ein Ladenlokal im Kalker Norden, der Bewohnern und allen Interessierten Raum zur kreativen Gestaltung bietet. Kinder, Jugendliche und Erwachsene können seit Anfang 2012 Ideen jederart vorstellen und diese gemeinsam mit anderen umsetzen. Werkzeug, Zeit und Raum (Anleitung und Hilfe) stellt der WerkZeitRaum zur Verfügung. Dabei sollen Wissen und Fertigkeiten ausgetauscht und entwickelt werden.

Der WerkZeitRaum ist eine private, auf Spenden angewiesene Initiative. Bereits realisierte und laufende Projekte sind u. a. ein Fußballturnier mit selbstgenähten Trikots, eine Fahrradwerkstatt, eine Nähcke, Sockenpuppen basteln, Holzstühle gestalten und Holzboote bauen.

Religionsgemeinschaften

Die evangelische und die katholische Kirchengemeinde, die DITIB Eyüp Sultan Moschee und die Moscheegemeinde des Bildungs- und Kulturvereins Kalk e.V. tragen mit ihrer

Teilnahme am »Dialog der Kulturen« sowie der Unterstützung einzelner Projekte der Arbeitskreise, Gremien und des Stadtteilfestes zur Integration und zur Stärkung des nachbarschaftlichen Zusammenlebens bei.

AUCH IN KALK NORD AKTIV

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk¹⁰

Seit 2006 wird das Modellprojekt »Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung« in derzeit 11 Sozialraumbereichen der Stadt Köln umgesetzt, unter anderem auch in Köln Kalk. Dieser wurde als letzter Sozialraum in Verbindung mit dem Stadtteil Humboldt-Gremberg 2009 eingerichtet. Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Bewohner nachhaltig zu verbessern. Dabei sollen die Integration und die Partizipation der Bewohner gestärkt werden. Eine optimierte Kooperation zwischen den verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum und bedarfsgerechte Hilfen und Angebote für die Bewohner sollen Selbsthilfe und Eigeninitiative stärken.

Interkultureller Dienst Stadt Köln

Der Arbeitsauftrag des Interkulturellen Dienstes der Stadt Köln (IKD) orientiert sich an den aktuellen Kölner Leitlinien der Integrationsförderung im Rahmen des »Gesamtkonzeptes zur Stärkung der integrativen Stadtgesellschaft«. Der Interkulturelle Dienst setzt dies entsprechend der Aufgabenstellung des Amtes für Kinder, Jugend und Familie in den Sozialräumen der Stadtbezirke um.

Ziel ist es, Zuwanderer in integrationsrelevanten Fragestellungen zu beraten und zu unterstützen sowie einen interkulturellen und interreligiösen Dialog zu fördern. In diesem Zusammenhang entwickelt der IKD bedarfsorientiert kultur- und generationsübergreifende Bildungs- und Freizeitangebote, um die Teilhabe von Zuwanderern am gesellschaftlichen Leben zu fördern.

Der Interkulturelle Dienst ist im Stadtbezirk Kalk in mehreren Gremien und Arbeitskreisen (AK Kalk, Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord, Steuerungsgruppe im Sozialraum, Runder Tisch Familie und Jugend, Dialog der Kulturen, Senioren-Netzwerk Kalk) vertreten. Im Kalker Norden ist er mit der Betreuung, Gesamtkoordination und Leitung des Nachbarschaftstreffs KalkNord beauftragt.

Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt Bezirksverband Mittelrhein

Das Hauptanliegen der Integrationsagentur der AWO Mittelrhein ist die Verbesserung der gesellschaftlichen Teilhabe von Menschen mit Migrationshintergrund, so z.B. durch das Projekt »AKTIS – Aktiv im Stadtteil«. ¹¹ Um Potentiale vor Ort zu fördern, Veränderungsprozesse anzustoßen und Kooperationen zwischen freien und öffentlichen Trägern durchzuführen, wendet sich die Integrationsagentur passend zu jeder Aufgabe an die spezifischen Zielgruppen. Dreh- und Angelpunkt für den Stadtbezirk Köln Kalk ist dabei das Interkulturelle Zentrum im Stadtteil Höhenberg. Die Zielgruppen sind Frauen, Senioren, soziale Institutionen und Beratungseinrichtungen, Ehrenamtliche sowie Multiplikatoren.

Die Arbeitsschwerpunkte der Agentur sind u.a. die Einbeziehung von Menschen mit Zuwanderungsgeschichte bei Angeboten im Stadtteil, die Zusammenführung von Gruppen verschiedener Herkunft und das Motivieren von Migranten, durch ihren Beitrag an der Verbesserung des sozialen Klimas mitzuwirken. Die Integrationsagentur arbeitet ferner daran, Bewohner für nachbarschaftliche Hilfen, das Mitgestalten von Festen und anderen Aktivitäten ehrenamtlich zu gewinnen. Ehrenamtliche werden geschult und in verschiedenen Bereichen eingesetzt. Seit 2009 werden in Kooperation mit der Stadt Köln und weiteren Wohlfahrtsverbänden Integrationslotsen ¹² mit Migrationshintergrund ausgebildet und in verschiedenen Bereichen beschäftigt.

Mehrgenerationenhaus Kalk der Caritas

Das Mehrgenerationenhaus versteht sich als ein zentraler Begegnungsort, bei dem das Miteinander der Generationen aktiv gelebt wird. Es hat zwar ein stadtteilübergreifendes Einzugsgebiet, ist aber eng mit Kalk Nord vernetzt. Es werden Raum und Unterstützung für Projekte und gemeinsame Aktivitäten angeboten. Im Mehrgenerationenhaus bringen sich Menschen jeden Alters mit unterschiedlicher Herkunft oder kulturellem Hintergrund aktiv ein.

Bestehende Einrichtungen und Angebote sind: Kindertagesstätten, Internationales Zentrum, Caritas-Sozialstation, Seniorenberatung, Jobbörse für Alleinerziehende, rechtliche

Betreuung, Internationale Familienberatung, Az Buki Vedi (bulgarischer Verein) u.v.a.m.

Dialog der Kulturen

Der Dialog der Kulturen ist ein Arbeitskreis, der das Vertrauen zwischen den handelnden Akteuren, das Kennenlernen der verschiedenen Religionen und Kulturen im Stadtteil sowie den Abbau von Diskriminierung und Fremdheit fördern soll. Zudem dient er dem Aufbau von Kontakten, der Gewaltprävention und der aktiven Einbringung der Bevölkerung in die soziale Infrastruktur.

Bürgerhaus Kalk

Das Bürgerhaus Kalk ist ein überlokal bekanntes Kultur- und Freizeitzentrum in kommunaler Trägerschaft. Die Schwerpunktbereiche sind Freizeit, Theater, Musik, Stadtteilkultur sowie zahlreiche Projekte und Aktionen, wie u.a. ein offener Treff für Kinder oder interkulturelle Veranstaltungen.

Baustelle Kalk

Die Baustelle Kalk besteht seit Januar 2012 und versteht sich als neuer Projekt- und Kulturraum für den Stadtteil Kalk. Sie ist ein gemeinnütziger Kulturverein, der kulturelle Vielfalt fernab von institutionellen Vorgaben nach Kalk bringen will. Die Räumlichkeiten der Baustelle Kalk bestehen aus einer kleinen Halle, in der Lesungen, Performances, Ausstellungen und Konzerte veranstaltet werden. Außerdem können Büroplätze monatsweise angemietet werden. Der Verein ist sowohl daran interessiert, jungen Künstlern eine Ausstellungs-Plattform zu bieten, als auch die Nachbarschaft verstärkt in ihre Aktionen mit einzubinden.

H 2.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Eine bunte und stabile *Nachbarschaft*, die sich kennt, aufeinander aufpasst, gegenseitig aushilft, Verantwortung übernimmt, sich austauscht, voneinander lernt und miteinander feiert, ist zentral für einen *einfachen und guten Wohn- und Lebensstandort*.

Dazu gehören *attraktive Kommunikationsräume* und -angebote im *Wohnumfeld*, in denen die Bewohner einander wahrnehmen, sich begegnen und in Kontakt treten können. Die *Akteurslandschaft* vor Ort sollte weitreichend *miteinander vernetzt* sein, die Nachbarschaft über die zahlreichen Angebote informiert werden.

Zu den Angeboten der *Vereine und Institutionen* sollte eine kultursensible *Gemeinwesenarbeit* im Stadtteil präsent sein, die auf eine *stabile Jugendarbeit* und gut besuchte *Nachbarschaftstreffpunkte* mit ihren zahlreichen Angeboten zurückgreifen und darauf aufbauen kann.

Ziele

Um die Nachbarschaften im Kalker Norden zu stabilisieren und das Zusammenleben produktiv und weniger spannungsreich zu gestalten, bedarf es intensiver und kontinuierlicher Arbeit aller sozial engagierten Vereine und Institutionen. Wo Verbesserungspotential besteht, gilt es, passgenau anzusetzen. Mit diesem Anspruch ergeben sich für dieses Handlungsfeld drei Kernziele:

1/ DAS MITEINANDER FÖRDERN

Die Begegnungsmöglichkeiten der Bewohner untereinander sollen ausgebaut und vertrauensvoller gestaltet werden. Das heißt zum einen, dass Vorurteile gegenüber dem Fremden (Kulturen, Sprachen, Aussehen) in kontinuierlichem Austausch abgebaut werden müssen. Hierfür benötigt der Stadtteil bedarfsgerechte Angebote, die alle Kulturkreise ansprechen. Dies können kulturelle Aktivitäten, aber auch Informationsveranstaltungen zu bestimmten Themen sein. Darüber hinaus ist es wichtig, mit den Menschen im Viertel etwas zusammen zu (er)schaffen. Denn gemeinsam Geschaffenes macht auch gemeinsam stolz: ein Fest auf die Beine stellen, einen Vorgarten verschönern, etwas erlernen.

2/ BESSER AUSGESTATTETE GEMEINWESENARBEIT¹³

Um mittelfristig dem Ziel einer selbstorganisierten und aktiven nachbarschaftlichen Gemeinschaft näher zu kommen, bedarf es einer aktivierenden Strategie, also einer guten *Gemeinwesenarbeit* in Gestalt einer mit hoher Kontinuität und großer Nähe zu den Menschen vor Ort arbeitenden Person, die sowohl die Aktivitäten für die Bewohner effektiv organisiert als auch – Schritt für Schritt – Schlüsselpersonen für die Organisation der Teilhabe am Gemeinschaftsleben aufbaut.

3/ ATTRAKTIVE FREIRÄUME FÜR AUFENTHALT UND BEGEGNUNG

Im Viertel bestehen kaum attraktive Aufenthaltsmöglichkeiten, die als Begegnungs- und Kommunikationsräume genutzt werden können. Auch im halböffentlichen Raum ist die Möglichkeit, mit den Nachbarn in Kontakt zu treten, eher begrenzt. Darum soll in den kommenden Jahren daran gearbeitet werden, dass niedrigschwellige, gut gepflegte und von den Bewohnern angenommene – und wo sinnvoll mitgestaltete – Treffpunkte entstehen.

Indikatoren

Zu Ziel 1 »Das Miteinander fördern«:

Dieses Ziel ist nur indirekt zu messen, entweder durch eine regelmäßige, die Entwicklung vergleichende Befragung der Bewohner oder durch die Anzahl der Engagierten in nachbarschaftlichen Projekten. Hierzu kann insbesondere die Zahl der gewonnenen und aktiven Integrationslotsen¹⁴ gehören. Darüber hinaus ist zu beobachten, inwieweit die Nachbarschaftsangebote von unterschiedlichen sozialen und ethnischen Gruppen wahrgenommen werden, um einen Eindruck davon zu bekommen, wie bedarfsgerecht die Angebote sind. Bei zukünftigen Bewohnerbefragungen sollte zudem die Zufriedenheit über das Zusammenleben im Viertel intensiv und in qualitativen Interviews abgefragt werden.

Zu Ziel 2 »Besser ausgestattete Gemeinwesenarbeit«:

Zur Messung dieses Ziels sollten vom Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord sowohl die Anzahl der geleisteten Arbeitsstunden in der Gemeinwesenarbeit als auch die Kontinuität des Beschäftigungsverhältnisse beobachtet und regelmäßig dokumentiert werden.

Zu Ziel 3 »Aufwerten der Freiräume für Aufenthalt und Begegnung«:

Auch hier kann auf eine regelmäßige Befragung und auf die Berichterstattung des Veedelshausmeisters zurückgegriffen werden. Wie ist die Zufriedenheit der Bewohner mit den Begegnungs- und Aufenthaltsorten im Viertel? Werden sie angenommen und regelmäßig frequentiert? Werden sie womöglich vernachlässigt und zerstört? Einmal jährlich sollten die Ergebnisse vom Veedelsmoderator¹⁵ der Bezirksvertretung und den zuständigen Ämtern berichtet werden.

H 2.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Maßnahmenpaket zu Ziel 1 »Das Miteinander fördern«:

INTEGRATIONSLOTSEN FÜR KALK NORD¹⁶

Viele Bewohner mit Migrationshintergrund, insbesondere ältere Menschen, leben aufgrund von Sprachbarrieren isoliert und bewegen sich überwiegend in ihren eigenen Milieus. Da die Kenntnis von und der Zugang zu den Ressourcen und Angeboten des Stadtteils essentiell für das persönliche Einbringen in die nachbarschaftliche Gemeinschaft sind, soll das Projekt »Integrationslotsen« der Integrationsagentur der AWO auf Kalk Nord ausgeweitet und bekannter gemacht werden. Für die gezielte Vernetzung und Vermarktung in den Kalker Norden hinein bedarf es zusätzlicher Schlüsselpersonen aus den Migrantenselbstorganisationen, Vereinen und Institutionen. Das Projekt sieht den Einsatz von geschulten Begleitern vor, die den bestehenden hauptamtlichen Einrichtungen zur Seite gestellt werden, um Menschen mit Migrationshintergrund bei der rechtlichen, schulischen, sprachlichen, kulturellen und sozialen Integration zu unterstützen. Nach einem viermonatigen Qualifizierungskurs, den der Fachdienst Integration und Migration und die Integrationsagentur in Zusammenarbeit mit dem Institut zur Interkulturellen Öffnung (IZIKÖ) der AWO Köln durchführt, können die Integrationslotsen im Viertel eingesetzt werden.

Umsetzer

Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* und der *Dialog der Kulturen* sind für die Informationsvergabe und den Austausch der Migrantenselbstorganisationen, Vereine und Institutionen untereinander zuständig und organisieren vierteljährliche Treffen. Für die direkte Umsetzung kommen die *Integrationsagentur der Arbeiterwohlfahrt (AWO)* in Zusammenarbeit mit dem *Nachbarschaftstreff KalkNord*, dem *Bildungs- und Kulturverein Kalk e.V.*, der *DITIB Eyüp Sultan Moschee* und dem *Rom e.V.* in Frage. Der IKD informiert per E-Mail die Teilnehmer des AK Kalk und des Dialog der Kulturen über aktuelle Projekte und Entwicklungen die für die Zuwanderer wichtig sind.

Der türkischstämmige Seniorenvertreter aus Kalk sollte bei den regelmäßigen Treffen miteinbezogen werden, da er eine wichtige Schnittstelle zwischen Migrantenselbstorganisationen, dem Seniorennetzwerk Kalk und den Bewohnern darstellt.

Finanzier

Die Maßnahme benötigt *keine eigene Finanzierung*. Voraussetzung ist jedoch, dass das Projekt Integrationslotsen Köln der AWO sowie die Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk weiter finanziert werden.

Die bereits geschulten Integrationslotsen der Integrationsagentur haben jedoch mitgeteilt, dass sie auch im Fall der Nicht-Verlängerung des Projektes sich als Integrationslotsen für Kalk zukünftig ehrenamtlich engagieren möchten.

Fürsprecher

Die mehrjährige Erfahrung sowie die guten bestehenden Netzwerke zeichnen das Projekt Integrationslotsen Köln, vertreten durch die *Integrationsagentur der AWO*, als idealen Motivator aus.

Der *Dialog der Kulturen* und die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* können zusätzlich in ihren bestehenden Netzwerken unterstützend agieren.

Beobachter

Der *Interkulturelle Dienst der Stadt Köln* ist seit mehreren Jahren im Stadtteil aktiv. Er kann gut einschätzen, inwieweit die Integrationslotsen die Menschen vor Ort erreichen und wie sie zur Verbesserung des Zusammenlebens beitragen.

GEZIELTE ANSPRACHE VON BEWOHNERINNEN UND BEWOHNERN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND¹⁷

Viele Bewohner mit Zuwanderungsgeschichte bewegen sich aufgrund der bestehenden Sprach- und Zugangsbarrieren überwiegend in ihren Milieus und nehmen an den Aktivitäten der Mehrheitsgesellschaft nur bedingt teil. Die kontinuierliche Teilnahme an nachbarschaftlichen Aktionen, Festen und Projekten könnte einen bedeutenden Beitrag zur Integration und zum gemeinsamen Miteinander leisten. Dafür müssen Vereine und Institutionen auch kultursensiblere Zugänge wählen wie z.B.:

- * mehrsprachige Ankündigung der Angebote (türkisch, rumänisch, italienisch),
- * E-Mail-Verteiler von Migrantenselbstorganisationen einbeziehen,
- * Integrationslotsen als Multiplikatoren einsetzen,
- * Flyer und Plakate (mit persönlicher Ansprache von Schlüsselpersonen, z.B. Veedelshausmeister) an zentralen Orten auslegen,
- * regelmäßige Vorstellung von Vereinen und anderen Einrichtungen in Moscheen, im Nachbarschaftstreff KalkNord, gegebenenfalls auch in Schulen.

Vom Interkulturellen Dienst der Stadt Köln könnte ein Pool von Dolmetschern aufgebaut werden, auf den die einzelnen Institutionen zugreifen können. Die Moscheen sollten auch aktiv zu ihren Festen und Veranstaltungen, wie z.B. dem »Tag der offenen Moscheen«, einladen, um Zugangsbarrieren seitens der Mehrheitsgesellschaft zu überwinden.

Die für Kalk Nord wichtigsten Feste, bei denen weiterhin verstärkt ein Fokus auf die Teilnahme von Bewohnern mit Zuwanderungsgeschichte gelegt werden sollte, sind:

- * Nachbarschaftsfest der GAG
- * Gemeindefeste der Evangelischen und Katholischen Kirche
- * Tag der offenen Tür der Evangelischen Jugend Kalk-Humboldt
- * Sommerfest des Kalker Kindermittagstisches e.V.
- * Schulfeste,
- * Kalk Fest (Stadtgarten Kalker Hauptstraße)

Umsetzer

Für die Umsetzung der Maßnahmen kommen neben den Initiatoren der Feste mehrere Akteure in Frage: *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk, Nachbarschaftstreff KalkNord, Bürgerverein Kalk, Stiftung KalkGestalten, Pavillon e.V., Evangelische Jugend Kalk-Humboldt, Kalker Kindermittagstisch e.V.*¹⁸

Den Aufbau eines Dolmetscherpools sollte der *Interkulturelle Dienst der Stadt Köln* organisieren.

Finanzier

Eventuelle Zusatzkosten (Werbung, Druck, Teilnehmerakquise etc.) müssten die Vereine/Institutionen selbst tragen. Möglicherweise können *bezirksorientierte Mittel* dafür eingesetzt werden.

Für den Aufbau eines Dolmetscherpools wäre es optimal, wenn hierfür ein kleines Budget (ca. 2.000 Euro pro Jahr) zur Verfügung stünde. Das Budget bzw. die Honorare könnten ebenfalls über *bezirksorientierte Mittel* finanziert werden.

Fürsprecher

Anreiz für die Vereine und Institutionen kann die Aussicht auf steigende Teilnehmerzahlen bei ihren jeweiligen Projekten und Aktivitäten sein. Der *Bezirksbürgermeister Kalk* und die *Bürgeramtsleitung Kalk* sind als Motivatoren geeignet.

Beobachter

Der *Interkulturelle Dienst der Stadt Köln* kann mit dem gut ausgebauten Netzwerk und der kultursensiblen Herangehensweise einer qualifizierten Beobachterfunktion nachkommen.

Zu Ziel 2 »Besser ausgestattete Gemeinwesenarbeit«:

HAUPTAMTLICHE STELLE FÜR GEMEINWESENARBEIT (VEEDELSMODERATOR)¹⁹

Im Kalker Norden bedarf es einer hauptamtlichen Stelle für Gemeinwesenarbeit, die unter anderem die nachbarschaftlichen Beziehungen aufbaut und festigt, die Selbstorganisation und Eigeninitiative der Bewohner stärkt und die Teilhabestrukturen fördert.

GESELLIGES BEWOHNERCAFÉ

Bewohner formulierten in der 1. Zukunftsschmiede* den klaren Wunsch nach einem Ort in ihrer Nähe, an dem man sich zufällig oder regelmäßig begegnen, an dem man Personen aus der Nachbarschaft antreffen kann, die bei Fragen und Alltagsproblemen helfen können oder mit denen man einfach nur ins Gespräch kommt.

Die Ziele eines solchen »Geselligen Nachbarschaftscafés« sind:

- * Nachbarschaften und Zusammenleben fördern,
- * Vertrauen aufbauen,
- * Austausch- und Kommunikation untereinander fördern,
- * Hilfe zur Selbsthilfe,
- * Identität mit der Nachbarschaft stärken,
- * Synergieeffekte aufbauen und nutzen.

Seit August 2012 organisiert der Nachbarschaftstreff KalkNord gemeinsam mit dem Pavillon e.V. zweimal wöchentlich für jeweils drei Stunden ein Nachbarschaftscafé. Derzeit wird das Angebot überwiegend von türkischstämmigen Anwohnerinnen wahrgenommen. Es gibt bereits Interessensbekundungen seitens der Bewohner, den Treff auch abends zu etablieren. Das Bestreben des Nachbarschaftstreffs ist es, das Angebot fortzuführen sowie mehrsprachig und kulturell auszuweiten. Eine türkischstämmige Bewohnerin kümmert sich zurzeit um Organisation und Koordination. Diese Stelle wurde bis Ende 2012 über sozialräumliche Mittel finanziert.

Umsetzer

Nachbarschaftstreff KalkNord und *Pavillon e.V.* sollen die Maßnahme weiterführen und das Angebot stärker im Viertel publik machen, um möglichst viele Bewohner zu erreichen.

Finanzier

Die Finanzierung des Cafés ist bis Februar 2013 gesichert. Der *Nachbarschaftstreff KalkNord* bemühen sich gemeinsam mit dem *Pavillon e.V.* um eine Anschluss- / Folgefinanzierung.

Fürsprecher

Als Fürsprecher bietet sich die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* an.

Beobachter

Der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* kann aufgrund der räumlichen Nähe eine hervorragende Beobachterfunktion übernehmen.

Zu Ziel 3 »Attraktive Freiräume für Aufenthalt und Begegnung«:

GEMEINSAME GESTALTUNG VON GRÜN- UND FREIFLÄCHEN²⁰

Viele Bewohner sind bereit, ihr Wohnumfeld mitzugestalten. Sie haben bereits die Sitzbänke vor ihrer Haustür ausgebessert und gestrichen, Vorgärten bepflanzt oder kleine Gärten auf ungenutzten Flächen angelegt. Der *Veedelshausmeister* unterstützt Bewohner und Einrichtungen, die Baumscheibenpatenschaften übernehmen. Im Rahmen von »Kalk für alle«²¹ haben sich engagierte Bürger zusammengefunden und setzen sich nun für einen Abenteuerspielplatz auf der Grünfläche an der Eythstraße ein. Beim »Gartenclub Lilienthalstraße«²² können vor allem Kinder, aber auch andere Bewohner mitmachen. Sinnvoll ist der Ausbau von Mietergärten oder die Einrichtung eines gemeinschaftlichen Nachbarschaftsgartens. Insgesamt könnten dadurch das Erscheinungsbild des Viertels verbessert und die Identifikation der Bewohner mit ihrer Nachbarschaft gestärkt werden.

Umsetzer

Umgesetzt wird die Maßnahme von *Bewohnern* in Eigeninitiative oder mit Unterstützung von *Einrichtungen aus dem Viertel*, dem *Veedelshausmeister* und den anderen *Hausmeistern*. Ein Partner für ein Nachbarschaftsgarten-Projekt sollte der *Wohn-dialog Kalk Nord* sein.

Finanzier

Teilweise übernehmen die *Bewohner* die Kosten für Pflanzen und Erde selbst. Zusätzlich könnten weiterhin *sozialräumliche Mittel* vom *Veedelshausmeister* beantragt werden. Ein Beitrag an Pflanzen und Saat könnte auch von den umliegenden Schrebergärten und dem Projekt »Die Pflanzstelle«²³ bereitgestellt werden.

Fürsprecher

Durch die direkte Ansprache und sein Unterstützungsangebot ist der *Veedelshausmeister* der ideale Fürsprecher für diese Maßnahme. Bei größeren Aktionen kann er vom *Nachbarschaftstreff KalkNord* und dem *Pavillon e.V.* unterstützt werden.

Beobachter

Für die neutrale, sachkundige Beobachtung der Weiterentwicklung der Maßnahme ist das *Amt für Landschaftspflege und Grünflächen* prädestiniert.

- 1 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 2 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica
- 3 Vgl.: ebd.
- 4 Siehe dazu: H 1.2 Beteiligung & Teilhabe »Baumscheibenpatenschaften«, S. 35
- 5 Finanziert wurde das Café aus sozialräumlichen Mitteln bis Ende 2012. Die weitere Finanzierung ist offen.
- 6 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführung des Veedelshausmeisters für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff.
- 7 Für weitere Informationen: www.kalkschmiede.de/kalkschmiede/projekte/ihp-kalk-nord-2012/2-zukunftsschmiede-kalk-nord.html
- 8 Siehe dazu: H 3.2 Wohnen & Wohnumfeld »Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord«, S. 64
- 9 Siehe dazu: H 4.2 / 4.3 Jugend & Bildung, S.79 / 82 und H 1.2 Beteiligung & Teilhabe »Pavillon e.V.«, S. 36 f.
- 10 Siehe dazu: H 8.2 Netzwerk & Zusammenarbeit »Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk«, S. 135
- 11 Weitere Information unter: www.integration-aktiv.de
- 12 Siehe dazu: H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Integrationslotsen für Kalk Nord«, S. 53
- 13 Siehe dazu: H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator einrichten«, S. 39
- 14 Siehe dazu: H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Integrationslotsen für Kalk Nord«, S. 53
- 15 Siehe dazu: H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator einrichten«, S. 39
- 16 Die Integrationslotsen könnten auch zur Umsetzung von Zielen und Maßnahmen in den Handlungsfeldern Alter & Gesundheit (H 6.4, S. 120 ff.) und Beteiligung & Teilhabe (1.4, S. 39 ff.)
- 17 Siehe dazu: H 1. Beteiligung & Teilhabe, S. 32 ff.
- 18 Siehe dazu: H 4.2 Jugend & Bildung, S. 79 ff. und »Bildungsatlas Kalk«
- 19 Ausführlich beschrieben in H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator einrichten«, S. 39
- 20 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Bewohner gestalten das Wohnumfeld«, S. 72 ; H 1.2 Beteiligung & Teilhabe »Baumscheibenpatenschaften«, S.35; H 5.4 Sicherheit & Sauberkeit, Maßnahme »Freiraumpflege unter Mithilfe der Bewohner«, S. 111
- 21 Siehe dazu: H 1.2 Beteiligung & Teilhabe, »Kalk für Alle«, S. 35
- 22 Der »Gartenclub Lilienthalstraße« wurde durch Umnutzung einer brachliegenden Spielplatzfläche der GAG initiiert. Angeleitet vom Umweltbildungsverein Querwaldein e.V. können hier Kinder und Anwohner Gemeinschaftsgärten bepflanzen und pflegen.
- 23 »Die Pflanzstelle« ist ein mobiler, interkultureller und öffentlicher Gemeinschaftsgarten in Köln Kalk.



Abb. 35: Wohnortnaher Freiraum als Aufenthaltsort der Nachbarschaft



Abb. 36-41: Wohnumfeld und unsanierte Wohnhäuser

H 3. WOHNEN & WOHNUMFELD	58
H 3.1 AUSGANGSLAGE	60
H 3.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	61
WOHNDIALOG KALK NORD	61
RUNDER TISCH QUARTIERSENTWICKLUNG KALK NORD	63
MIETERRAT DER GAG-KALK NORD	64
H 3.3 ZIELE UND INDIKATOREN	65
EINFACH UND GUT	65
1/ GÜNSTIGER UND GUTER WOHNRAUM / BEWOHNER IN KALK NORD HALTEN	65
2/ FREIRÄUME MIT MEHR AUFENTHALTSQUALITÄT	65
3/ VEEDELSHAUSMEISTER MITTELFRISTIG ETABLIEREN	65
H 3.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	67
STRATEGIE UND VEREINBARUNG ZUR MODERNISIERUNG BEI MODERATER MIETSTEIGERUNG	67
MODERNISIERUNGSMANAGEMENT FÜR DIE BEWOHNER	67
FAMILIEN IN DEN FOKUS DER ENTWICKLUNG DES WOHNSTANDORTES NEHMEN	68
KLEINE UND GRÖßERE FREIFLÄCHEN INSTAND SETZEN	68
BEWOHNER GESTALTEN DAS WOHNUMFELD	72
WEITERFÜHRUNG DES VEEDELSHAUSMEISTERS FÜR FÜNF BIS ZEHN JAHRE	73

H 3. WOHNEN & WOHNUMFELD

H 3.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

- * Ca. 7.800 Wohneinheiten in Kalk Nord¹
- * heterogene Baustruktur (Reihenhäuser, Mehrfamilienhäuser, Zeilen, Blöcke)
- * sanierte Gebäude neben unsanierten und Neubauten; großer Sanierungsstau bis 2009
- * Einzelsanierungen der Deutschen Annington und Abriss-Neubau-Maßnahmen von »Block 4«² der GAG Immobilien AG seit 2010 (Fertigstellung GAG-Block (gefördert) in 2014)
- * Die durchschnittliche Nettokaltmiete für Kalk betrug 2005 wie 2010 7,93 € pro m².³
- * Mieten in unsanierten Gebäuden zwischen 3,50 € und 4,90 €⁴
- * wenige öffentlich zugängliche Freiräume
- * Der größte Freiraum liegt zwischen Güterbahnhof und Eythstraße: Sportplatz und angrenzende Grünfläche mit Spiel- und Bolzplatz.
- * für das Leben im Viertel wichtig: Spielplatz Remscheider Straße / Falckensteinstraße, Spielbereich der Albermannstraße und der Markt
- * größere Rasenflächen zwischen den Zeilenbauten; für Anwohner nur begrenzt nutzbar

HERAUSFORDERUNGEN

- * Schlechter, teilweise gesundheitsgefährdender Zustand der Gebäude
- * negatives Erscheinungsbild des Viertels (beschädigte Fassaden, ungepflegtes Wohnumfeld, vernachlässigter öffentlicher Raum)
- * schlechtes Image des Viertels (vor allem von außen)
- * steigende Mieten / Nebenkosten
- * hohe Fluktuation – teilweise schnell wechselnde Mieter
- * Wohnungen für Familien fehlen
- * Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche aufgrund fehlender Ansprechpartner,
- * geringer Grünanteil / wenige Freiflächen (unsichere Zukunft des Spielplatz Remscheider Str.)
- * kein attraktives Angebot zum Aufenthalt und für Begegnungen im Freiraum
- * teilweise mangelndes Verantwortungsbewusstsein für das Wohnumfeld sowohl von Seiten der Bewohner als auch der Hauseigentümer

POTENTIALE

- * Sanierte Häuser verändern das Bild positiv (Image, Verbundenheit, Zufriedenheit).
- * bezahlbarer Wohnraum
- * Flächen für verschiedene Nutzungen und Aktivitäten in Hofbereichen und Randlagen
- * erste Baumpatenschaften und kleine Gärten
- * Bedürfnis der Bewohner, ihre Freizeit draußen zu verbringen.

H 3.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Im Handlungsfeld Wohnen & Wohnumfeld haben sich in den letzten Jahren unterschiedliche Personen und Institutionen zusammengeschlossen, die zusätzliche Energie aufwenden, um den Wohnstandort Kalk Nord positiv und sozialverträglich zu verändern: Wohndialog Kalk Nord, Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord, Mieterrat GAG-Köln Kalk und Nachbarschaftstreff KalkNord.⁵

WOHNDIALOG KALK NORD

Der Wohndialog Kalk Nord ist ein Zusammenschluss von drei großen Wohnungsanbietern in Köln, GAG Immobilien AG, Deutsche Annington, Genossenschaft GWG zu Köln, dazu der Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 sowie die KALKschmiede*. Er arbeitet seit Januar 2011 mit dem Anspruch, die Wohnsituation im Kalker Norden aktiv zu verbessern. Der Wohndialog unterstützte darüber hinaus die Entwicklung des Integrierten Handlungsprogramms Kalk Nord 2012+.

Anlass

Inbesondere die stark sanierungsbedürftigen Wohnungsbestände, der überwiegend schlechte Zustand der wohnortnahen Freiräume, die nachbarschaftlichen Konflikte und die hohe Fluktuation unter der Mieterschaft wurden Ende der 2000er Jahre offensichtlich. Die immobilienwirtschaftlichen Partner erkannten, dass der Wert ihrer Bestände mittelfristig bedroht gewesen wäre, obwohl das Viertel als innenstadtnaher Wohnstandort prinzipiell gute Entwicklungschancen hat. Den Wohnungsunternehmen wurde deutlich, dass ein isoliertes Instandsetzen der Bestände angesichts der zersplitterten Eigentümersituation wenig Aussicht auf anhaltende Erfolge hat. Auf Einladung der KALKschmiede* haben sie sich zum Wohndialog Kalk Nord zusammengeschlossen.

Partner

Die Partner des Wohndialogs sind Eigentümer von ca. 2.100 der ca. 7.800 Wohneinheiten im Norden Kalks und bilden somit ein relevantes Interessenkonsortium für die gemeinschaftliche Entwicklung des Stadtteils.⁶ Durch den Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 werden auch die Interessen



Abb. 42: Wohndialog und Oberbürgermeister unterzeichnen das Eckpunktepapier

von Einzeleigentümern vertreten. Besetzt ist der Wohndialog von entscheidungskompetenten Vorständen, Geschäftsführern, Bereichsleitern, die sich alle drei bis vier Monate vor Ort treffen. Die KALKschmiede* übernimmt bis Frühjahr 2013 die Moderation und bereitet die Treffen des Wohndialogs vor. Gründungsmitglieder des Wohndialogs sind:

- * GAG Immobilien AG, vertreten durch Kathrin Möller und Sybille Wegerich (Vorstände),
- * Deutsche Annington, vertreten durch Ralf-Peter Kötter (Business Manager Ruhr/Rhein),
- * GWG zu Köln e. G., vertreten durch Guido Lenzen (Vorstand),
- * Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 e.V., vertreten durch Thomas Tewes (Geschäftsführer).

Sie haben sich gemeinsam mit dem Oberbürgermeister der Stadt Köln im Mai 2011 in einem Eckpunktepapier darauf geeinigt, Kalk Nord im Sinne eines einfachen und guten Wohnstandorts zu verbessern: »Die Herausforderung ist, qualitativ gute, bedarfsgerechte Wohnungen und wohnortnahe Freiräume in einer stabilen Nachbarschaft anzubieten und dabei das Mietniveau möglichst gering zu halten.«⁷

Arbeitsschwerpunkte

Der Wohndialog ist in drei Arbeitsfelder tätig:

- * Kommunikation mit den Bewohnern und über das Viertel verbessern,
- * wohnortnahe Freiflächen gestalten,
- * Entwicklungen und mittelfristige Planungen abstimmen.

Der erste wichtige Schritt war, die Bewohnerstrukturen im Viertel besser zu kennen und zu verstehen. Auf Grundlage der von der KALKschmiede* erarbeiteten Stadtteilanalyse und finanziert vom Wohndialog wurden eine breit angelegte Bewohnerbefragung⁸ (ca. 7.800 Haushalte) von einem unabhängigen Büro (empirica) sowie gezielte Gespräche mit Schlüsselpersonen durchgeführt. Die Befragung lieferte ein aussagekräftiges Bild über individuelle Wohnsituationen und nachbarschaftliche Strukturen und eine Ausgangsebene für die daraus zu entwickelnden, konkreten Maßnahmen für Kalk Nord. Bei der Befragung waren darüber hinaus sozioökonomische Merkmale, Aussagen über die Nutzung sozialer Einrichtungen, Herausforderungen im Viertel sowie Wünsche und Bedarfe der Bewohner von Interesse. Im Rahmen einer öffentlichen Informationsveranstaltung im November 2011 stellten die Partner des Wohndialogs sich und die Ergebnisse der Bewohnerbefragung dem Viertel vor. Bei dieser und anderen Veranstaltungen, wie beispielsweise den Zukunftsschmieden, hatten die Bewohner die Möglichkeit, in direkten Dialog mit den Hauptverantwortlichen der großen Wohnungsanbieter zu treten. So konnte eine bessere Verständigung sowohl zwischen den Bewohnern als auch zu den Wohnungsanbietern hergestellt werden.⁹

Konkrete Maßnahmen

Auf Basis der Befragung und der folgenden Gespräche hat der Wohndialog zusätzlich zu den bereits vorhandenen Angeboten, die z.B. vom Sozialmanagement der GAG ausgehen, Maßnahmen initiiert und damit an verschiedenen Stellen im Viertel angesetzt. Dazu gehören kleinere Einzelmaßnahmen, wie:

- * der »Gartenclub Lilienthalstraße« durch Umnutzung einer brachliegenden Spielplatzfläche der GAG, angeleitet vom Umweltbildungsverein Querwaldein e.V.,
- * das Instandsetzen von über zehn Müllsammelplätzen der Deutschen Annington,
- * die Einrichtung eines Mieterbüros mit festen Ansprechpartnern (Vermieter und Objektbetreuer) ebenfalls von der Deutschen Annington,
- * die »Ideengalerie Albermannstraße«. Entwürfe eines Studentenwettbewerbs der Fachhochschule Köln (Fakultät für Architektur) eröffnen Ideen zur Neugestaltung des verkehrsberuhigten Bereichs der Albermannstraße. Hier könnte ein Treffpunkt mit Aufenthaltsqualität für die Nachbarschaft entstehen. Unterstützt wurden Ideen und der Wettbewerb von der GWG zu Köln eG.

Besonders hervorzuheben ist der *Veedelshausmeister Kalk Nord*,¹⁰ der vom Wohndialog seit März 2012 eingesetzt und bis mindestens Februar 2014 von ihm finanziert wird. Der Veedelshausmeister hat den Auftrag, die Müllproblematik im Kalker Norden vor- und nachsorgend zu bewältigen und die Bewohner in alltäglichen Fragen des Zusammenlebens zu unterstützen. Er arbeitet aufsuchend, aktiv im Stadtteil, nimmt kleinere Projekte und Reparaturen selbst vor und vermittelt an kommunale und soziale Stellen.

In die Maßnahmen werden viele Partner vor Ort aktiv eingebunden. Denn Ziel ist auch, dass das Verantwortungsbewusstsein der Bewohner für ihr Wohnumfeld wächst.

Sanierungs- und Modernisierungsabsichten

An verschiedenen Stellen in Kalk Nord sind Bestände der Wohnungsanbieter bereits saniert oder modernisiert worden. Die Partner des Wohndialogs informieren sich zeitnah über zukünftige Sanierungsmaßnahmen, die die baulichen Veränderungen der Wohnungsbestände und des Umfelds betreffen. So können gemeinsame Prioritäten festgelegt und Aufgaben geteilt werden. Ziel ist es dabei, einen attraktiven, nutzergerechten Wohnraum und die Basis für eine stabile Bewohnerstruktur mit geringerer Fluktuation zu schaffen. Der Wohndialog weiß

um die Herausforderung, dass die Aufwertung des Wohnbestands eine Verdrängung der ansässigen Bewohner nach sich ziehen kann. Er sucht nach Möglichkeiten, einen außergewöhnlichen Anstieg der Mieten zu verhindern und – dort wo dies nicht möglich ist – die Mietpreissteigerungen moderat zu gestalten. Das Schaffen von gefördertem Wohnraum in einem Neubauprojekt der GAG Immobilien AG in Kalk Nord ist ein erster Beitrag dazu.

Durch das informelle, aber koordinierte Vorgehen wächst die Bereitschaft zu handeln. Dort, wo zuvor niemand bereit war, im Alleingang zu investieren, sind erste Erfolge sichtbar.

Ausblick

Der Zusammenschluss will sich bei passenden Förderprogrammen für eine mittelfristige Unterstützung der

Handlungsansätze bewerben. Das Amt für Stadtentwicklung und Statistik hat zugesagt, den Wohndialog hierbei zu unterstützen. Denn um in Kalk Nord insgesamt eine positive Entwicklung voranzubringen, braucht der Wohndialog die Stadtverwaltung als aktiven Partner. Dies gilt zum einen für die pragmatische, nutzergerechte Verbesserung des öffentlichen Raumes, wie beispielsweise das Umgestalten und der Erhalt von Spielplätzen, zum anderen natürlich für die Investitionen in die soziale und Bildungsinfrastruktur, die der Wohndialog nicht übernehmen kann.

Die Arbeit des Wohndialogs soll noch intensiver im Viertel verankert, die Mitarbeiter vor Ort enger in den Prozess eingebunden werden. Der Wohndialog benötigt – auch nach Auslaufen der KALKschmiede* – eine neutrale und kompetente Moderation.

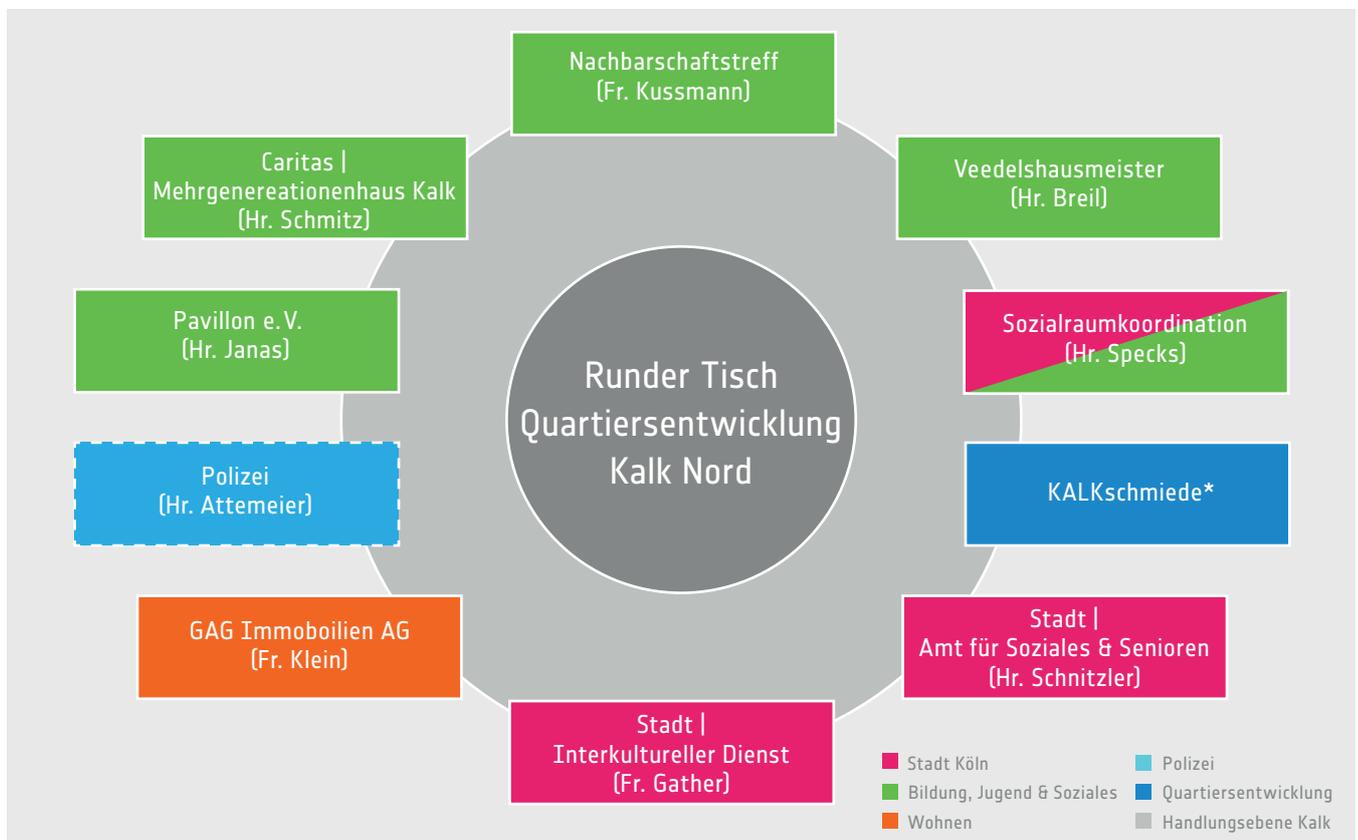


Abb. 43: Mitglieder »Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord«

RUNDER TISCH QUARTIERSENTWICKLUNG KALK NORD

Der Runde Tisch setzt sich seit 2010 für die Verbesserung der Lebens- und Wohnsituation in Kalk Nord ein und hat u.a die Gründung eines Mieterrates unterstützt. Das Gremium trifft sich viermal im Jahr. Bei den Sitzungen tauschen die Mitglieder zunächst aktuelle Informationen rund um Kalk Nord aus. Um die Informationsdichte und die Themenfelder zu erweitern, lädt der Runde Tisch Gäste (andere Akteure, Engagierte, Bewohner) ein. Zudem ist er ein Untergremium des Arbeitskreises Kalk und berichtet dort regelmäßig über die aktuellen Geschehnisse im Viertel.

Die GAG Immobilien AG plant seit 2008 eine Bestandssanierung in Kalk Nord. Eine Zusammenarbeit zwischen der GAG, der Stadt Köln – vertreten durch den Interkulturellen Dienst Bezirk Kalk – und dem Amt für Soziales und Senioren, Fachstelle Wohnen – besteht ebenfalls seit Jahren. Um die durch Modernisierung zu erwartenden Veränderungen fachlich gemeinsam zu begleiten, gründete sich der Runde Tisch auf Initiative der GAG-Geschäftsstelle Kalk/Humboldt-Gremberg.

Mitglied kann jede Einrichtung oder auch jeder Bewohner, nach Zustimmung der bestehenden Mitglieder, werden. Die KALKschmiede* übernahm kleine organisatorische Aufgaben und die Moderation. Ihre Mitgliedschaft ist auf die Projektlaufzeit begrenzt, im Anschluss übernimmt die Sozialraumkoordination die Moderation. Absicht des Runden Tisches ist die langfristige, nachhaltige und dauerhafte Verbesserung der Wohn- und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und Familien in Kalk Nord. Gemeinsam sollen Lösungs- und Verbesserungsvorschläge für Problemlagen entwickelt werden, insbesondere in den Themenbereichen Wohnen, Familie, Jugend und Soziales, Integration, Sicherheit und Sauberkeit. Die Bürger sollen sich stärker mit ihrem Wohnort identifizieren, damit stabilere Nachbarschaften wachsen können.

Der Runde Tisch versteht sich als Informationsplattform für die Mitglieder sowie als zentrale Ansprechstelle für Kontakte in Kalk Nord. Er regt die Mitarbeit zu Konzepten an, die der Entwicklung des Gemeinwesens und der Nachbarschaften in Kalk Nord dienen. Synergien sollen sowohl innerhalb des Runden Tisches als auch mit anderen Partnern im Viertel

bestmöglich nutzbar gemacht werden. Das bedeutet, auch bei Projekten, Aktionen und Festen zu unterstützen.

Zurzeit legt der Runde Tisch seinen Fokus auf die Konzeptentwicklung und mögliche Finanzierung einer hauptamtlichen Stelle für Gemeinwesenarbeit.¹¹

Eine bessere Vernetzung mit weiteren Einrichtungen in Kalk Nord sowie ein themenspezifischeres Arbeiten werden von den Mitgliedern angestrebt. Eine Erweiterung durch Vertreter aus der Bewohnerschaft ist wünschenswert.

MIETERRAT DER GAG-KALK NORD

Der Mieterrat der GAG-Kalk Nord vertritt seit Anfang 2011 die Mieter der GAG Immobilien AG vor Ort. Er wurde von Mietern der GAG Immobilien AG gewählt und ist seitdem Ansprechstelle für Bewohner bei Fragen zu baulichen und sozialen Veränderungen der Wohnungsbestände, wie z.B. Modernisierung, Spielplatz-, Mietpreisgestaltung etc.

Gegründet wurde der Mieterrat anlässlich des Abriss-Neubau-Projektes des sogenannten »Wohnblocks 4«. Anders als an anderen Standorten gab es hier keine selbstorganisierte Mietervertretung, mit der die GAG die anstehenden Abrissarbeiten, die damit verbundenen Umzüge und Bedarfe und Wünsche an den Neubau hätte beraten können. Darum wurde der Mieterrat auf Initiative der GAG und unter Begleitung von Frau Sylvia Kussmann (Nachbarschaftstreff KalkNord) initiiert.

Der Mieterrat vertritt die Interessen der Mieter gegenüber der Eigentümerin. Er sammelt Fragen, Ideen, Wünsche und Kritik rund um das Thema Wohnen in Kalk Nord und konkrete Vorschläge zu Wohnungsgrößen, zur Neugestaltung der Baukörper, der Außenanlagen etc. und leitet diese an die entsprechenden Stellen der GAG weiter. Die Vertreter des Mieterrats bieten wöchentlich Sprechstunden im Nachbarschaftstreff an und beteiligen sich aktiv bei Veranstaltungen und Aktionen, wie dem Nachbarschaftsfest Manteuffelstraße oder bei den Zukunftsschmieden der KALKschmiede*. Der Mieterrat wird weiterhin den Bau des neuen Wohnblocks begleiten. Er ist ein stabiler Ansprechpartner für eine Bewohnerschaft, die sich für ihre Interessen einsetzen und langfristiger hier bleiben möchte. Wünschenswert wäre, dass auch Mieter anderer Wohnungseigentümer in Kalk Nord durch eigene Mieterräte vertreten werden.

H 3.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Unter »einfach und gut Wohnen« verstehen die Teilnehmer der Zukunftsschmieden: ein Wohnungsangebot für unterschiedliche Bewohnergruppen – Familien wie Alleinstehende – im unterem bis mittlerem Preissegment mit einer soliden Ausstattung und Freiräumen, die vielfältig und gemeinschaftlich nutzbar sind. Grundsätzlich müssen die Gebäude den allgemeinen Anforderungen an gesunde Wohn- und Arbeitsverhältnisse entsprechen. Die spezifische Anpassung für soziale Aufsteigerfamilien (Grundrisse, Ausstattung, Balkone) wird behutsam geschehen müssen, um keine breite Verdrängung auszulösen.

Zu einem einfachen und guten Wohnstandort gehören auch Freiräume, die zum Verweilen einladen und als Treffpunkte der Nachbarschaft funktionieren.

Um eine *aktive Teilhabe* zu erreichen (Mieterräte, kleine Mieterprojekte, Grünpatenschaften) bedarf es einer für das Viertel passenden Gemeinwesenarbeit¹² und einer glaubwürdigen Einbeziehung der Engagierten in die Diskussionen um die Weiterentwicklung des Standortes. Der Wohndialog sollte einen regelmäßigen, mindestens jährlichen Informationsaustausch zwischen Vermietern und Mietern durchführen, auf denen auch eher stadtteilbezogene Bedürfnisse Gehör finden können.

Ziele

Aus der aktuellen Situation im Feld Wohnen & Wohnumfeld ergibt sich an mehreren Stellen Handlungsbedarf. Die folgenden drei zentralen Ziele sind in diesem Handlungsfeld formuliert worden:

1/ GÜNSTIGER UND GUTER WOHNRAUM / BEWOHNER IN KALK NORD HALTEN

Die Menschen, die in Kalk Nord leben oder arbeiten, sind sich einig, dass viele Wohnungsbestände Sanierungsbedarf hatten bzw. haben und dass sich die baulichen Verbesserungen positiv auf die Lebensqualität auswirken werden. Natürlich soll Kalk Nord auch attraktiv für neue Mieter werden, dabei soll aber weitestgehend die Verdrängung von ökonomisch schwächeren Bewohnern verhindert werden. Die Partner des Wohndialogs setzen sich dafür ein, die durchschnittlichen Mietpreiserhöhungen so gering wie möglich zu gestalten und dafür auch die zur Verfügung stehenden Förderprogramme zu nutzen.

2/ FREIRÄUME MIT MEHR AUFENTHALTSQUALITÄT

Dafür müssen die wenigen Freiflächen sowohl von den Wohnungsunternehmen als auch von der Stadt langfristig gesichert und gepflegt werden. Erst dann können sie auch von den Bewohnern mit gepflegt und gestaltet werden. Eine Schlüsselfunktion übernimmt hier schon heute und auch in Zukunft der von den Wohnungsunternehmen finanzierte Veedelshausmeister.

In den Workshops zu den Handlungsfeldern Wohnen & Wohnumfeld, Nachbarschaft & Zusammenleben, Jugend & Bildung sowie Alter & Gesundheit ist deutlich geworden, wie wichtig ein attraktives Wohnumfeld und ein einladender öffentlicher Raum als Voraussetzung für einen guten Lebens- und Wohnstandort sind.

3/ VEEDELSHAUSMEISTER MITTELFRISTIG ETABLIEREN

Die Finanzierung der Stelle des Veedelshausmeisters durch den Wohndialog ist bis Februar 2014 gesichert. Es ist davon auszugehen, dass die wichtige Arbeit, die er für ein gutes Zusammenleben und einen verantwortungsvollen Umgang mit dem Wohnumfeld leistet, über diesen Zeitraum hinaus im Viertel notwendig ist.

Indikatoren

Zu Ziel 1 »Günstiger und guter Wohnraum/Bewohner in Kalk Nord halten«:

Das Ausmaß der Fluktuation und die Bewohnerzufriedenheit können über regelmäßige Bewohnerbefragungen überprüft werden. Denkbar ist eine Stichprobe von jeweils 500 Haushalten im Jahr, die nach allgemeiner Zufriedenheit und gegebenenfalls nach Umzugswünschen und -plänen unter der Angabe von Gründen befragt wird. Darüber hinaus sollten sich die Partner des Wohndialogs informell über die Fluktuation in ihren Beständen austauschen.

Die Entwicklung der Mieten und Nebenkosten sollte über eine regelmäßige Berichterstattung der Partner des Wohndialogs an die Bewohner gewährleistet werden. Die Wohnungsunternehmen werden aus Gründen der Konkurrenz zu anderen

Anbietern jedoch keinen generellen öffentlichen Einblick in ihre Mietverhältnisse gewähren können. Der Wohndialog hat zugesagt, zu regelmäßigen (jährlichen) öffentlichen Treffen einzuladen, in denen über Themen wie Miethöhen und Ausstattungsstandards berichtet und debattiert werden kann. Hier sind aktive Mieter*innen, das Amt für Wohnungswesen sowie die Gesprächsbereitschaft der Wohnungsunternehmen gefragt.

Zu Ziel 2 »Freiräume mit mehr Aufenthaltsqualität«:
Ob und wie viele öffentliche oder halböffentliche Freiflächen in einen besseren Zustand gebracht wurden, lässt sich nur über eine regelmäßige Berichterstattung – am besten über die Projektanzahl, die Investitionshöhe und die Flächengröße – messen. Pragmatisch wäre, aus Bewohnerschaft und Politik eine kleine Beobachtergruppe zu installieren, die vor den jährlichen Treffen von den Umsetzern zum Stand der Dinge informiert wird und daraufhin eine Einschätzung abgibt. Dabei sind auch das Engagement und die Bereitschaft der Bewohner, sich für Wohnumfeldverbesserungen zu engagieren, gefordert (Anzahl der gepflegten Baumscheiben, gemeinschaftliche Aktionen im öffentlichen Raum, etc.).

H 3.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Maßnahmenpaket zu Ziel 1 »Günstiger und guter Wohnraum / Bewohner in Kalk Nord halten«:

STRATEGIE UND VEREINBARUNG ZUR MODERNISIERUNG BEI MODERATER MIETSTEIGERUNG

Durch die Ko-Finanzierung von Abriss und Neubau des »Wohnblocks 4« mit Mitteln der Wohnraumförderung wurde ein erster Schritt getan, um mittelfristig qualitativ gute Wohnungen bei niedrigen Mieten anzubieten.

Die Wohnungsunternehmen sollen für folgende Vereinbarung gewonnen werden:

- * Die Erhöhung der Jahresmiete soll deutlich unter den gesetzlich erlaubten 11% der anteiligen Kosten der Modernisierungsmaßnahme bleiben.
- * Die Mieten sollen unterhalb der durchschnittlichen Nettokaltmiete im Stadtteil Kalk¹³ bleiben.

Um ein ausgewogenes Angebot und eine für die Mieter günstige Preisentwicklung auch nach weiteren Modernisierungen zu gewährleisten, bedarf es einer gemeinsamen, bestandsübergreifenden Strategie. Diese sollte einen anzustrebenden Mix an Wohnungstypen und Ausstattungsstandards beschreiben und die mittelfristig anstehenden Modernisierungsschritte abbilden und einordnen.

So ließe sich ein ausgeglichenes Angebot von freifinanzierten Wohnungen für einkommensstärkere Haushalte und deutlich günstigeren Wohnungen für einkommensschwache Haushalte z.B. durch Mittel der sozialen Wohnungsbauförderung sichern. Teil der Strategie sollte ferner sein, ein oder zwei nicht modernisierte, aber instandgehaltene Zeilen / Blöcke auch längerfristig vorzuhalten. So könnten Menschen, die auf eine günstige Miete angewiesen sind, eine modernisierte Wohnung trotz geförderter Miete aber nicht finanzieren können, im Viertel wohnen bleiben.¹⁴

Bei der Umsetzung der Strategie ergeben sich nachfolgende Aufgaben und Verantwortlichkeiten:

Umsetzer

Die Partner des *Wohndialogs Kalk Nord* könnten eine mittelfristige Strategie erarbeiten, diese beschließen und ihre Bestände dahingehend entwickeln. Wenn sich weitere im Viertel vertretenen Wohnungsunternehmen, wie z.B. die DEWOG, und Einzeleigentümer zur Beteiligung gewinnen ließen, wäre die Umsetzung wahrscheinlich noch erfolgreicher.

Finanzier

Grundsätzlich müssen alle Wohnungsunternehmen wirtschaftlich tragfähig handeln. Das heißt, Investitionen müssen rentierlich sein. Darum bedarf es zusätzlich zu den Investitionen der Wohnungsunternehmen *staatliche oder kommunale Fördergelder, um die Mietpreise auf niedrigem Niveau zu halten*. Es zeichnet sich ab, dass die Wohnungsbauförderung zukünftig an Ziele der Stadtentwicklungspolitik geknüpft wird. Hier böte sich eventuell die Chance, aus der reinen Objektförderung herauszukommen und stadtteilweit zu agieren.

Fürsprecher

Das *Amt für Wohnungswesen* müsste sich für die Umsetzung der Strategie und der Miethöhen-Vereinbarung aussprechen, diese beratend begleiten und in die Verwaltung hinein vermitteln sowie bei der Beantragung von Fördergeldern unterstützen.

Beobachter

Politische Vertreter aus Kalk Nord und anderen Ebenen sollten die Entwicklungen beobachten und über die Leistungen und Erfolge des Wohndialogs berichten.

MODERNISIERUNGSMANAGEMENT FÜR DIE BEWOHNER

Zukünftig sollte bei allen anstehenden Maßnahmen ein intensives Modernisierungsmanagement im Dialog mit den Mieter:innen nach dem Vorbild der GAG Immobilien AG eingerichtet werden; vor allem damit die Bewohner, die sich mit ihrer Nachbarschaft verbunden fühlen, zurück in ihre Wohnung ziehen oder zumindest im Viertel verbleiben können. Besonderen Beratungsbedarf haben meist ältere Menschen, für die Umzüge eine erhebliche Strapaze bedeuten.

Umsetzer

Die federführende Umsetzung des Modernisierungsmanagements müsste von den *jeweiligen Wohnungsunternehmen* geleistet werden. Die GAG könnte im Rahmen des Wohndialogs Know-how zur Verfügung stellen. *Mieterräte* müssten bei der Informations- und Interessensvermittlung unterstützen und beraten.

Finanzier

Die Finanzierung wäre von den *Wohnungsunternehmen* zu tragen.

Fürsprecher

Anreize für die Wohnungsunternehmen, ein solches Management einzuführen, sollten eine zufriedene und beständige Mieterschaft sein, eine positive Außendarstellung sowie die öffentliche Unterstützung durch das *Amt für Wohnungswesen* und das *Bürgeramt Kalk*.

Beobachter

Die verschiedenen Kompetenzen, die am *Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* vertreten sind, und die Nähe zu den Bewohnern machen das Gremium zum idealen Beobachter des Prozesses. Der Runde Tisch kann Rückmeldung über den Verlauf und die Zufriedenheit der Bewohner geben.

FAMILIEN IN DEN FOKUS DER ENTWICKLUNG DES WOHNSTANDORTES NEHMEN¹⁵

Um eine Stabilisierung für das Viertel zu erreichen, muss es auf lange Sicht attraktiver für Familien werden. Laut Bewohnerbefragung äußert fast jeder zweite Haushalt mit Kindern den Wunsch, in den nächsten Jahren wegzuziehen, da er mit der Wohnsituation unzufrieden ist. Bei weiteren Modernisierungsmaßnahmen und eventuell sogar Neubau-Projekten ist darauf zu achten, ein vielfältiges Angebot an großen Wohnungen, Erdgeschosswohnungen mit Zugängen zum Garten und genügend Abstellfläche anzubieten. Wohnungsnahe Spielmöglichkeiten müssen ebenso gut gestaltet sein, wie Spiel- und Stadtteilplätze in der Umgebung; und natürlich ist zusätzlich die Verbesserung der lokalen Sozial- und Bildungsinfrastruktur¹⁶ ein zentraler Punkt, um Familien für das Viertel zu gewinnen und zu halten.

Umsetzer

Der *Wohndialog Kalk Nord* kann den Fokus auf Familien in strategische Planungen einbeziehen und priorisieren. Über den *Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888* könnten möglicherweise auch Einzeleigentümer für diesen Entwicklungsschwerpunkt gewonnen werden.

Finanzier

Die Hauptfinanzierung müsste von den *Wohnungsunternehmen und Einzeleigentümern* im Rahmen ihrer Modernisierungskosten abgedeckt werden. Eventuell ließen sich auch hierfür *Fördergelder* beantragen.

Fürsprecher

Das *Amt für Stadtentwicklung und Statistik* und das *Amt für Wohnungswesen* könnten formell und fachlich begleiten und bei der Akquise von Fördergeldern unterstützen.

Beobachter

Der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* sowie *Mieterräte* aus Kalk Nord beobachten die Entwicklungen und über die Anstrengungen und Erfolge der Wohnungsanbieter berichten.

Zu Ziel 2 »Freiräume mit mehr Aufenthaltsqualität«:

KLEINE UND GRÖßERE FREIFLÄCHEN INSTAND SETZEN

Um den Freiraum zu beleben, müssen die vorhandenen Potentiale vor Ort ausfindig gemacht und die Nutzbarkeit und Gestaltung der Flächen verbessert werden. Dafür ist in Kalk Nord keine umfassende Planung notwendig. Es reicht aus, eine gezielte Verbesserung des Angebots vorzunehmen und das Vorhandene zu sichern: weitere Sitzmöglichkeiten anbieten, die vorhandenen Spielgeräte aufwerten und ergänzen, kleine, teilhabeorientierte Gestaltungsprojekte anstoßen und regelmäßiger Rückschnitt der Sträucher, wie zuletzt entlang der Grünanlage in der Eythstraße.

Außerdem wäre für eine bessere Nutzbarkeit der Freiräume vielerorts eine klarere Funktionsabgrenzung sinnvoll, wie z.B. die Begrenzung von Vorgärten zum Straßenraum durch eine Hecke. Auch eine zielgruppen-spezifische Gestaltung (Kinder, Jugendliche, Senioren) verbessert die Attraktivität des

Freiraums als Treffpunkt. Eine wichtige Voraussetzung ist allerdings, den öffentlichen Spielplatz Remscheider Straße / Falckensteinstraße (1) (siehe Abb. 44) dauerhaft zu erhalten. Das Grundstück befindet sich nicht in städtischem Eigentum, sondern gehört einer privaten Projektentwicklungsgesellschaft. Die Zukunft des Spielplatzes ist unsicher, nur noch die nötigsten Instandhaltungsmaßnahmen seitens der Stadt als Mieter der Fläche werden durchgeführt. Voraussichtlich wird der Spielplatz bis zum Sommer 2014 aufgegeben, um möglicherweise einer Wohnbebauung oder einem Parkplatz zu weichen. Gesetzt den Fall ist es umso wichtiger die (Grün-)Flächen im Umkreis, die nur für Fußgänger und Fahrradfahrer zugänglich sind, wie die Albermannstraße (2) und die Grünanlage entlang der Eythstraße und des Bolzplatzes (3), aufzuwerten.

Damit der verkehrsberuhigte Bereich in der Albermannstraße eine zentrale Bedeutung als nachbarschaftlicher Treffpunkt und besonderer Ort im Viertel bekommt, wird dringend von einer kleinen, nur »aufhübschenden« Maßnahme abgeraten und stattdessen eine richtige Umgestaltung empfohlen.

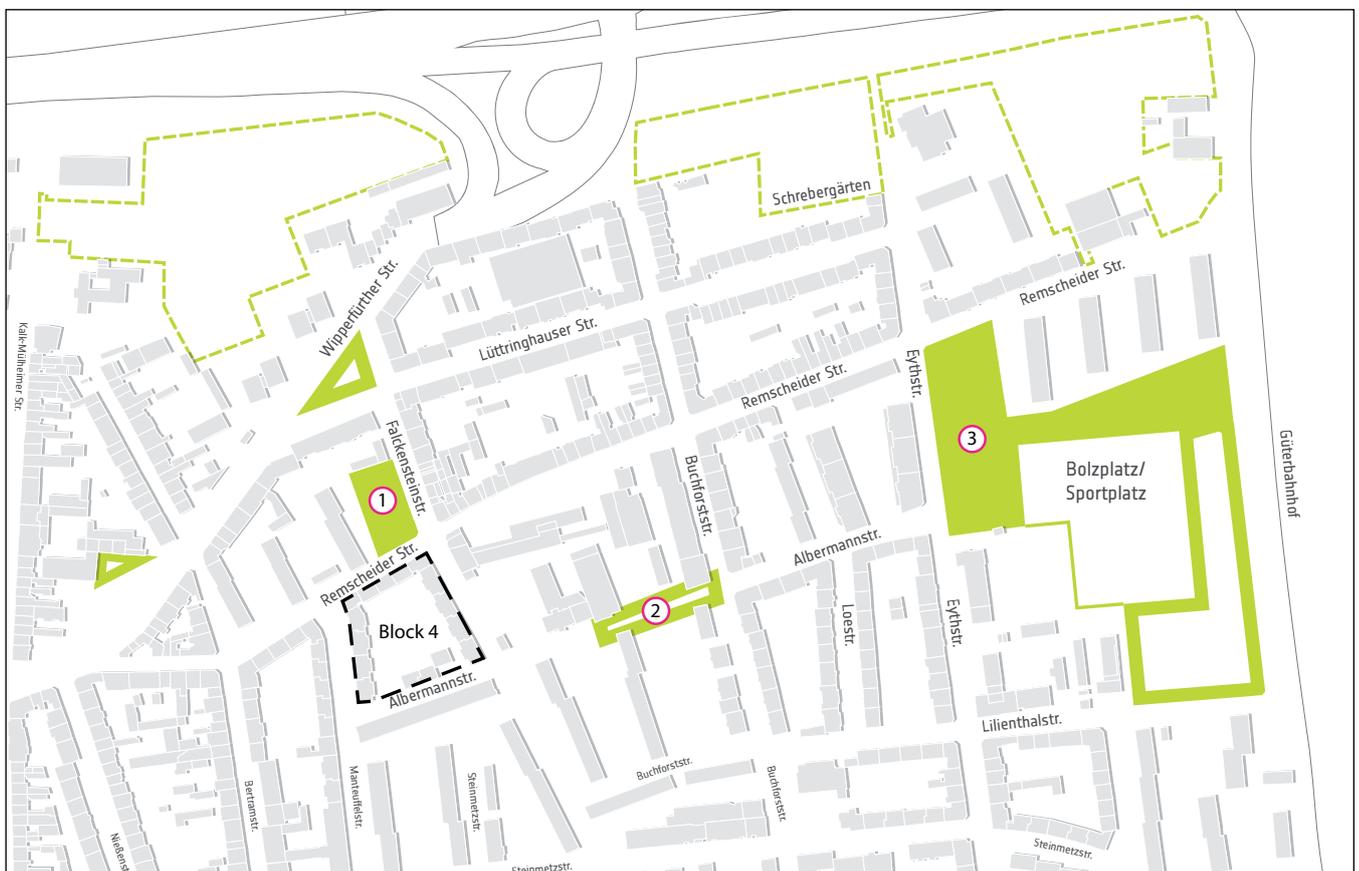


Abb. 44: Freiflächen in Kalk Nord



Umsetzer

Durchführer der Maßnahme wären das *Amt für Landschaftspflege und Grünflächen* gemeinsam mit den *Ämtern für Stadtplanung, für Kinderinteressen und für Straßen und Verkehrstechnik*. Die *Partner des Wohndialogs* arbeiten weiterhin an der Gestaltung ihrer Flächen. Der *Veedelshausmeister* setzt bereits entweder selbst oder in Zusammenarbeit mit den zuständigen Stellen kleinere Reparaturen oder Verschönerungen auf privaten oder öffentlichen Flächen um.

Finanzier

Die Finanzierung der kleineren Teile der Maßnahme im öffentlichen Raum ließe sich als Ergänzung zu den bereits eingestellten städtischen Mitteln für die Instandhaltung aus unterschiedlichen Quellen zusammentragen: z.B. *Kölner Grün Stiftung, bezirksorientierte Mittel, Sponsoring* von (Wohnungs-) Unternehmen.

Die Umgestaltung der Albermannstraße muss politisch gewollt sein und auf verschiedene Schultern verteilt werden, damit eine Finanzierung über städtische Mittel in Betracht kommt. Aufgrund der angespannten Haushaltssituation der Stadt Köln ist dies aber für die nächsten Jahre weniger realistisch.



Abb. 45: Verkehrsberuhigter Bereich der Albermannstraße (Nr. 2 auf der Karte)

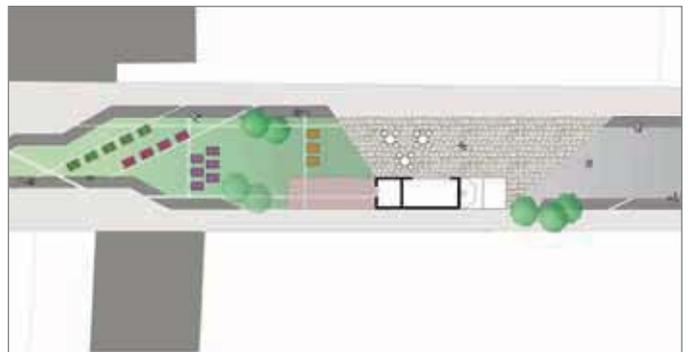


Abb. 46-49: Preisträger-Entwürfe Studentenwettbewerb »Ideengalerie Albermannstraße«

Fürsprecher

Die *Bürgeramtsleitung Kalk* hat sich bereits den Freiflächen in Kalk Nord angenommen, die zuständigen Fachämter eingebunden und berät die *Bezirksvertretung Kalk* bei der Vergabe der bezirkseigenen Mittel.

Der *Wohndialog Kalk Nord* leistet zudem mit dem »Gartenclub Lilienthalstraße«, der in der Neubauplanung der GAG vorgesehenen Gestaltung des Innenhofbereichs, den neuen Müllsammelstellen der Deutschen Annington und dem Einsatz des *Veedelshausmeisters* einen Beitrag zur Gestaltung, Instandsetzung sowie Pflege der Freiflächen, der sich nicht ausschließlich auf die unternehmenseigenen Privatflächen begrenzen. Es ist nun notwendig, dass der öffentliche Raum auch seitens der Stadt weiterentwickelt wird. Der *Wohndialog* engagiert sich für die Neugestaltung der Albermannstraße und hat als Impuls- und Ideengeber für eine mögliche Umgestaltung den Studentenvettbewerb durchgeführt. Die Vertiefung und die Weiterentwicklung der beiden erstplatzierten Entwürfe wären mit Mitteln der Stadt möglich.

Beobachter

Die *Bezirksvertretung Kalk* besitzt einen guten Überblick, welche Investitionen und Maßnahmen für das Viertel geplant oder beschlossen werden. Der *Veedelshausmeister* nimmt wahr, was sich auf den Grünflächen, Plätzen und Straßen verändert. Auf den jährlichen Treffen können die berichteten Ergebnisse eingeschätzt und bewertet werden.

BEWOHNER GESTALTEN DAS WOHNUMFELD¹⁷

Die Gestaltung der bestehenden Grün- und Freiflächen sollte als Teilhabechance genutzt werden. Mit dem Engagement der Bewohner könnte ein Beitrag zur Umsetzung geleistet werden.



Abb. 50-51: Baumscheibenpatenschaften

Zu Ziel 3 »Veedelshausmeister mittelfristig etablieren«:
Hier wird auch die aktuelle Arbeit des Veedelshausmeisters beschrieben, um seine Relevanz für das Viertel zu verdeutlichen.

WEITERFÜHRUNG DES VEEDELSHAUSMEISTERS FÜR FÜNF BIS ZEHN JAHRE

Als Gemeinschaftsmaßnahme finanzieren die Partner des Wohndialogs seit März 2012 die Stelle des Veedelshausmeisters. Daneben wird die Finanzierung auch von der Wohnungs- und Baugenossenschaft »Mieterschutz« e.G. unterstützt und die Jugendzentren Köln gGmbH konnte als neutraler Anstellungsträger gewonnen werden.

Der Veedelshausmeister hat drei Aufgabenschwerpunkte, die ineinandergreifen: Die Sauberkeit im öffentlichen Raum soll

durch seine Unterstützung und gemeinsam mit den Bewohnern verbessert werden. Er greift darüber hinaus Ideen auf oder stößt kleinere Projekte an, mit denen Menschen für ihr Viertel Verantwortung übernehmen können. Und schließlich informiert er die Bewohner in Kalk Nord darüber, welche städtischen Stellen bzw. sozialen Einrichtungen für ihre Fragen zuständig sind. Der Veedelshausmeister kümmert sich um die Alltagsschwierigkeiten des Viertels und um die Dinge, die sonst in die Zwischenräume von Arbeits- und Zuständigkeitsbereichen fallen. Für die Stelle des Veedelshausmeisters konnte die KALKschmiede* zusammen mit anderen Sozialpartnern Andreas Breil gewinnen. Er lebt selbst seit 1978 in Kalk Nord. Unter anderem hat er Berufserfahrung in der Abfallentsorgung und Objektbetreuung. Er ist handwerklich geschickt, kommunikativ und weiß um die alltäglichen Herausforderungen des Viertels.

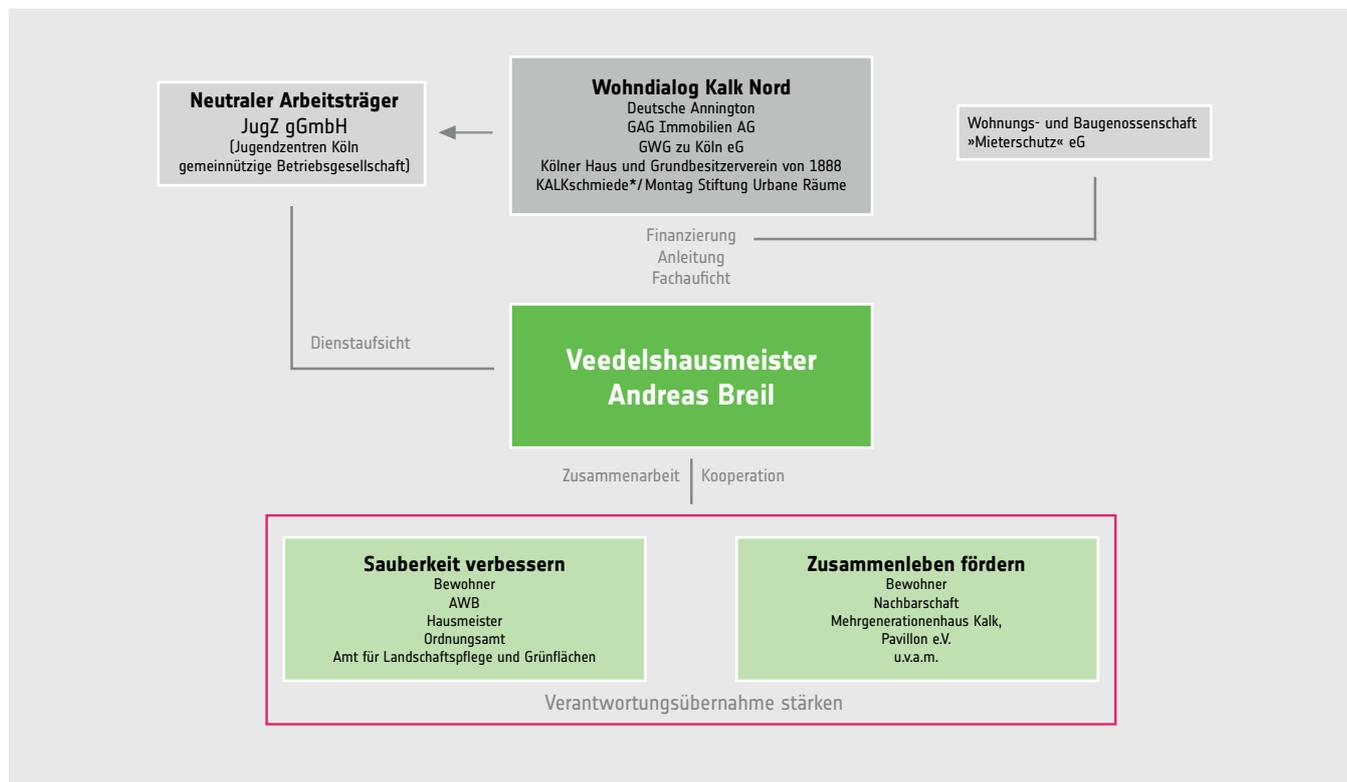


Abb. 52: Kooperationen und Arbeitsbereiche des Veedelshausmeisters

Herr Breil kennt die verschiedenen Ansprechpartner, Einrichtungen und viele Bewohner im Veedel. Gemeinsam mit ihnen und den entsprechenden städtischen Stellen geht er gewünschte, konkrete Veränderungen an, wie zum Beispiel:

- * Baumscheibenpatenschaften,
- * kleine Hilfestellungen im Alltag für (vergessener Schlüssel, kaputter Briefkasten etc.),
- * Beseitigung von »Fahrrad-Leichen« und illegal abgestellten »Schrottautos«,
- * Reinigung von stark verschmutzten Schrebergärten an der Remscheider Str. (42 m³ illegal entsorgter Müll, darunter 18 Kühlschränke),
- * erfolgreiche Zusammenarbeit mit der AWB Straßenreinigung bezüglich der Beseitigung von unangemeldetem Sperrmüll und der Säuberung von Spielplätzen und Straßen,
- * Rückschnitt von Bäumen zur besseren Straßenbeleuchtung u.v.a.m.

Die Rückmeldungen aus dem Stadtteil über die bisherige Arbeit des Veedelshausmeisters sind durchweg positiv, sodass sich die Politik und andere Vertreter des Stadtteils dafür aussprechen, die Stelle mittel- bis langfristig zu etablieren. Eine längerfristig angelegte Stabilisierung des Viertels könnte durch seine Arbeitsweise deutlich unterstützt werden. Er ist in dem was er tut flexibel; seine Aufgabenschwerpunkte können sich möglicherweise verändernden Bedarfen im Viertel anpassen. Neben einer gesicherten Finanzierung bis mindestens 2017 braucht es eine für ihn auch als Fachaufsicht zuständige Ansprechstelle im Viertel. Bis März 2013 übernimmt die KALKschmiede* noch diese Aufgabe, unterstützt und berät den Veedelshausmeister bei kleinen Maßnahmen und Vorgehensweisen zu Problemlösungen, bereitet Kontakte und Schnittstellen zu Behörden und Institutionen vor und übernimmt administrative Aufgaben. Dies könnte zukünftig der Veedelsmoderator übernehmen.¹⁸

Umsetzer

Der *Wohndialog Kalk Nord* sollte weiterhin »Schirmherr« des Veedelshausmeisters sein. Die *Jugendzentren Köln* (Jug gGmbH) in der Rolle des neutralen Arbeitsträgers miteinzubeziehen hat sich bewährt. Als Berater und Vermittler in Fragen die das interkulturellen Zusammenleben, den öffentlichen Raum, städtische Einrichtungen und Jugendarbeit betreffen, stehen weiterhin der IKD, das Bürgeramt Kalk, die Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk und der Pavillon e.V. zur Verfügung.

Finanzier

Der *Wohndialog* hat eine Anschlussfinanzierung der Stelle nach 2014 nicht ausgeschlossen, ist aber auch auf die Unterstützung weiterer Partner angewiesen. Einen gedeckelten Betrag für Sachkosten könnte weiterhin von der *Montag Stiftung Urbane Räume* übernommen werden.

Fürsprecher

Das *Bürgeramt Kalk* und *Vertreter der Politik* aus allen wichtigen Parteien haben bereits die Arbeit des Veedelshausmeister und die Schaffung der Stelle durch den Wohndialog positiv bewertet. Sie wünschen sich, dass diese private Initiative auch in Zukunft weitergeführt und finanziert wird.

Beobachter

Der *Nachbarschaftstreff Kalk Nord* und der *Pavillon e.V.* können aufgrund ihrer Vernetzung und Präsenz im Viertel die Arbeitsweise des Veedelshausmeisters gut einschätzen, darüber berichten und wenn nötig bei Korrekturen unterstützen.

- 1 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 2 Abgerissener Wohnblock zwischen Remscheider Straße, Falckensteinstraße, Albermannstraße und Manteuffelstraße
- 3 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 4 Erfahrungswerte der KALKSchmiede* und ihrer Partner
- 5 Eine Darstellung der Arbeit des Nachbarschaftstreffs Kalk Nord findet sich in H 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben »Nachbarschaftstreff KalkNord«, S. 47
- 6 Siehe dazu: Karte der Eigentümerstruktur auf S. 21
- 7 Das Eckpunktepapier ist unter www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html zu finden.
- 8 Der vollständige Ergebnisbericht, einschließlich Handlungsempfehlungen von empirica lässt sich unter www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html einsehen.
- 9 Siehe dazu: 1.2 Beteiligung & Teilhabe »Beteiligung im Rahmen des Wohndialogs Kalk Nord«, S. 36
- 10 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführung des Veedelshausmeisters für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff.
- 11 Siehe zum Thema Gemeinwesenarbeit auch H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator«, S. 39
- 12 Siehe dazu: H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator«, S. 39
- 13 Die durchschnittliche Angebotsmiete pro m² Wohnfläche lag 2010 im Stadtteil Kalk bei 7,93 €. Quelle: empirica-Preisdatenbank (IDN ImmoDaten GmbH).
- 14 Gründe dafür könnten sein, dass entweder die Kriterien für einen Wohnberechtigungsschein nicht erfüllt sind oder nach einem Abriss / Neubau-Prozess den Betroffenen nur eine größere und damit teurere Wohnung zur Verfügung steht, die sie nicht finanzieren können.
- 15 Eine detailliertere Erläuterung zum Thema familienfreundliches Wohnen ist im Ergebnisbericht von empirica zu finden: »Bewohnerbefragung Kalk-Nord und Handlungsempfehlungen für den Wohndialog« (2011), auf S. 36f
- 16 Siehe dazu: H 2. Jugend & Bildung, S. 76 ff.
- 17 Wie diese Maßnahme realisiert und die Bewohner eingebunden werden können, wird in H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Gemeinsame Gestaltung von Grün- und Freiflächen« S. 55 f.
- 18 Für ein Aufgabenprofil und Finanzierungsmodell siehe dazu: H. 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator«, S. 39]



Abb. 53-57: Aktionen und Einrichtungen für Kinder und Jugendliche

H 4. JUGEND & BILDUNG	76
H 4.1 AUSGANGSLAGE	78
H 4.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	79
INTEGRIERTE JUGENDHILFE- UND SCHULENTWICKLUNGSPLANUNG KÖLN 2011 UND BILDUNGSATLAS KALK	81
AUSTAUSCH / GREMIEN	81
H 4.3 ZIELE UND INDIKATOREN	82
EINFACH UND GUT	82
1/ AUSBAU DER KINDER- UND JUGENDARBEIT	82
2/ INTENSIVIERUNG DER ELTERNARBEIT	83
3/ INTENSIVIERUNG DER ZUSAMMENARBEIT	83
H 4.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	84
PROJEKTENTWICKLUNG: STADTTEILSCHULE KALK NORD	84
JUGEND-WERKSTATT – »WAS ICH IMMER SCHON MAL SAGEN WOLLTE!«	85
UNTERNEHMERDIALOG KALK – UNTERNEHMEN FÜR IHREN STANDORT	86
ELTERN FÜR BILDUNG – ELTERNLOTSEN IN KALK NORD	87
H 4.5 PROJEKTSZENARIO STADTTEILSCHULE KALK NORD	88
A. STANDORTANALYSE	88
B. BEDARFSERMITTLUNG	94
C. ZUKÜNFTIGES PROGRAMM	96

H 4. JUGEND & BILDUNG

H 4.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

Im Handlungsfeld Jugend & Bildung stehen die Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen aus dem Stadtteil Kalk und die damit verbundene Ausstattung der Angebote sowie der Umgang mit den lokalen Herausforderungen im Vordergrund. Da Bildung räumlich nur bedingt einzugrenzen ist, beziehen sich die Untersuchungen innerhalb dieses Handlungsfeldes vorrangig auf den gesamten Stadtteil Kalk. Die vorgeschlagenen Maßnahmen nehmen aber auch hier insbesondere Kalk Nord in den Fokus.

- * 16,4 % (3.570) der Bewohner in Kalk sind jünger als 18 Jahre (Köln: 15,4 %, 2011).
- * 46,1 % der Kinder in Kalk Nord leben in SGBII-Bedarfsgemeinschaften (Köln: 21,2 %, 2010).
- * Bei mehr als 50 % der Kinder in Kalk wurde ein Sprachförderbedarf festgestellt (Lindenthal: 10 %; Köln: 28,4 %, 2011).
- * 81,6 % aller Kinder und Jugendlichen in Kalk unter 18 Jahren besitzen einen Migrationshintergrund (Köln: 48 %, 2011).
- * 17 % Schulabgänger wohnhaft in Kalk haben keinen Hauptschulabschluss (Köln: 5,4 %, 2011).
- * 28,3 % Übergänge in die Hauptschule (Köln: 7,9 %, 2011),¹
- * Es gibt keine institutionalisierte Jugendeinrichtung mit städtischer Trägerschaft in Kalk Nord (mit dem Pavillon e.V. nur ein Jugendprojekt).
- * Der neue Standort für das Jugendprojekt »Der Pavillon e.V.« und den »Nachbarschaftstreff KalkNord« ist nur temporär gesichert (voraussichtlich bis Ende 2013).
- * Der Bildungsatlas Kalk² – kleinräumige Analyse der Angebote, Herausforderungen und erste Empfehlungen – liegt vor.

HERAUSFORDERUNGEN

- * Sprachdefizite bei Kindern, Jugendlichen und Eltern
- * Mobilität bei Kindern und Jugendlichen ist eingeschränkt
- * Einbinden von Kindern aus den neuen EU-Ländern in das Bildungssystem besonders schwierig.
- * Eltern können kaum als Erziehungs- und Bildungspartner gewonnen werden.
- * Übernahme von wesentlichen Erziehungsaufgaben in der Primarstufe durch die Schule.
- * Konzepte/Projekte zur Begleitung und Unterstützung von Nicht-OGS-Kindern fehlen.
- * Motivation und Orientierung zu beruflichen Perspektiven bei Jugendlichen fehlt teilweise.
- * Überlastung von Personal in der Jugendarbeit und bei der Beratung von Jugendlichen und Eltern
- * Überlastung von Räumen bzw. Platzmangel (insbesondere im Bereich der OGS)
- * formaler Aufwand für Eltern beim Zugang zu Bildungs- und Teilhabepaketen zu hoch
- * kaum Ressourcen für notwendige Vernetzungsarbeit
- * langfristiger Standort und Verstetigung von »Pavillon e.V.« und »Nachbarschaftstreff« (ab Ende 2013) notwendig

POTENTIALE

- * Vielseitige Angebote in Kalk Nord
- * Die engagierten Akteure bilden ein funktionierendes Netzwerk und kennen sich.
- * Bildungsstandort (Albermannstraße/Falckensteinstraße) könnte einen Impuls für das Viertel geben.

H 4.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

In Kalk wird sehr engagierte Erziehungs- und Bildungsarbeit geleistet, beispielsweise von Kindertagesstätten und Schulen, den AbenteuerHallen-Kalk, der evangelischen Jugend Kalk-Humboldt, dem Pavillon e.V., den Moscheen und Vereinen bis hin zum Bürgerhaus Kalk. Besonders wichtig für den Kalker Norden sind neben der zielgruppenspezifischen Arbeit der Kindertagesstätten und Schulen folgende Kinder- und Jugendeinrichtungen:

Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe + Ehrenamtlichen Initiativen
AbenteuerHallen-KALK
CJG Kinder- und Jugendhilfe St. Josef / Tagesgruppe Ypsilon
Evangelische Jugend Kalk-Humboldt
Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus
IB, Arbeitsprojekt Köln
Jugendwerkstatt Kalk
JWK gGmbH – Jugendwerk Köln
Kalker Jugendbüro für Arbeit und Beruf
Pavillon e.V.
Kalker Kindermittagstisch e.V.

Abb. 58: Kinder- und Jugendeinrichtungen im Stadtteil Kalk – offene Angebote, Übergang Schule-Beruf, Jugendsozialarbeit

Pavillon e.V.

Der Jugendtreff »Der Pavillon« des Pavillon e.V. ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Das Angebot richtet sich an Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 26 Jahren. Schwerpunkte sind die geschlechtsspezifische medienpädagogische und interreligiöse Arbeit, die Berufswahlorientierung und die Straßensozialarbeit.

Evangelische Jugend Kalk-Humboldt

Die Evangelische Jugend Kalk-Humboldt ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie richtet sich mit ihrem Angebot an Kinder, Jugendliche und ihre Eltern. Schwerpunkte sind Beratungs- und Hilfsangebote, wie die Hausaufgabenbetreuung und Sprachförderung, Sport-, Freizeit- und Ferienangebote, Kultur- und Kunstangebote und ein Elterncafé.

Kalker Kindermittagstisch e.V.

Der Kalker Kindermittagstisch richtet sich an Kleinkinder, Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre und bietet werktags kostenloses, warmes Mittagessen. Weitere Unterstützungs- und Freizeitangebote bestehen durch eine Hausaufgabenhilfe, Freizeit- und Reiseangebote und einer Schuldnerberatung für Eltern.

Detaillierte Angaben zu diesen und weiteren Einrichtungen finden Sie im Bildungsatlas Kalk.³

Diese Angebote sind eine sehr wichtige Basis für die besonderen Herausforderungen, vor denen die Kinder und Jugendlichen und die Bildungsinstitutionen im Kalker Norden stehen. Bei allen neuen Forderungen in diesem Feld darf nicht aus dem Blick verloren werden, dass auch die »normale« und »regelmäßige« Arbeit der Einrichtungen und die Kooperation zwischen ihnen Förderung und Begleitung benötigen.

INTEGRIERTE JUGENDHILFE- UND SCHULENTWICKLUNGSPLANUNG KÖLN 2011 UND BILDUNGSATLAS KALK

In der Integrierten Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011 wurde eine Rahmenplanung erstellt, »in der mit dem Wissen von heute wünschenswerte Entwicklungen von morgen beschrieben werden«.⁴ Der Stadtteil Kalk weist »die relativ schwierigsten Bedingungen für die Teilhabe und Verwirklichungschancen von Kindern und Jugendlichen auf«. Im Bericht wird beschrieben, welche Versorgungsdefizite und absehbaren Engpässe in den einzelnen Bezirken zu erwarten waren bzw. sind. Allerdings konnte auf dieser Betrachtungsebene noch kein detaillierter Einblick in die pädagogische, personelle und infrastrukturelle Situation der bestehenden Einrichtungen auf Stadtteilebene gegeben werden.

Der Bildungsatlas Kalk, der vom Bürgeramt Kalk und der KALKschmiede* initiiert wurde, untersucht genauer, welche Bildungsangebote im Stadtteil vorhanden und bedarfsgerecht sind, welche inhaltlich fehlen und welche in ihrer heutigen Situation gegebenenfalls in Bezug auf Personal und Räumlichkeiten überlastet sind.

In einem mit den zuständigen Fachämtern abgestimmten Prozess hat die Fachhochschule Köln (Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften) die Bildungsangebote erfasst, Entwicklungsbedarfe ausgemacht und diese in Workshops überprüft. Der Bildungsatlas ist im Dialog mit den Akteuren vor Ort entwickelt worden und daher als »Empfehlung von der Basis« zu verstehen.

Alle Angebotsträger wurden aufgefordert, an einer Erhebung teilzunehmen. So konnte in Erfahrung gebracht werden, was die Einrichtungen am Standort in ihrer alltäglichen Arbeit bewegt, welche Trends sie erkennen und vor allem welche Entwicklungs- und Investitionsbedarfe sie haben bzw. welche Bildungspartner ihnen im Stadtteil fehlen, um gute Arbeit leisten zu können.

Die Einrichtungen im Stadtteil Kalk wurden nach Ausstattung, Bedarfen, Kooperationen und Herausforderungen befragt, so dass ein feinkörniges Bild der Bildungssituation entstanden ist. Es wird darüber hinaus deutlich, in welchen Bereichen und für welche Altersgruppen die Versorgung nicht ausreichend ist.

Der Bildungsatlas Kalk stellt eine Basis für die Aussagen im Handlungsfeld »Jugend & Bildung« dar, in dem Prioritäten und Maßnahmen für die weitere Entwicklung der Bildungsinfrastruktur mit Fokus auf den Kalker Norden benannt werden.

AUSTAUSCH/GREMIEN

Es gibt bereits zwei Gremien, die sich im fachlichen Austausch verschiedener Einrichtungen den Herausforderungen von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen widmen. Sie sind mit Mitgliedern aus dem gesamten Sozialraum Humboldt-Gremberg / Kalk besetzt. Der »Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen in Humboldt-Gremberg und Kalk« wird von der Sozialraumkoordination gesteuert und umfasst 25 Kitas unterschiedlicher Trägerschaften. Auf den zweimal jährlich stattfindenden Treffen sollen der fachliche Austausch gefördert, Bedarfe ermittelt, aktuelle Entwicklungen und Trends diskutiert sowie Projekte und Aktionen gemeinsam entwickelt werden. Der »Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen, Grundschulen, OGTS« hat in Abgrenzung dazu keinen festen Turnus, er fand bisher zweimal statt. Auch hier ist die Sozialraumkoordination Gastgeber. Inhaltlicher Schwerpunkt war bisher vor allem der koordinierte Übergang der Kinder von der Kindertageseinrichtung in die Primarschule. Gerade weil dieses Thema in Kalk sehr bedeutsam ist, sind hier ein regelmäßiger Austausch mit klaren Zielstellungen und die Erweiterung der Zielgruppe auf weiterführende Schulen aus dem Sozialraum wichtig.

H 4.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

In einem Stadtteil wie Kalk sollen Bildungsträger in die Lage versetzt werden, sowohl Kinder und Jugendliche mit den höchsten Eintrittsbarrieren aufzufangen und fördern zu können als auch das Leistungsniveau im Gesamtvergleich so zu entwickeln, dass Schulen nicht zum »Ort der Gescheiterten« stigmatisiert werden. Dies bedeutet, dass Bildungsstrukturen geschaffen werden müssen, die vielfältig sind und die personell so ausgestattet sind, dass Kinder und Jugendliche über die Bildungsabschnitte hinaus begleitet werden können. Diese Aufgabe sollte als gemeinsame Herausforderung von Schule und Jugendhilfe verstanden werden. Darüber hinaus sollten alle Schüler die Chance auf einen qualifizierenden Abschluss haben, ohne den Anspruch zu senken, sondern vielmehr durch lückenlose Übergänge, intensive Elternarbeit und ein gut ausgebaut und ausgestattetes Netzwerk von Jugendhilfe, Schule und (lokalen) Arbeitgebern.

Ziele

Der Bildungsatlas Kalk beschreibt drei zu verfolgende Zielrichtungen, für eine stabilere und zukunftsorientierte Bildungsarbeit in Kalk:

1. Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit,
2. Intensivieren der Elternarbeit,
3. Intensivieren der Zusammenarbeit zwischen den Institutionen und deren Koordination.

1/ AUSBAU DER KINDER- UND JUGENDARBEIT

Um besser ausgestattete und bedarfsgerechtere Jugendarbeit in Kalk Nord leisten zu können, müssen zunächst die vorhandenen Ansätze verstetigt und kontinuierlich gesichert werden. Dabei spielt die Kontinuität in der Personalstruktur eine ebenso wichtige Rolle wie die finanzielle Ausstattung. Darüber hinaus muss das Angebot durch die Anerkennung und institutionelle Förderung einer offenen Jugendeinrichtung erweitert werden. In Kalk gibt es insgesamt drei Angebote der offenen

Kinder- und Jugendarbeit: die AbenteuerHallen-Kalk, die evangelische Jugend Kalk-Humboldt und das Jugendprojekt »Der Pavillon«. Die von der JUGZ gGmbH getragenen AbenteuerHallen-Kalk wenden sich an Sportbegeisterte mit einem überlokalen Einzugsgebiet und einer größtenteils kostenpflichtigen Angebotspalette. Die anderen beiden Angebote sind in der Regel kostenlos; zur Teilnahme ist keine vorherige Anmeldung notwendig. Allerdings decken diese auch nicht alle Altersgruppen ab. Neben den offenen Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit gibt es Angebote im Bereich der Kinder- und Jugendhilfe (JG-Tagesgruppe Ypsilon, Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus) und der ausbildungsbegleitenden Hilfe (Jugendwerkstatt Kalk, JWK gGmbH – Jugendwerk Köln), also im Übergang von der Schule in den Beruf, die zielgruppenspezifisch sind und eine Anmeldung erfordern.

Es muss beachtet werden, dass im Kalker Norden mit 2.120 Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 18 Jahren der Großteil aller im Stadtteil Kalk lebenden Kinder und Jugendlichen (3.570) wohnt und damit der Bedarf umso höher ist.⁵ Der Pavillon e.V. ist bislang keine Jugendeinrichtung, sondern ein sogenanntes Jugendprojekt, das sich neben einer Grundsicherung (33.000 Euro/Jahr) über Projektmittel finanziert und daher sehr eingeschränkte (Personal, Angebot, Ausstattung) Möglichkeiten hat und keine mittelfristige Planung entwickeln kann. Momentan wird Personal über Honorarverträge für insgesamt 80 Wochenstunden finanziert. Eine anerkannte Jugendeinrichtung, die adäquat auf die örtlichen Gegebenheiten reagieren kann, bräuchte mindestens eine weitaus höhere Personal- und Finanzierungsdeckung.

Auf Grundlage der Tatsache, dass das Viertel stadtweit den höchsten Bedarf (Rang 1) an »Angeboten der Offenen Kinder- und Jugendarbeit«⁶ hat, besitzt die Verstetigung und die Qualifizierung bestehender Ressourcen hin zu einer anerkannten Jugendeinrichtung höchste Priorität.

2/ INTENSIVIERUNG DER ELTERNARBEIT

Es muss ein kontinuierliches Angebot, gegebenenfalls eine Struktur entwickelt werden, um die Eltern besser zu erreichen, sie über das Bildungssystem zu informieren und intensiver in das Bildungsgeschehen der Einrichtungen mit einzubeziehen. Für gewöhnlich engagieren sich die Eltern im Kalker Norden bis zum Ende der Kita-Zeit für die Bildung ihrer Kinder. Als Bildungspartner gehen viele Eltern schon in der Grundschule, die meisten in der Sekundarstufe I verloren. Hier sollte zweigleisig gefahren werden: Zum einen aufsuchend, indem z.B. Elternlotsen die Eltern in der jeweiligen Institution abholen, Aufklärung anbieten und kleinere gemeinsame Aktionen planen. Zum anderen sollten die Institutionen an dieser Schnittstelle noch gezielter zusammenarbeiten. Dafür benötigen sie allerdings zusätzliche personelle Ressourcen. Welche Vorteile und Effekte eine Person mit Lotsenfunktion haben kann, wird in der Maßnahme »Veedelshausmeister Kalk Nord«⁷ deutlich. Darüber hinaus haben sich einige Migrantenselbstorganisationen interessiert gezeigt, bei der Aufklärungsarbeit über das deutsche Schulsystem aktiv mitzuwirken.

Wenn der erste Schritt getan und ein Netz aus Elternlotsen⁸ aufgebaut ist, ist es sinnvoll, das Lotsenmodell auch im Bereich der aufsuchenden Kinder- und Jugendarbeit einzusetzen, um Informationsdefizite zu beheben und gezielt auf Prävention zu setzen.

3/ INTENSIVIERUNG DER ZUSAMMENARBEIT

Es soll an die bestehenden Strukturen der Zusammenarbeit der Institutionen angeknüpft werden, um sich noch intensiver über die gemeinsame Nutzung von Räumen, Angeboten, Ansprache von Zielgruppen, Öffnungszeiten und weitere Synergien abstimmen zu können. Dafür muss genau beschrieben werden, welche Kooperationsanstrengungen zu welchem Thema sinnvoll sind. Zudem bedarf es einer aktiven Koordination.⁹

Der intensivere Einbezug von MSO und Organisationen aus dem Migrations- und Integrationsbereich, die verstärkte Akquise von Unternehmen zur Verbesserung des Übergangs Schule / Beruf sowie eine verstärkte Zusammenarbeit von Schule und Jugendarbeit sind unumgänglich.

Nach Einschätzung der KALKSchmiede* und der Akteure vor Ort sind bildungsspezifische Informations- und Koordinationsangebote auf Mikroebene (direkte Ansprache der Eltern, Kinder, Bewohner, Nutzungspläne entwickeln) durch die Sozialraumkoordination, die mit nur zwei halben Stellen zwei einwohnerstarke Stadtteile betreut, nicht zu leisten.

Indikatoren

Anhand verschiedener Indikatoren soll alle zwei Jahre überprüft werden, ob und in welchem Maße man den formulierten Zielen durch bestimmte Aktivitäten näher gekommen ist. Grundsätzlich sollten die Anzahl der Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss und die Sprachförderquote weiterhin kontinuierlich dokumentiert werden.

Der Erfolg im Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit kann schwer statistisch gemessen werden. Allerdings sollte in den kommenden Jahren dokumentiert werden, wie viele Personalstellen und wie viel Mittel für Projekte in der offenen Jugendarbeit zur Verfügung gestellt wurden.

H 4.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Im Folgenden ist das Maßnahmenpaket zu den Zielen »Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit«, »Intensivierung der Elternarbeit« und »Intensivierung der Zusammenarbeit« beschrieben:

PROJEKTENTWICKLUNG STADTTEILSCHULE KALK NORD

Bis zum Sommer 2012 teilten sich zwei städtische Hauptschulen – Gemeinschaftshauptschule Max-Albermann-Schule und Katholische Hauptschule Adolph-Kolping-Schule – ein Grundstück. Die Max-Albermann-Schule ist seit dem Schuljahr 2012/13 geschlossen. Der daraus resultierende Leerstand wird durch die temporäre Auslagerung einer Förderschule aus Flitard (bis Sommer 2013) gefüllt. Wie das Gebäude mittel- und langfristig genutzt wird, ist nicht geklärt.

Bereits die »Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011« sowie die im April 2012 veröffentlichte »Konkretisierung der Schulentwicklungsplanung Köln 2012« fordern besondere Aufmerksamkeit für eine adäquate Nutzung von geschlossenen Hauptschulstandorten und schlagen für Kalk zunächst Zweigstellen der Gesamtschule oder alternativ eine Gemeinschaftsschule vor und ziehen in der Konkretisierung der Schulentwicklungsplanung schließlich eine Sekundarschule in Erwägung. Das letztere Konzept scheint allerdings dem Elternwillen nach längerem gemeinsamem Lernen zu widersprechen und ist daher in Köln zunächst gescheitert (Stand 11/2012).

Diese Grundsatzdebatten über die richtige Schulform zwischen Gesamt- und Stadtteilschule helfen nicht aus dem Dilemma, dass am Standort ausreichend Kinder und Jugendliche mit besonderen Bildungsbedarfen sind, die, um bessere Teilhabechancen zu bekommen, ein optimales und sehr gut ausgestattetes Bildungsangebot benötigen.

Damit die Zwischenlösung für die Albermannschule nicht zur Dauerlösung wird und das stadtteilweite Bildungsangebot profiliert werden kann, hat die KALKschmiede* Nachnutzungs-ideen für den Standort entwickelt, die im Rahmen der 1. Zukunftschmiede* Kalk Nord¹⁰ zur Diskussion gestellt wurden.

Ursprünglich wurden in Absprache mit dem Amt für Schulentwicklung und dem Amt für Kinder, Jugend und Familien zwei Szenarien entworfen. In beiden stand stets die Entwicklung einer gut ausgestatteten Schule im Mittelpunkt, die durch

weitere Angebote und Nutzungen für den Stadtteil und die Nachbarschaften ergänzt werden sollte. Im zweiten Szenario sollte daneben ein »Jugendhaus+«, d.h. vielseitig ausgerichtete Jugendarbeit als gleichwertig zentraler Schwerpunkt, im Gebäude B umgesetzt werden. Da sich in der detaillierten Analyse jedoch gezeigt hat, dass allein eine Schule, die den aktuellsten Anforderungen entspräche, bereits ca. 90 % der Bestandsflächen ausnutzen würde, erscheint der Standort zunächst nur dafür geeignet, eine Schule der Sekundarschule I zusammen mit zusätzlichen Stadtteilnutzungen zu entwickeln. Für die Jugendarbeit müssten neue Flächen auf dem Grundstück geschaffen werden.¹¹

KALKschmiede* und besagte Ämter haben sich für die Ausformulierung eines Nutzungskonzeptes entschieden, das wiederum als Grundlage für eine dann folgende Machbarkeitsstudie dient. Dieses wurde basierend auf den Ergebnissen des Bildungsatlas Kalk, Einzelgesprächen mit Akteuren vor Ort (u.a. Schulleitung Adolph-Kolping-Schule, Jugendsozialarbeit) und dem gesammelten Know-how über das Viertel entwickelt. Dem Konzept liegt noch kein abgestimmtes und ausgearbeitetes pädagogisches und schulisches Programm zugrunde. Es ist daher als erster Aufschlag zu verstehen, um grundsätzlich zu prüfen, ob der Raumbedarf für eine Stadtteilschule am Standort abgebildet werden kann.

Umsetzer

Die KALKschmiede* liefert erste Konzepte, die als Grundlage für eine Machbarkeitsstudie dienen. Das pädagogische Konzept und die inhaltliche Basis für eine langfristige Neuausrichtung muss von der *Politik* gefordert, der Schule gewollt und dem *Amt für Schulentwicklung* betreut werden, indem eine Moderation bereitgestellt wird, die gemeinsam mit der Schule und weiteren Stadtteilakteuren ein belastbares Programm entwickelt.

Die daraus entstehenden An- und Umbaubebedarfe sollten, nachdem sie im Haushalt eingestellt und finanzierbar sind, von der *Gebäudewirtschaft der Stadt Köln* beschrieben / ausgeschrieben und durch Externe umgesetzt werden.

Finanzier

Umbau und gegebenenfalls Anbau müssen kommunal (basierend u.a. auf der Schulpauschale des Landes) finanziert werden. Sonderfördermittel im Rahmen der Städtebauförderung oder energetischer Sanierungsprojekte können gegebenenfalls akquiriert werden.

Fürsprecher

Die Motivation zur Auseinandersetzung mit der Zukunft des Bildungsstandortes geht von der *Bürgeramtsleitung Kalk* und der KALKSchmiede* aus. Zusätzlich hat die Bezirksvertretung im November 2012 einstimmig den parteiübergreifenden Antrag zur Unterstützung des Integrierten Handlungsprogramms Kalk Nord 2012+ beschlossen und dabei Bildung und die Zukunft des Standortes besonders nach vorne gestellt.

Beobachter

Die *Bezirksvertretung Kalk* soll zunächst jährlich, nach fünf Jahren mindestens alle zwei Jahre eine Berichterstattung einfordern. Die Berichterstattung sollte gemeinsam von der *Bürgeramtsleitung* und dem *Amt für Schulentwicklung* übernommen werden.

JUGEND-WERKSTATT –

»WAS ICH IMMER SCHON MAL SAGEN WOLLTE!«

Es ist bekannt, dass Prozesse dann besonders nachhaltig sind, wenn die zukünftigen Nutzer von der ersten Idee bis zur Inbetriebnahme an Planung und Entstehung beteiligt sind. Aus diesem Grund sollten auch die Kinder und Jugendlichen aus Kalk, die Schüler der Adolph-Kolping-Schule sowie Bewohner und alle Interessierten aus der Umgebung die Möglichkeit erhalten, in die »Projektentwicklung: Stadtteilschule Kalk Nord« mit einbezogen zu werden. Dabei ist ganz genau zu prüfen, welche Nutzungen unbedingt integriert werden sollten und wie die Nutzer sich einen »Schul- und Bildungsstandort« vorstellen, der gleichzeitig die Nachbarschaft stärkt und einen engeren Kontakt zwischen den Generationen ermöglicht.

Besonders ratsam wäre dieses Vorgehen für die Entwicklung einer neuen Jugendeinrichtung in Kalk Nord. Wenn Jugendarbeit als zusätzliche Nutzung neben der Schule am Standort hinzukäme, sollten die Planung der Angebote, die

Nutzungsbereiche und die Gestaltung der Räumlichkeiten gemeinsam mit den Jugendlichen entwickelt werden. Dies könnte im Rahmen einer kompakten Jugend-Werkstatt (innerhalb einer Projektwoche) geschehen, an der spielerisch an Modellen und mit modellierbaren Materialien aufgezeigt werden kann, wie sich die Kinder und Jugendlichen ihr Jugendhaus vorstellen und »was sie immer schon einmal sagen wollten«. In einem demokratischen Prozess sollte über vorher gesammelte Nutzungsschwerpunkte und Ausstattungselemente (Kletterwand, Halfpipe, Schlafecke, Bar etc.) entschieden werden, Machbarkeit und Finanzierbarkeit vorausgesetzt. Diesen Prozess sollen die Jugendlichen unter professioneller Moderation möglichst selbstständig entwickeln.

Umsetzer

Die zentrale Organisation und Federführung sollte vom *Amt für Schulentwicklung*, *Amt für Kinder, Jugend und Familie* und gegebenenfalls vom *Stadtplanungsamt* ausgehen. Diese sollen beteiligte Organisationen und zukünftige Nutzer zu einer Werkstatt aufrufen sowie eine Moderation bereitstellen. Die Vertreter der Kinder- und Jugendhilfe aus Kalk können sich zusammenschließen und eine gemeinsame Zukunftswerkstatt organisieren und ausrichten. Als wichtigste Partner sind dabei *Pavillon e.V.*, *Ev. Jugend Kalk-Humboldt*, *Kalker Kindermittagstisch*, *Bildungs- und Kulturverein Kalk e.V.* sowie die Schulen, Kindertagesstätten und Sportvereine im Einzugsgebiet Kalk Nord zu nennen: *Adolph-Kolping-Schule*, *Gymnasium Dialog*, *GGG Grüneberg-Schule*, *GS Kapitelstr.*, *Kita Eythstr.*, *Kita St. Marien & St. Josef*, *Kita Maria-Hilfe*, *Kitas Kalk-Mülheimer Str.*, *Fußballverein Borussia Kalk 05 e.V.*

Wichtig ist es, ein Gremium aus rund fünf Personen (aus Institutionen und Verwaltung) zusammenzustellen, welches das Grundkonzept entwickelt, die Umsetzung der Werkstatt begleitet und die Beteiligten informiert. Die eigentliche Werkstatt sollte nur noch moderiert, aber federführend von den Teilnehmern selbst gestaltet werden.

Finanzier

Idealerweise stehen im Rahmen des Planungsprozesses Mittel zur öffentlichen Beteiligung zur Verfügung, die für die Werkstatt eingesetzt werden können.

Ein innovativer und relativ unbürokratischer Weg ist die Idee der »Jugendfonds« des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung.¹² Mögliche Finanzierungswege sind Programme der Jugendförderung, Eigenmittel der Kommune oder Städtebaufördermittel. Auch ein freier Träger, wie z.B. eine Stiftung, ein Wohnungsunternehmen oder eine Jugendinitiative, kann den Fonds auflegen.

Fürsprecher

Sowohl die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* als auch das *Bürgeramt Kalk* können für ein solches Vorgehen motivieren. Der Impuls zur Beteiligung an der Planung der Jugendeinrichtung könnte vom *Pavillon e.V.* ausgehen.

Beobachter

Die Beobachtung soll das *Amt für Kinder, Jugend und Familie* in enger Abstimmung mit dem *Amt für Schulentwicklung* übernehmen. Beide sollten den Prozess als Experten begleiten und so dokumentieren und in die Planung einfließen lassen, dass die zentralen Ergebnisse am Ende unter Beteiligung der Teilnehmer und Ideenträger zur Umsetzung kommen.

UNTERNEHMERDIALOG KALK – UNTERNEHMEN FÜR IHREN STANDORT

Diese Maßnahme soll Kalker Unternehmen gezielt in die Verantwortung für ihr Standortumfeld holen. Es müssen die lokalen Unternehmen – insbesondere das produzierende und Dienstleistungsgewerbe – davon überzeugt werden, welchen Mehrwert die Förderung der lokalen Jugendlichen sowohl für die Gewinnung von Nachwuchskräften als auch für die Positionierung des Unternehmens hat.

Ziel wäre es, eine »Unternehmerallianz« aufzubauen, die gemeinsam sozial relevante Einrichtungen unterstützt, sich an lokalen Ereignissen beteiligt, Projekte zur Aufwertung des Wohnumfeldes fördert und vor allem ganz gezielt und über einen längeren Zeitraum hinweg Schüler und Absolventen der ansässigen Schulen einstellt und auf dem Weg in den Beruf begleitet, also eine intensive Kooperation mit den Bildungseinrichtungen eingeht. Auszubildende, die bereits während der Schulzeit eine Verbindung zum Unternehmen aufnehmen konnten, haben eine größere Chance durch Anerkennung, Bindung, Begleitung und Identifikation, gute Fachkräfte zu werden. Außerdem könnten beispielsweise Werksführungen



Abb. 60: Unternehmen setzen sich für ihren Standort ein

veranstaltet werden, um die Jugendlichen an verschiedene Themen heranzuführen.

Die Allianz kann auch nachhaltig zum Imageträger des Standortes werden und durch gezieltes Standortmarketing zu einer positiven Außendarstellung von Kalk – insbesondere im Bereich der Bildung – beitragen.

Dafür ist zunächst eine intensive Akquise lokaler Unternehmen und Betriebe notwendig. Es besteht bereits eine Zusammenstellung potentieller Unternehmen und Betriebe:

- * GWK Gemeinnützige Werkstätten Köln GmbH
- * EKK Evangelisches Krankenhaus Kalk
- * STALVOSS GmbH & Co. KG
- * Caritas Werkstätten Köln/ Clara-Fey-Haus
- * Andritz Separation GmbH
- * Odysseum Köln
- * Altenzentrum St. Marien.

Umsetzer

In der ersten Phase ist die *Bürgeramtsleitung Kalk* gefragt. Wurden Unternehmen gewonnen, sollten diese eine Gesellschaftsform entwickeln (z.B. einen e.V.), die mit einer ehrenamtlichen oder »kleinen« Geschäftsführung die Aktionen plant.

Finanzier

Die Aufbauphase kann gegebenenfalls über sozialräumliche Mittel und anschließend durch die Unternehmergemeinschaft finanziert werden.

Fürsprecher

Die *Bürgeramtsleitung Kalk* kann dazu aufrufen, gezielter auf die Unterstützung und die engere Zusammenarbeit mit den lokalen Unternehmen zu setzen. Die *StandortGemeinschaft Kalk e.V.* spielt in diesem Zusammenhang eine wichtige Rolle in der Außendarstellung und sollte als Fürsprecher unbedingt eingebunden werden. Die *KALKschmiede** liefert ein erstes Grundkonzept sowie eine Liste von potentiellen Unternehmen.

Beobachter

Die Beobachtung sollte ebenfalls die *Bürgeramtsleitung Kalk* übernehmen.

ELTERN FÜR BILDUNG – ELTERNLOTSEN IN KALK NORD

Der Nachbarschaftstreff Kalk Nord oder das Café Querbeet (Caritas) könnten gemeinsam mit zwei bis drei Kitas und einer Grundschule ein solches Programm zunächst auf Projektebene starten. Ziel ist es, mindestens fünf Elternteile unterschiedlicher Herkunft zu gewinnen, die sich im deutschen Bildungssystem auskennen (oder es erlernen wollen) und eine Art Sprechstunde in der Nachbarschaft zu sehr praktischen Bildungsfragen anbieten. Dadurch hätten Eltern die Möglichkeit, sich über die formellen Wege hinaus bei Gleichgesinnten und möglicherweise direkt in ihrer Muttersprache über Bildungswege und -möglichkeiten für ihre Kinder zu informieren. Das Projekt sollte klein beginnen, müsste aber über fünf Jahre angelegt sein, um den Übergang in die weiterführende Schule zu ermöglichen. Das Angebot würde über die Einrichtungen und den Veedelshausmeister publik gemacht werden. Sollte es gut anlaufen, ist denkbar, die Elternlotsen auch über das Thema Schule hinaus zu allgemeinen Erziehungsfragen auszubilden und anzubieten.

Umsetzer

Kindertagesstätten, Schulen, Nachbarschaftstreff KalkNord, Interkultureller Dienst.

Finanzier

Möglicherweise können sozialräumliche Mittel dafür eingesetzt werden Informationsmaterial bereitzustellen und gegebenenfalls eine Informationswand dort einzurichten, wo regelmäßige Sprechstunden angeboten werden.

Fürsprecher

Kindertagesstätten, Schulen, Nachbarschaftstreff KalkNord.

Beobachter

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk.

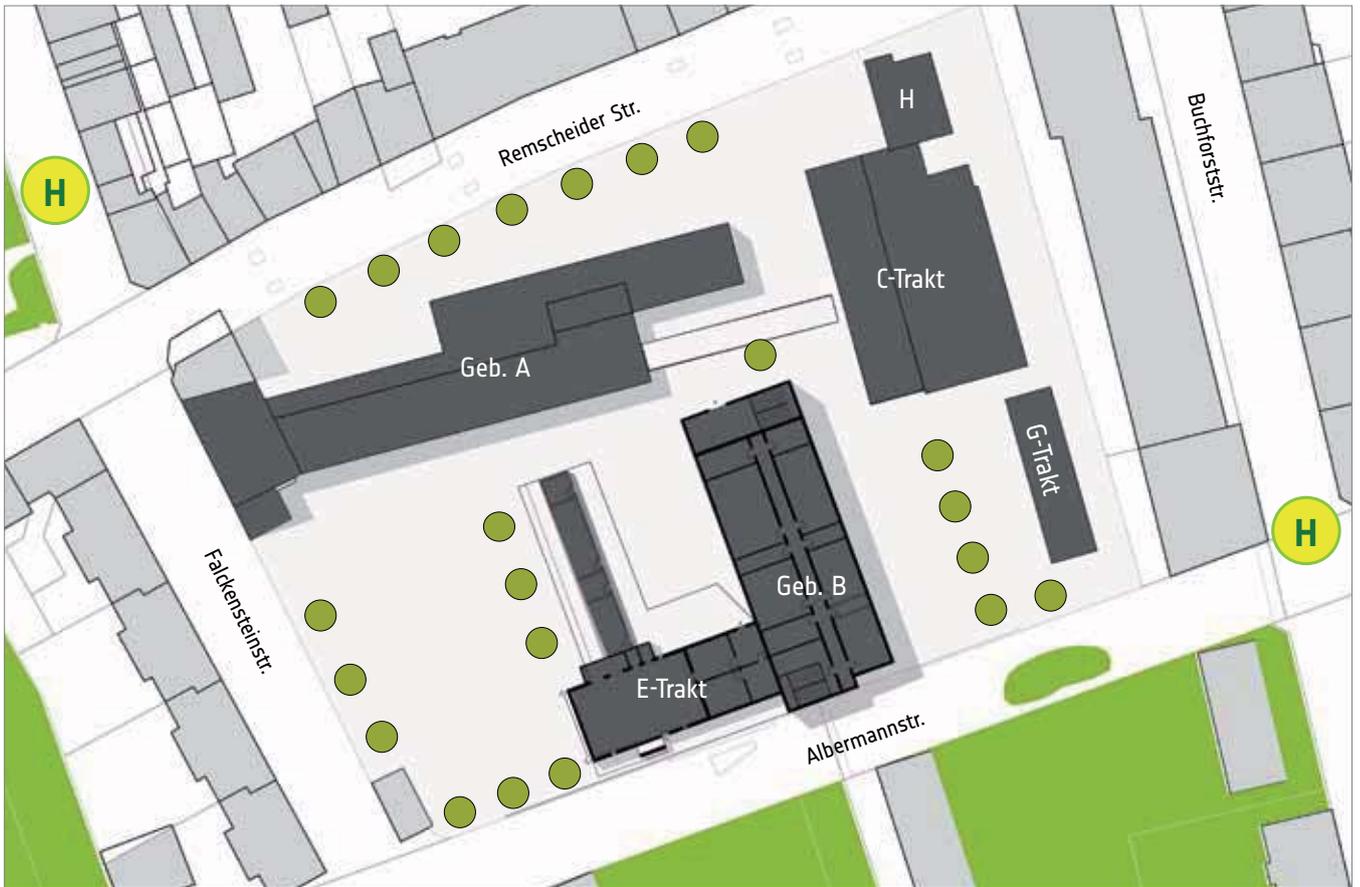


Abb. 63-72: Lageplan und Bilder des Schulstandortes Albermannstraße / Falckensteinstraße

Schülerzahl

Jahrgangsstufe	5			6		7			8				9					10				Vorbereitung				
Klassen	5a	5b	5c	6a	6b	7a	7b	7c	8a	8b	8c	8d	9a	9b	9c	9d	9e	9j	9BU	10a1	10a2	10b1	10F	VK1	VK2	VK3
Schülerzahl	23	23	22	22	23	18	19	18	25	21	21	23	18	21	24	21	21	8	14	26	22	25	22	18	18	18
Gesamt	512																									

Abb. 73: Schülerzahl Städt. Kath. Hauptschule Adolph-Kolping-Schule

Nach der Schließung der Max-Albermann-Schule hat die Adolph-Kolping-Schule viele Schüler aufgenommen, weswegen die Schule aktuell mit erheblichem Platzmangel zu kämpfen hat. Die Adolph-Kolping-Schule ist nun die größte Hauptschule im Rechtsrheinischen Köln und sogar die zweitgrößte Hauptschule im gesamten Kölner Stadtraum. Um alle Klassenräume unterzubringen, mussten bereits Fachräume umgenutzt werden und es befinden sich zwei Klassenräume im Kellergeschoss. Aufgrund der bislang einjährigen (Stand 08/2012) Auslagerung einer Förderschule aus Flittard gibt es keine Ausweichmöglichkeiten in das benachbarte Schulgebäude. Es befinden sich zurzeit täglich ca. 750 Schüler auf dem Schulgelände. Die Pausenzeiten zur Nutzung des Schulhofs sind daher versetzt geschaltet.

Gebäude A (Adolph-Kolping-Schule)

Die Adolph-Kolping-Schule gliedert sich in drei Gebäudeteile: Das Hauptgebäude (Geb. A) mit fünf Geschossen (KG, EG, 1.OG, 2.OG, 3.OG), einem separaten Sporthallentrakt (C-Trakt) und einer freistehenden Baracke, die zwei Klassenräume beherbergt (G-Trakt).

Das Hauptgebäude umfasst eine Nutzfläche von ca. 2.800m², hinzukommen die Baracken mit ca. 120m² und die Sporthalle mit Nebenräumen mit ca. 750 m². Diese Werte sind ausdrückliche Schätzwerte, da laut Amt für Schulentwicklung kein aktuelles Aufmaß vorliegt.

Das unten abgebildete Raumcluster der Flächen erläutert die Raumaufteilung und die untergebrachten Nutzungsarten. Das Hauptgebäude besteht aus zwei versetzt angeordneten Gebäuderiegeln, in denen sich die durchschnittlich 50m² großen allgemeinen Unterrichtsräume (AUR), die naturwissenschaftlichen Räume sowie Nebenräume rechts und links

entlang eines zentralen Flures anordnen. Die AUR sind jeweils einer Klasse zugeordnet.

An der westlichen Kopfseite liegen ab dem 1. OG jeweils Fachräume von ca. 105m². Im Kellergeschoss sind die handwerklichen Räume wie Werkstatt und Kunsträume sowie Archiv und Lager untergebracht.

Im Erdgeschoss ist der Großteil der Nebenräume zu finden: zwei Räume für Sozialarbeiter, Streitschlichter und Arzt, eine kleine Bibliothek sowie Verwaltung und Lehrerzimmer.

Es gibt pro Geschoss ein »Raumpaar«, das durch eine Verbindungstür miteinander gekoppelt werden kann, sodass wahlweise eine Erweiterung oder eine ähnlich flexible Lösung zur Nutzung des Lernraums vorgenommen werden kann. Bis auf diese Kopplungsmöglichkeit der Räume kann das Grundrissmodell als wenig offen und flexibel beschrieben werden.

Es gibt im Hauptgebäude daher – abgesehen von den schmal bemessenen Erschließungsflächen – keine offenen Treffpunkte oder Kommunikationsflächen.

Der C-Trakt besteht aus Sporthalle plus Nebenfunktionen und einer großen vom Schulhof erschlossenen Toilettenanlage. Die Sporthalle wird neben ihrer Kernfunktion außerdem als Aula und Versammlungsstätte genutzt und kann dementsprechend ausgestattet werden.

Die freistehende »Baracke« wird als G-Trakt bezeichnet. Dort befinden sich zwei weitere Unterrichtsräume. Es ist zu betonen, dass das um das Jahr 2000 errichtete (Behelfs-)Gebäude zwar in Bezug auf den baulichen Zustand nutzbar ist, allerdings aufgrund z.B. fehlender Hausanschlüsse unterdurchschnittlich ausgestattet ist. Nichtsdestotrotz stellt es ein großes Potential für andere Nutzungen dar, da es separat auf dem Gelände steht, einen eigenen Eingang hat und damit autark einsetzbar ist.

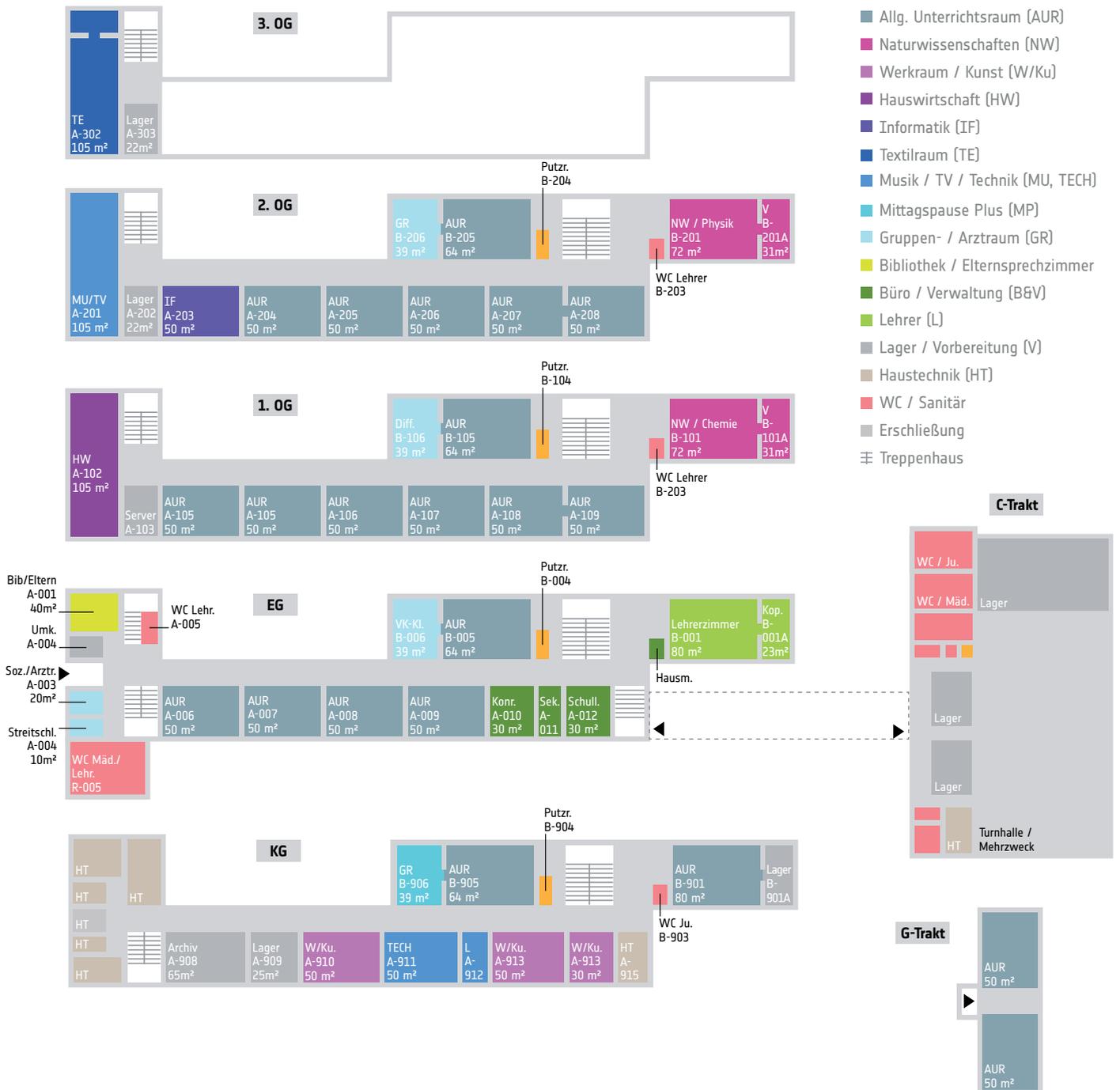


Abb. 74: Raumfunktionsprogramm Bestand Gebäude A (Adolph-Kolping-Schule)

Gebäude B (ehem. Max-Albermann-Schule)

Das 1907 errichtete Gebäude der ehemaligen Gemeinschaftshauptschule (Max-Albermann-Schule) erstreckt sich über fünf Etagen (KG, EG, 1.OG, 2.OG, 3.OG) im Hauptgebäude (Geb. B). Insgesamt umfasst der Haupttrakt eine Nutzfläche von ca. 1.800m². Im EG ist eine kleine Sporthalle mit Nebenräumen (E-Trakt) von ca. 280m² angeschlossen sowie eine WC-Anlage, die vom Schulhof aus erreichbar ist.

Der bauliche Zustand der Immobilie ist ohne eine Prüfung schwer einzuschätzen. Der vermeintlich »marode« und »nicht sanierungsfähige« Zustand wurde ursprünglich als Grund zur Schulschließung angegeben. Das über 100 Jahre alte Gebäude ist in jedem Fall sanierungsbedürftig. Eine Modernisierung wäre notwendig, um die Basis für zeitgemäße Lehrformen zu schaffen.

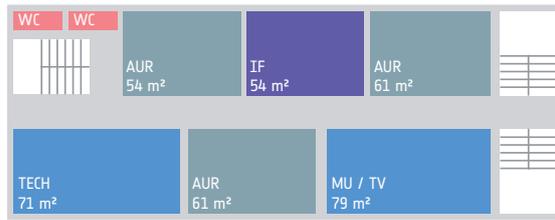
Nach Aussagen der ehemaligen Schulleitung gab es geringfügige Instandhaltungsmaßnahmen, wie z.B. die Verstärkung der Erdgeschoßdecke, die keine ausreichend Tragfähigkeit gewährleistet hatte. Ansonsten beschränkten sich die Maßnahmen auf Schönheitsreparaturen. Erst 2010 wurde ein neuer Hauswirtschaftsraum mit einigen Kochstellen installiert. Gleichzeitig sei der Keller feucht und die Einfachverglasung wirke sich negativ auf die Behaglichkeit in den Unterrichts- und Aufenthaltsräumen aus.

Seit dem temporären Einzug der Förderschule ist das Gebäude mit ca. 240 Schülern vollkommen ausgelastet. Es werden momentan keine Räume von der jeweiligen Nachbarschule mitgenutzt.

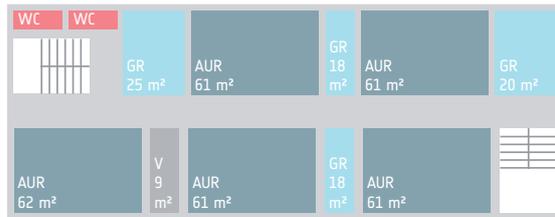
Das im Folgenden abgebildete Raumfunktionsprogramm zeigt sowohl die Raumaufteilung (geschätzt) als auch die momentanen Nutzungsarten, soweit sie bekannt sind. Die Räume sind durchschnittlich ausgestattet und klassisch angeordnet. Ein zentraler Flur, an dem sich beidseitig Räume anordnen, und zwei Treppenhäuser an den Kopfseiten erschließen das Gebäude. Diese sehr strenge Ordnung lässt wenig Gestaltungsspielraum für Kommunikationsflächen.

Die Klassenräume sind teilweise über Zwischentüren miteinander verbunden und können gekoppelt werden.

3. OG



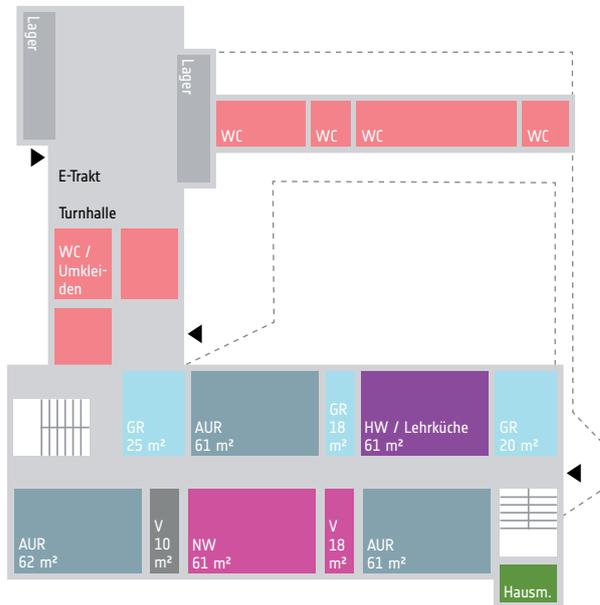
2. OG



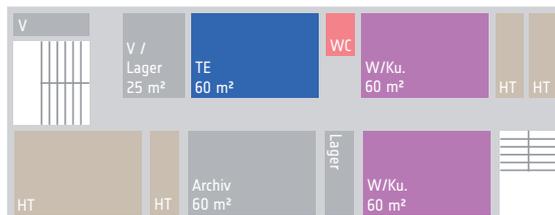
1. OG



EG



KG



- Allg. Unterrichtsraum (AUR)
- Naturwissenschaften (NW)
- Werkraum / Kunst (W/Ku)
- Hauswirtschaft (HW)
- Informatik (IF)
- Textilraum (TE)
- Musik / TV / Technik (MU, TECH)
- Mittagspause Plus (MP)
- Gruppen- / Arztraum (GR)
- Bibliothek / Elternsprechzimmer
- Büro / Verwaltung (B&V)
- Lehrer (L)
- Lager / Vorbereitung (V)
- Haustechnik (HT)
- WC / Sanitär
- Erschließung
- ⊞ Treppenhaus

Abb. 75: Raumfunktionsprogramm Bestand Gebäude B (ehem. Max-Albermann-Schule)

B. BEDARFSERMITTLUNG

Nachfolgend ist das Raumprogramm laut Schulbauleitlinie der Stadt Köln (2009)¹⁴ für eine dreizügige Schule der Sekundarstufe I aufgeführt. Hier wird von einer Klassenstärke von 24 Schülern in den Klassen 5-10 ausgegangen. Gegenübergestellt wird das Raumangebot, das nach Schätzungen momentan im Bestand am Schulstandort besteht.

Bei den Raumgrößen handelt es sich um Schätzungen und grobe Richtwerte. Für eine grundlegende Machbarkeitsstudie muss ein Aufmaß aller Gebäudeteile erstellt werden. Momentan fehlende Funktionen bzw. Räume, die nicht in ausreichender Menge bzw. Größe (rosa) oder gar nicht (pink) vorhanden sind, sind in der Übersicht besonders gekennzeichnet.

Raum	Anzahl/gef.*	Größe in m ² /gef.	Gesamt m ² /gef.	Geb. A/Geb. B
Allgemeiner Unterrichtsbereich				
Allgemeiner Unterrichtsraum 5,6	6	72	432	/
Allgemeiner Unterrichtsraum 7,8,9,10	12	64	768	
Informatik	1	84	84	
Mehrzweck	1	72	72	
Gruppenraum	9	36	324	/
Testraum	1	60	60	/
			1740	1396/1108
Naturwissenschaftlicher Bereich				
Chemie / Naturwissenschaften	1	96	96	
Physik / Naturwissenschaften	2	72	144	
Vorbereitung/Sammlung NW (NR)			128	
			368	206/79
Hauswirtschaftlicher Bereich				
Hauswirtschaft / Küche	1	150	150	105/61
Technisch-Musischer Bereich				
Textilraum	1	84	84	
Technikraum	2	84	168	
Werkraum	0	0	0	
Kunst	1	72	72	
Brennofen	1	10	10	
Musik	1	72	72	
			406	420/341
Sport				
Sporthalle				
Außerunterrichtlicher Bereich				
Nebenräume	8	20	160	
Schüleraufenthalt			0	/

Raum	Anzahl/gef.*	Größe in m ² /gef.	Gesamt m ² /gef.	Geb. A / Geb. B
Aula	1	180	180	
Bibliothek	1	170	170	/
			510	398/122
Ganztag				
Küche (Mensa)	1	115	115	/
Speiseraum	1	180	180	/
Ganztag – Aufenthalt / Freizeitgestaltung	3	72	216	/
			511	39/0
Verwaltung				
Lehrerzimmer	1	140	140	
Lehrerstation	1	40	40	/
Schulleitung	1	24	24	
stellv. Schulleitung	1	20	20	
Geschäftszimmer	1	56	56	
Kopierraum	1	8	8	
Stundenplan	1	20	20	
Arzt	1	16	16	
Sprechzimmer	1	12	12	
SV	1	12	12	
Schülerzeitung	1	12	12	/
Hausmeister	1	20	20	
Sozialarbeit	1	16	16	
Streitschlichter	1	16	16	/
			412	290/188
Inklusion				
Individuelle Angebote	3	72	216	/
			4313	2854/1899 = 4753

Abb. 76: Übersicht Raumbedarf und Raumbestand (Werte = Annahmen)

*gef.= gefordert (laut Schulbauleitlinie Stadt Köln 2009 | NW=Naturwissenschaften | HW=Hauswirtschaft | W/KU=Werken / Kunst | MU=Musik | ME=Mensa | L/TS=Lehrer/ Teamstation | B/V=Büro/Verwaltung | STT=Stadtteil | GR=Gruppenraum | SP=Sport | INK=Inklusion | BB=Bibliothek | TECH=Technikraum | IF= Informatik

Die Zahlen geben deutlich wieder, dass das Raumangebot am Standort defizitär ist. Das heißt, gemessen an der Schulbauleitlinie deckt Gebäude A nur ca. 60 % und Gebäude B nur ca. 43 % des für eine Sekundarschule I geforderten Raumbedarfs ab. Betrachtet man alle Gebäudebestände auf dem Grundstück als Gesamteinheit, so kommt man auf eine (Über-) Deckung von ca. 110 %. Mit geschätzt ca. 4750 m² überschreitet der Gesamtbestand den räumlichen Bedarf (von ca. 4313 m²) um etwa 440 m². Diese Flächen können additiven Nutzungen, die über die reine Schulnutzung hinausgehen, zur Verfügung gestellt werden.

Besonders große Defizite bzw. Lücken werden in der Raumversorgung für den Ganzttag sowie im Bereich der Inklusionsflächen deutlich. Kleinere Defizite gibt es bei Gruppenräumen sowie bei Flächen für Bibliothek und Schüleraufenthalt.

Raum	Fläche / gef.	Fläche Bestand	Überschuss / Defizit
Allgemeiner Unterrichtsbereich	1740 m ²	2504 m ²	764 m ² Überschuss
Technisch-Musischer Bereich			
	406 m ²	761 m ²	355 m ² Überschuss
Ganzttag			
Küche (Mensa) + Speiseraum + Ganzttag-Aufenthalt	511 m ²	39 m ²	472m ² Defizit
Verwaltung			
	412 m ²	478 m ²	66 m ² Überschuss
Inklusion			
Individuelle Angebote	216 m ²	0 m ²	216 m ² Defizit

Abb. 77: Raumüberschüsse und -defizite (Werte = Annahmen)

Beide Gebäude verfügen weder über eine Mensaküche noch über einen Speiseraum, Aufenthaltsräume zur Freizeitgestaltung fehlen gänzlich. Wie die folgende Tabelle zeigt, gibt es neben den Defiziten auch räumliche Überschussflächen in bestimmten Bereichen. Es gilt, zunächst diese Flächen auszugleichen und im Bestand neu zu organisieren. Die nach Abzug der Defizite überschüssigen Flächen müssen mit neuen Nutzungen belegt werden. Diese belaufen sich auf ca. 440 m².

C. ZUKÜNFTIGES PROGRAMM

Wie sich im Bildungsatlas Kalk herauskristallisiert hat, sollten neben dem der normalen schulischen Arbeit folgende Schwerpunkte profiliert werden:

- * intensive Übermittags- und Ganztagsbetreuung,
- * sozial-inklusives Bildungsangebote,
- * aktive Gestaltung der Übergänge von der Schule in den Beruf,
- * intensive Elternarbeit,
- * Integration von stadtteilbezogenen Angeboten und Funktionen.¹⁵

Es ist davon auszugehen, dass am Standort (weiterhin) ein Schwerpunkt auf erfahrungsbasiertes Lernen sinnvoll ist. Insbesondere in den Einstiegsklassen 5 und 6 könnte jahrgangsübergreifendes Lernen angeboten werden.

Wird von einer dreizügigen Sekundarschule I ausgegangen, sollte man die bereits von der Adolph-Kolping-Schule angebotenen »Vorbereitungsklassen« mit einbeziehen. Viele Kinder- und Jugendliche haben u.a. durch sprachliche Barrieren nicht die gleichen Bildungsvoraussetzungen wie andere und brauchen noch vor Beginn der Schullaufbahn eine gesonderte Förderung. Diese wird zurzeit in Zusammenarbeit mit der Heimstatt Nikolaus-Groß-Haus durchgeführt.

Um diese Ansprüche räumlich zu unterstützen, werden der gesamte Gebäudebestand auf dem Schulgelände (beide Schul-Hauptgebäude, beide Sporthallen, freistehende Baracke) und der Schulhof, das Grundstück samt Bebauung, als Einheit betrachtet.

Als zukunftsorientierte Stadtteilschule soll der Standort neben den klassischen Lernräumen auch individuelle Aufenthaltsräume, Beratungsmöglichkeiten zum Übergang in den Beruf und für Eltern und einen öffentlichen Treffpunkt (Café) bereitstellen. Besonders wichtig ist außerdem die enge Verknüpfung der Ganztagsbetreuung mit innovativer Jugendarbeit. Angebote der Kinder- und Jugendarbeit haben die Chance, sowohl räumlich als auch programmatisch verstärkt in den Bildungsalltag der Kinder und Jugendlichen eingebunden zu werden. Dabei ist das richtige Maß an »Nähe und Distanz« wichtig.

Die »stadtteilbezogenen Räume, z.B. Gruppenräume, Aula, Sporthalle, Café etc., sollten möglichst dem Stadtviertel bzw. außerschulischen Partnern, sozialen Einrichtungen, Nachbarschaftsgruppen, Sportvereinen, Arbeitsgruppen, VHS-Außenstelle, Mieterräten u. Ä. zum Treffen, Feste feiern und Arbeiten zur Verfügung gestellt werden. So können Angebote möglichst eng verzahnt und Schnittstellen schmal gehalten werden.

Grundlage der folgenden Überlegungen ist die Annahme folgender Schülerzahl:

Jahrgangsstufe	5			6			7			8			9			10			Vorbereitung		
Klassen	5a	5b	5c	6a	6b	6c	7a	7b	7c	8a	8b	8c	9a	9b	9c	10a	10b	10c	VK1	VK2	VK3
Schülerzahl	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	24	18	18	18
Gesamt	486																				

Abb. 78: Schülerzahl dreizügige Schule Sekundarstufe bei Klassenstärke von 24 Schülern

- * Angebote von Institutionen aus dem Stadtteil inkl. Gesundheitsvorsorge und psycho-sozialer Dienst sowie Stadtteil- bzw. Nachbarschaftscafé,
- * Elternarbeit und -beratung sowie Sport und Kommunikation.

Raumanforderungen für stadtteilbezogene Funktionen
 Im Folgenden wird dargestellt, welche zusätzlichen Nutzungen für eine Stadtteilschule notwendig und wichtig sind, um einen Stadtteilbezug gewährleisten zu können. Dabei haben Nutzungen, die für die Schule gefordert werden (Aula, Bibliothek,

Insgesamt ist von einer Schülerzahl von ca. 500 Schülern auszugehen, was den aktuellen Zahlen der Adolph-Kolping-Schule entspricht. Bei einer potentiellen »Umwidmung« der Schule von einer Haupt- in eine Stadtteilschule ist mit einem laut Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung prognostizierten Anmelde- und Anmelde- und Schulentwicklung nicht mehr zu rechnen.

Mensa, Orte zur Freizeitgestaltung) doppelte Funktion: Sie sind sowohl Bestandteil der Schule, richten sich aber gleichzeitig an den Stadtteil und erweitern damit das lokale Angebot.

Stadtteilbezogene Funktionen

Unter Berücksichtigung lokaler Bedarfe und Anforderungen, Interessen der Träger und städtebaulicher Rahmenbedingungen werden folgende Aspekte in die Konzeption integriert:

- * Angebote und Leistungen sollen Lücken sozialer Bedarfe füllen.
- * Es soll ein Ort des Weiterbildens, Lernens, der Kreativität, der Jugendarbeit und Freizeitgestaltung entwickelt werden.
- * Der Standort soll ein Treffpunkt für die Menschen aus Kalk Nord sein.
- * Das Gelände der Stadtteilschule soll über den gesamten Tag hinweg geöffnet sein. Besondere Priorität haben bei den additiven Funktionen:
- * Angebote der Kinder- und Jugendarbeit,

Die folgenden Größenangaben sind geschätzt und dienen als grobe Richtwerte.

Raum	Anzahl	Größe	Gesamt
Außerunterrichtlicher Bereich			
Aula	1	180	180
Bibliothek	1	170	170
Ganztag			
Ganztag – Aufenthalt / Freizeitgestaltung	3	72	216
Küche (Mensa)	1	115	115
Stadtteilstfunktion			
Speiseraum (Schule) + angeschlossen Café / Elterntreff	1	180	180
	1	60	60
Individuelle Freizeitgestaltung / Jugendarbeit	1	300	400
Konferenz- / Besprechungsraum / Feiern	1	80	80
Beratungsräume Externe (Beruf/Eltern)	2	30	60
Nachhilfe / Hausaufgaben Externe	2	60	80
Außenbereich: Sport / Fitness / Spiel			/

Abb. 79: Flächen für additive Stadtteilstfunktionen (Werte = Annahmen)

Kinder- und Jugendarbeit

Flächen, die neu geschaffen werden müssen, sind in pink dargestellt. Diese belaufen sich auf ca. 300 m². Die anderen (außerschulischer Bereich, Ganztag) können neben der Schulnutzung in den Gebäudebestand integriert werden.

Für die Kombination von und die engere Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendarbeit ist die Integration einer Jugendeinrichtung auf dem Grundstück vorgesehen. Dabei soll eine Angebotsmischung geschaffen werden, die Betreuungs- und gleichzeitig die Entwicklungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche im Viertel deutlich erweitert und verbessert und somit auf den dringenden Bedarf in Kalk Nord reagiert. Schwerpunkte der Angebote sind:

- * Unterstützung der formalen Bildung (Hausaufgabenbetreuung, Nachhilfe etc.),
- * feste Lernangebote mit Anmeldung (Handwerk, Theater, Kunst etc.),
- * offene Jugendarbeit (selbstbestimmt, mitgestaltend, Ausflüge und Reisen etc.).

Es ist darauf zu achten, dass sich keine Angebote auf dem Schulgelände doppeln. Das heißt, die Angebote der Jugendeinrichtung sind genauestens sowohl mit dem pädagogischen Konzept als auch dem Ganztagsangebot der Sekundarschule abgestimmt. Die Jugendeinrichtung ist trotzdem nicht als schulische Einrichtung zu verstehen, sondern vielmehr als Stadtteil-einrichtung, die sich an alle Kinder- und Jugendlichen richtet. Da es laut Bildungsatlas Kalk tendenziell ein Defizit in der offenen Jugendarbeit für Jugendliche ab 12 Jahren gibt, müssen die Zielgruppen im Vorfeld auf Grundlage des Bedarfs genau definiert werden. Die KALKschmiede* schlägt vor, dass sich die Jugendeinrichtung möglichst an alle Kinder und Jugendlichen bis 27 Jahren richtet, sodass die Kleinsten eine Anlaufstelle haben und die Chance bekommen, die Angebote langfristig wahrzunehmen. Somit kann zugleich von Beginn an ein Kontakt zu den Eltern hergestellt werden, der sich idealerweise festigt. Auch die Kinder sind keinen Brüchen und Wechseln ausgesetzt, sodass eine größere Wahrscheinlichkeit für das Entstehen von Vertrauensverhältnissen besteht.

Anhand von »Best Practice«-Beispielen, die von Michael Janas, Jugendsozialarbeiter und Leiter des Jugendprojektes Pavillon e.V., zusammengestellt wurden, wird dargestellt, wie innovative Jugendarbeit vielseitig gestaltet und eine stabile und fruchtbare Zusammenarbeit mit Schule und anderen Einrichtungen funktionieren kann. So erfahren Heranwachsende eine lückenlose Betreuung und können so selbstbestimmt wie möglich lernen, sich beschäftigen und ihre Freizeit gestalten. Diese Beispiele sollen Inspiration für die Planung und Umsetzung einer Jugendeinrichtung in der Stadtteilschule Kalk Nord liefern.

Das »Jugendhaus/Modellprojekt am Eselsberg«¹⁶ in Ulm ist ein Beispiel dafür, wie eng Jugendarbeit und Schule schon während der Planungs- und Bauphase zusammengearbeitet haben, um die Lern- und Freizeiträume zukünftig gemeinsam optimal nutzen zu können und voneinander zu profitieren. Dafür riefen sie eine »Arbeitsgemeinschaft Bildungspartnerschaft« ins Leben, die die wichtigsten Eckpunkte zur Kooperation formulierte. Dazu gehört, dass die Jugendeinrichtung (trotz der Kooperation mit der Schule) für alle Kinder und Jugendliche des Stadtteils offen ist. Ziel ist die Entwicklung einer gemeinsamen Bildungskultur, die z.B. durch erlebnispädagogische Seminartage mit Schulklassen, kontinuierliche AGs des Jugendhauses und von Schülern der Jahrgangsstufen 7 und 8, Ausflüge und die gemeinsame Nutzung von (Veranstaltungs-)Räumen für Theaterauftritte, Ausstellungen oder Feste gefördert wird.

Für diese enge Verzahnung von Schule und Jugendarbeit müssen die dafür notwendigen sowohl zeitlichen als auch personellen Ressourcen beider Parteien bereitgestellt werden. Das Jugendhaus beschäftigt eine Sozialpädagogin in Vollzeit und eine weitere für fünf Stunden pro Woche, zwei halbe Stellen (Praktikant und Bundesfreiwilligendienst), projektbezogene sowie Honorarkräfte.

Das »Internationale Jugendzentrum in Darmstadt«¹⁷ gehört mit einer Nutzfläche von 750 m² zu den größeren Einrichtungen mit einer personellen Ausstattung von 2,4 hauptamtlichen Vollzeitstellen von drei Sozialpädagogen. Zusätzlich wird das Team durch Praktikanten und Zivildienstleistende ergänzt.

Der »JTPAA/Jugendtreffpunkt am Aschenberg«¹⁸ zeigt, wie ehemalige Schulräume für Jugendarbeit umgenutzt werden können. Dabei verteilen sich ca. 500 m² Nutzfläche auf zwei Etagen. Im Erdgeschoss sind die »offenen« Nutzungen in zwei großen Multifunktionsräumen untergebracht: Hier gibt es Platz zum Spielen, Toben und Nichtstun sowie ein Café. Mit wenigen Handgriffen kann auch eine Disco für Jugendliche umgesetzt werden. Im Obergeschoss befinden sich Gruppenräume mit Sportmöglichkeiten sowie eine Werkstatt für jüngere Altersgruppen.

Räumliche Anforderungen für die Kinder- und Jugendarbeit

Welche Räume sind für die Jugendeinrichtung in Kalk Nord relevant und welche Dimensionen sollten hier ins Auge gefasst werden? In der folgenden Tabelle sind Funktionen beschrieben, die zu berücksichtigen sind:¹⁹

Inhaltliche Ausrichtung	Nutzung	Größe
Spielen / Unterhalten / Feiern	Clubraum	200m ²
Nichts tun / Entspannen	Ruheraum	30m ²
Konzentrieren / Lernen	Hausaufgaben- / Nachhilfe / Besprechung	40m ²
Bewegung / Klettern / Toben / Fitness	Sport / Fitnessraum	30m ²
Basteln / Werken / Gestalten	Werkstatt	50m ²
Tipps holen / Hilfe / Sorgen	Beratung	20m ²
Sonstiges (Lager, Sanitär, Büro)		200m ²

Abb. 80: Raumanforderungen Jugendeinrichtung (Werte = teilw. geschätzt)

Teilweise sollte eine Doppelnutzung der Räume für Jugendarbeit und Schule vorgesehen werden. Beispielsweise kann die Werkstatt der Schule nachmittags von den Jugendlichen mitgenutzt werden, sodass mit einer Nutzfläche von ca. 400 m² für die Räume der Jugendeinrichtung kalkuliert werden kann. Dabei ist die gute Koordination der Nutzungszeiten und -dauer zu beachten.

Die Jugendeinrichtung könnte, rein von der Größe, in die Bestandsgebäude mit integriert werden.

Städtebauliche Konzeption / Frei- und Grünplanung

- * Städtebauliche Bezüge zur Umgebung unbedingt berücksichtigen,
- * Bezug zum Straßenraum/öffentlichen Raum sowie zu umliegenden zentralen Orte herstellen,
- * Gestaltungsidee für den Freiraum und Begrünungskonzept vorsehen,
- * kommunikationsfördernde Gestaltung des Außenbereichs,
- * Fahrrad- und PKW-Stellplätze planen,
- * Kommunikation auf dem Gelände und Sichtbeziehungen beachten,
- * temporäre Bauten, funktionale Räume sind frei auf dem Grundstück planbar.

Raumkonzepte / organisatorische Grundprinzipien

Wie können die Lernräume so organisiert und genutzt werden, dass bestmögliche Lernvoraussetzungen für die Schüler und die anderen Nutzer geschaffen werden? In der Praxis haben sich zwei organisatorische Grundprinzipien bewährt, deren Merkmale versucht werden, auf den Gebäudebestand zu übersetzen. Betrachtet man die Bestandsgrundrisse sind folgende Raumkonzepte denkbar:

a) Klassenraum plus

Hierbei geht es um die räumliche Ergänzung von allgemeinen Unterrichts- bzw. Klassenräumen durch Erweiterung, optionale Verschränkung oder die Nutzung gemeinsamer Gruppenräume. Dazu können entweder Verbindungstüren und Durchbrüche dienen oder »flexible« Wände zwei gleichwertige Klassenräume zu einem Großen verbinden.



Abb. 81: Räumliche Strukturmodelle

Diese Lösung ermöglicht mit verhältnismäßig geringem Aufwand neue Stellmöglichkeiten für die Möbel sowie eine Zonierung verschiedener Bereiche.

b) Lerncluster / Jahrgangcluster

Beim Lerncluster gruppieren sich mehrere Unterrichtsräume um ein »Forum«. Dieses kann entweder ein gemeinsamer Unterrichtsbereich oder ein Schülertreff (Lern-, Aufenthalts- und Bewegungsraum) sein. Üblicherweise bildet ein Cluster eine Jahrgangsstufe ab. Wichtig hierbei ist, dass Erschließungsflächen wie Flure vollwertig als Nutzfläche in das Cluster eingebunden werden. Dabei ist selbstverständlich auf Brandschutz und Fluchtwege zu achten.

Wahlweise ist pro Jahrgangcluster eine Lehrerstation vorzusehen. Dort steht jeweils ein Lehrer als Ansprechpartner zur Verfügung oder nutzt den Ort als Alternative zum Lehrerzimmer.



Abb. 82: Räumliche Strukturmodelle

Die Kommunikation und die Offenheit bzw. Verbindung der Räume und Verkehrsflächen untereinander sollten hier besondere Aufmerksamkeit bekommen, da interaktives und selbstbestimmtes Lernen einen hohen Stellenwert hat .

Mögliche Anordnung der Nutzung am Standort

In Abb. 83 ist dargestellt, wie das zukünftige Raumprogramm einer Stadtteilschule auf dem Schulgelände umgesetzt werden könnte.

Dabei ist zu beachten, dass die Raumanforderungen, die für eine Schule der Sekundarstufe I nach Schulbaurichtlinie der Stadt Köln (2009) gelten, in dem vorhandenen Gebäudebestand unterzubringen sind.

Die Anordnung könnte dabei so erfolgen, dass der allgemeine Unterrichtsbereich sowie der naturwissenschaftliche Bereich jeweils in den oberen Geschossen der Bestandsgebäude angesiedelt sind. Wichtig ist die Gestaltung von Raumclustern in der Planung zu berücksichtigen. Ziel sollte eine möglichst flexible Nutzbarkeit der Räume und die Kombination von allgemeinen Unterrichtsräumen und Gruppenräumen sein.

Die Verwaltung der Schule könnte im 1. Obergeschoss des Gebäudes B angeordnet werden. Hier sollten sich alle verwaltenden und administrativen Einheiten bündeln, um einen engen Austausch sowie kurze Kommunikationswege zwischen den Mitarbeitern zu gewährleisten. Es finden u.a. das Lehrerzimmer, Sprechzimmer, Sozialarbeit und Verwaltung Platz. Alle Funktionen, die entweder einen öffentlichen Charakter besitzen, weil sie dem ganzen Viertel bzw. dem ganzen Stadtteil zur Verfügung stehen, oder während des Ganztags genutzt werden, befinden sich bei dem Anordnungsvorschlag im Erdgeschoss.

Im Gebäude A könnte der Ganztagsunterricht untergebracht werden, der Mensa, Mensaküche und Aufenthaltsflächen für den Ganztagsunterricht bereithält. In Gebäude B befinden sich Stadtteilnutzungen wie z.B. eine Bibliothek, Beratungsangebote, externe Unterstützungsangebote und Aufenthaltsräume. Durch die Anordnung dieser Nutzungen im Erdgeschoss sind einerseits die Zugangsschwellen niedrig und eine Öffnung in den Stadtteil hinein kann besser erfolgen. Gleichzeitig können so Schul- und Stadtteil- bzw. Ganztagsfunktionen gut voneinander getrennt werden.

Der G-Trakt (die Baracke) könnte bedingt durch seine autarke Lage zu einem Treffpunkt für das Viertel werden, in dem sich ein Café und ein Raum für (private) Veranstaltungen, Treffen,

Gremien und »Stadtteilkonferenzen« befindet. Die Nutzung des Außenbereichs wäre hier außerdem denkbar.

Bei einer Kombination von Schule und Jugendarbeit auf dem Grundstück ist besonders darauf zu achten, dass sie zwar inhaltlich kooperieren, aber räumlich möglichst voneinander getrennt sind, damit die Kinder und Jugendlichen einen unabhängigen, möglichst selbst gestalteten Ort für ihre Freizeit zur Verfügung haben. Daher wird vorgeschlagen, eine Jugendeinrichtung in einem Neubau bzw. Anbau umzusetzen. Der Bereich westlich der kleinen Turnhalle an der Albermannstraße würde sich für die Umsetzung anbieten, da eine externe Erschließung (unabhängig vom Schulbetrieb) möglich wäre und es keine direkte Schnittstelle mit den Unterrichtsräumen gibt. Gleichzeitig könnte die Sporthalle und der Schulhof je nach Zeitplan für die Jugendarbeit mitgenutzt werden. Auch die zukünftige Gestaltung der Albermannstraße könnte in das Projekt Jugendeinrichtung integriert werden und zusätzliche Freiraumqualitäten schaffen.

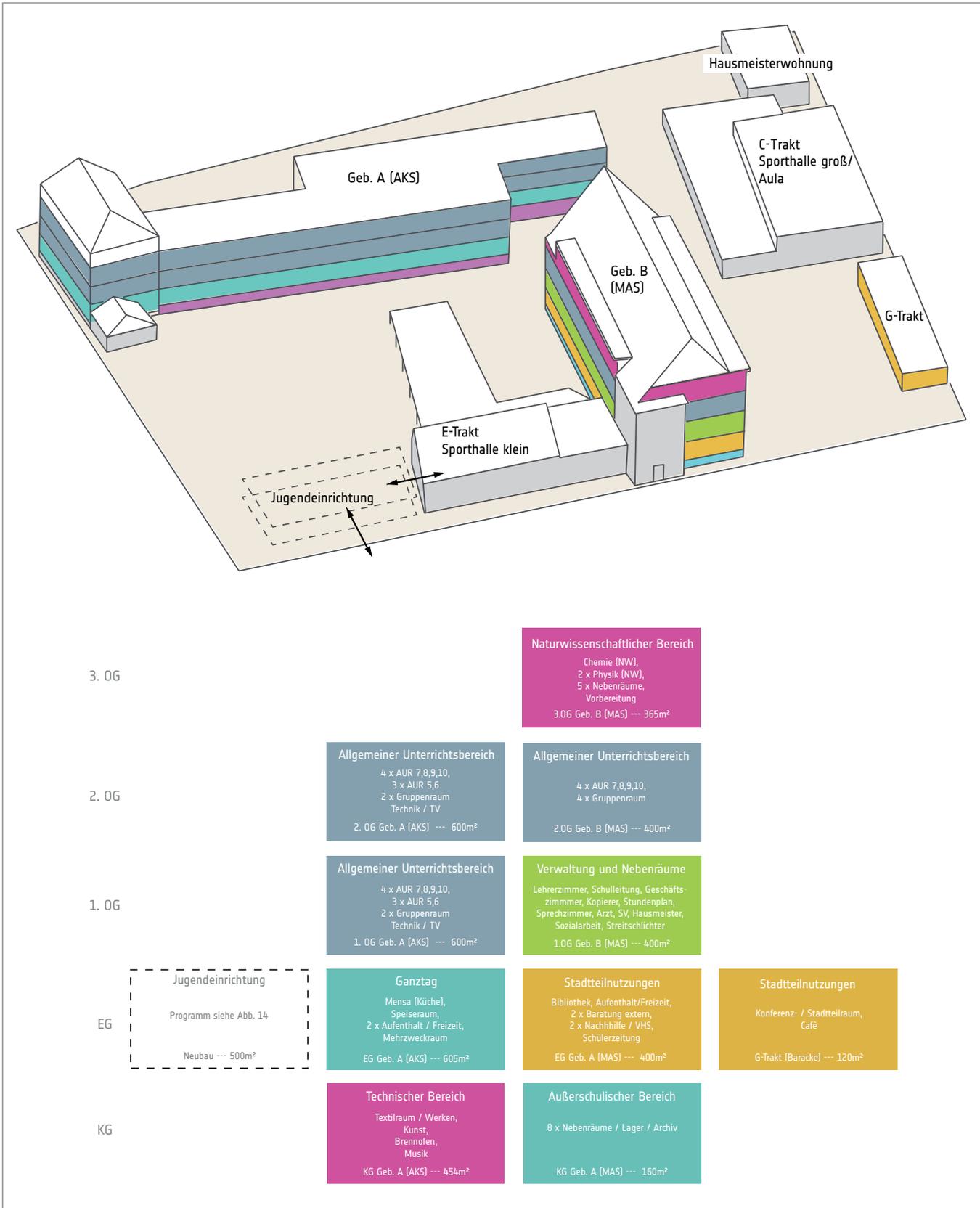


Abb. 83 Mögliche Anordnung der Nutzungen im Bestand zur Gestaltung der Stadteilschule Kalk Nord

- 1 Quelle aller statistischen Zahlen in diesem Abschnitt: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
- 2 Bildungsatlas Kalk, Fachhochschule Köln (Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften) und KALKschmiede* / Montag Stiftung Urbane Räume gAG, 2012 (www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html)
- 3 Bildungsatlas Kalk, Fachhochschule Köln (Fakultät für angewandte Sozialwissenschaften) und KALKschmiede* / Montag Stiftung Urbane Räume gAG, 2012 (www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html)
- 4 Stadt Köln – Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011, S. 9
- 5 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 6 Vorlage Jugendhilfeausschuss der Stadt Köln im Juli 2011
- 7 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführung des Veedelshausmeisters für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff.
- 8 Vgl.: H 4.4 Jugend & Bildung, Maßnahme »Eltern für Bildung«, S. 87
- 9 Wie ein solches System praktisch aussehen könnte, beschreibt die Maßnahme »Informelles Raummanagement«. Siehe: H 6.4 Alter & Gesundheit, S. 121 f.
- 10 Vgl. Foto-Dokumentation 1. Zukunftsschmiede* Kalk Nord
- 11 Siehe dazu: H 4.4 Jugend & Bildung »Projektszenario Stadtschule Kalk Nord«, S. 84 f.
- 12 Jugendfonds als Instrument der Stadtentwicklung: www.bmvbs.de
- 13 Vgl.: www.boris-nrw.de
- 14 Schulbauleitlinie, Stadt Köln, 2009 ([www.eine-schule-fuer-alle.info/downloads/13-62-511/Schulbauleitlinie Stadt Köln 2009.pdf](http://www.eine-schule-fuer-alle.info/downloads/13-62-511/Schulbauleitlinie%20Stadt%20Köln%202009.pdf))
- 15 Zu Mehrwert und Zweck stadtteilnaher, nachbarschaftlicher Angebote, siehe auch: H.2 Nachbarschaft & Zusammenleben, S. 44
- 16 Jugendhaus/Modellprojekt am Eselsberg, Ulm (Quelle: www.ulm.de)
- 17 Internationales Jugendzentrum, Darmstadt, 2010 (Quelle: www.ska-darmstadt.de)
- 18 JTPAA/Jugendtreffpunkt am Aschenberg, Fulda (Quelle: www.jtpaa.de)
- 19 Ergebnisse des Bildungsatlas Kalk und der 1. Zukunftsschmiede* Kalk Nord



Abb. 84-87 Müll- und Beleuchtungssituationen, Baumscheibenpflege eines Bewohners

SICHERHEIT & SAUBERKEIT

H 5. SICHERHEIT & SAUBERKEIT	104
H 5.1 AUSGANGSLAGE	106
H 5.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	107
H 5.3 ZIELE UND INDIKATOREN	108
EINFACH UND GUT	108
1/ MEHR SICHERHEIT UND WENIGER »KLEINE DELIKTE« IM ÖFFENTLICHEN RAUM	108
2/ REDUZIEREN DER MÜLLMENGE IM ÖFFENTLICHEN RAUM	108
H 5.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	109
BESSERE BELEUCHTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS	109
SPRECHSTUNDE DER POLIZEI IN KALK NORD	109
BERATUNG: STÄDTEBAULICHE KRIMINALPRÄVENTION	109
FREIRAUMPFLEGE UNTER MITHILFE DER BEWOHNER	111
AUFKLÄRUNGSPROGRAMM DER AWB IN KITAS UND SCHULEN	111
AUFKLÄRUNG ÜBER DIE RICHTIGE MÜLLENTSORGUNG IN DER NACHBARSCHAFT	111
ZUSÄTZLICHE MÜLLBEHÄLTER IM ÖFFENTLICHEN RAUM	112

H 5. SICHERHEIT & SAUBERKEIT

H 5.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION¹

- * 60 % der Befragten sind unzufrieden mit der Sauberkeit im öffentlichen Raum, überwiegend wegen Müll und Dreck.
- * Hauptgründe für Unzufriedenheit: Kriminalität, Einbrüche, gefühlte Unsicherheit im öffentlichen Raum
- * Bewohner fühlen sich vom Drogen- und Alkoholkonsum auf der Straße und den Spielplätzen gestört.
- * Knapp 60 % der Befragten fühlen sich bei einigen Bewohnergruppen unsicher (Jugendliche, junge Erwachsene, alkoholisierte Männer).
- * Hauptgrund für Umzugsabsicht ist überwiegend die hohe Unzufriedenheit mit der Sauberkeit im öffentlichen Raum.²

HERAUSFORDERUNGEN

- * Unsicherheitsgefühl durch schlechte Beleuchtung, Angsträume, bestimmte Personengruppen, Lärm, offenen Alkoholkonsum etc.
- * viele Straftaten (trotz hoher Polizeipräsenz)
- * Anzahl der Wohnungseinbrüche gestiegen
- * (wilder) Müll, Dreck, mangelnde Sauberkeit im öffentlichen Raum,
- * Wenige Personen aus der Bewohnerschaft übernehmen Verantwortung.
- * fehlende Aufklärung der Bewohner über Müllentsorgung und Mülltrennung
- * Probleme mit Schädlingen

POTENTIALE

- * Bereitschaft vieler institutioneller Akteure (AWB, Polizei, soziale Einrichtungen, Wohnungswirtschaft) zur engen Zusammenarbeit
- * Engagement der Polizei: Polizei arbeitet aktiv im Stadtteil und als Ansprechpartner bei Arbeitskreisen und Gremien.
- * Veedelshausmeister
- * gute Vor-Ort-Beispiele von selbstgestalteten Gärten und Beeten im direkten Wohnumfeld
- * gute Vor-Ort-Beispiele von gärtnerisch gestalteten Baumscheiben, durch die sichtbar die Hemmschwelle erhöht wird, dort Müll abzuladen
- * gute Praxisbeispiele aus anderen Stadtteilen als Inspiration (z.B. Sauberkeitsprojekt »Hallo Nachbar, Danke schön«, Köln-Mülheim; Generationenplatz im Friedenspark, Leverkusen-Rheindorf)

H 5.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Kriminalpräventiver Rat Kalk

Der Kriminalpräventive Rat wurde 2010 von der Bezirksvertretung Kalk für den gesamten Stadtbezirk eingerichtet. Er tagt mindestens zweimal jährlich. Die Mitglieder setzen sich zusammen aus der Bürgeramtsleitung Kalk, Vertretern der Bezirksvertretung Kalk, Mitarbeitern des Ordnungsamtes sowie Verantwortlichen der Polizei. Die Leitung des Rates übernimmt der Leiter der Polizeiinspektion Südost.

Ziel ist der Austausch zu den Themen, die Sicherheit, Kriminalität und Prävention im Bezirk betreffen. Dabei geht es z.B. um Orte, an denen es immer wieder zu Delikten kommt, um besonders auffällige Personengruppen oder bestimmte Arten von Delikten, wie Autoeinbrüche. Die Erfahrungen der Beteiligten und der Austausch zur aktuellen Situation sollen helfen, Lösungsansätze zu finden und präventiv wirksam zu werden.

Teilnahme des Bezirksbeamten der Polizei an Arbeitskreisen

Der Bezirksbeamte der Polizei ist Mitglied in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien, wie z.B. am Runden Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord und im Seniorennetzwerk Kalk, und kann dadurch regelmäßig die täglichen Erfahrungen aus Sicht der Polizei mit in die Diskussion einbringen. Darüber hinaus steht er im stetigen Austausch mit dem Veedelshausmeister Kalk Nord³ und anderen Hausmeistern der Wohnungsgesellschaften. Ziel ist, dass die Arbeitskreise und Gremien sich mit dem Beamten über die Sicherheitslage und akute Probleme austauschen, die Informationen weitergetragen werden und gegebenenfalls vor- und umsichtiger agiert werden kann. Es ist beispielsweise für ältere Leute besonders wichtig zu wissen, wie bei Wohnungseinbrüchen vorgegangen wird, um sich entsprechend richtig zu verhalten. Auch in der Jugendarbeit wirkt der Austausch zwischen Polizei und Jugendsozialarbeitern präventiv. Dazu zählt u.a. auch das Dokumentieren von dunklen Ecken, in denen sich z.B. Drogendeals abspielen, um entsprechende Umgestaltungsmaßnahmen einleiten zu können.

Weitere Aktionen

Sicherheit

- * Lichtanalyse »Wie sicher ist Kalk Nord« im Rahmen der 2. Zukunftsschmiede*,

- * Mitarbeiter der Städtebaulichen Kriminalprävention (Polizei Köln) bietet an, Immobilieneigentümer in Sicherheitsfragen kostenlos zu beraten,
- * erhöhte Fahrzeug- und Personenkontrollen in Kalk Nord durch die Polizei seit Sommer 2012,
- * Um Einsehbarkeit und damit eine höhere Sicherheit der Kinder zu gewährleisten, wurde ein einmaliger Rückschnitt der Büsche entlang des Spielplatzes Remscheider Str./ Falckensteinstr. vorgenommen, der über bezirksorientierte Mittel finanziert wurde.
- * Über die Beleuchtungs-Hotline der Stadt Köln können Hinweise sowie Anregungen und Optimierungsvorschläge zur öffentlichen Beleuchtung gemacht werden: 0 221 - 221-27167 oder beleuchtung@stadt-koeln.de.
- * Es gibt eine Störungsstelle der RheinEnergie AG unter der Nummer 0 221 - 178-4312.

Sauberkeit

- * Zusätzliche Kolonnenfahrten von Müllwagen der Abfallwirtschaftsbetriebe (AWB) in Kalk Nord und Einsatz von »Müll-Detektiven«,
- * Durch einen direkten Draht und eine enge Kommunikation zwischen Mitarbeitern der AWB, dem Ordnungsamt der Stadt Köln und den Hausmeistern verschiedener Wohnungsanbieter sowie dem Veedelshausmeister Kalk Nord (seit April 2012) kann die AWB schneller auf Wild- oder Sperrmüll reagieren.
- * Die Deutsche Annington erneuerte Anfang 2012 einen Teil ihrer Müllsammelstellen, richtete einen Mieter-Point in Kalk Nord ein und stellte zwei Hausmeister vor Ort für ihre Bestände ein.
- * Die AWB bietet ein präventives Aufklärungsprogramm für Kitas und Schulen zum Thema Müllkreislauf, Mülltrennung, Entsorgung und den richtigen Umgang damit an.
- * Durch Gestaltung und Pflege von Baumscheiben und die Vergabe von Patenschaften erzeugt der Veedelshausmeister Eigenverantwortung der motivierten Bewohner für ihr Wohnumfeld und beugt dadurch der Vermüllung der Flächen vor.
- * Das gezielte Verteilen von Aufklärungsflyern in verschiedenen Sprachen, die Suche nach konkreten Entsorgungs- bzw. Halterungssystemen für Werbeblätter sind ebenfalls Aufgaben des Veedelshausmeisters.

H 5.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Das Sicherheitsgefühl und die Sauberkeit des Wohnumfeldes sind ausschlaggebend für die Zufriedenheit der Bewohner. Sauberere Straßen und Spielplätze verbessern die Lebensqualität im Viertel und prägen das Image eines Viertels bedeutend mit. Ein sicheres Viertel zeichnet sich auch dadurch aus, dass man im Dunkeln ein sicheres Gefühl auf dem Nachhauseweg hat und sich nicht davor scheut, bestimmte Wege zu nehmen. Dafür sind die flächendeckende Beleuchtung der Straßen und Wege sowie ein konsequenter und regelmäßiger Grünschnitt notwendig.

In punkto Sauberkeit ist zu erwarten, dass die Straßenzüge und sonstigen öffentlichen Räume regelmäßig gereinigt werden, sodass auf Grünflächen und in Parks bedenkenlos verweilt, gespielt und gepicknickt werden kann. Es ist außerdem wichtig, dass ausreichend viele Mülleimer vorhanden sind.

Bewohner, insbesondere auch Hundebesitzer, und Menschen, die beruflich in Kalk tätig sind, müssen eigenverantwortlich dafür Sorge tragen, ihren Teil zur Sauberkeit beizutragen und gegebenenfalls andere darüber informieren. Dafür sind Netzwerke und stabile Nachbarschaften wichtig.

Ziele

Für das gemeinsame Themenfeld »Sicherheit & Sauberkeit« werden im Kern zwei Ziele verfolgt:

1/ MEHR SICHERHEIT UND WENIGER »KLEINE DELIKTE« IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die steigende Zahl kleinerer Strafdelikte im öffentlichen Raum ist für die Betroffenen beunruhigend. Das Sicherheitsgefühl soll durch Sensibilisierung sowie einen intensiven Austausch wieder gesteigert werden.

2/ REDUZIEREN DER MÜLLMENGE IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die teilweise drastische Müllsituation in Kalk Nord ist mit mehreren kleineren Maßnahmen zu bekämpfen, um einen nachhaltigen Effekt zu erzielen. In den kommenden Jahren sollte weiter daran gearbeitet werden, technische und infrastrukturelle Lücken zu schließen und Probleme zu beheben und gleichzeitig konsequent Aufklärungsarbeit bei den Bewohnern zu leisten.

Indikatoren

Sicherheit: Zur Messbarkeit der Ziele kann im Bereich der Sicherheit die »Lichtanalyse« (September 2012) genutzt werden und an vier exemplarischen Orten überprüft werden.⁴

Dabei können regelmäßig neue Defizite festgestellt und gleichzeitig kontrolliert werden, welche geforderten Beleuchtungsmittel bereits repariert oder zusätzlich angebracht wurden und welche nicht.

Die konkrete Zahl an neuen Straßenlaternen ist über das Amt für Straßen- und Verkehrstechnik ebenfalls messbar.

Darüber hinaus kann die Polizei die Anzahl von Delikten im öffentlichen Raum mit der Verbesserung der Lichtsituation und dem Entschärfen dunkler Ecken in Zusammenhang bringen.

Sauberkeit: Im Bereich Sauberkeit können die Kolonnentouren, die Anzahl der Einsätze der AWB also, als Kennzahl verwendet und diese alle sechs Monate ausgewertet werden.

Die Anzahl der Baumscheibenpatenschaften⁵ ist ein Indikator dafür, ob dem öffentlichen Raum mehr Aufmerksamkeit gewidmet wird. Steigende Patenschaften können außerdem der Häufigkeit der Wildmüllablagerungen in Verhältnis gesetzt werden, indem der Veedelshausmeister in Zusammenarbeit mit der AWB die Vorkommnisse und Orte weiterhin konsequent dokumentiert.

Mit Blick auf die 2011 durchgeführte Bewohnerbefragung Kalk Nord⁶, in der die Unzufriedenheit mit der Müllsituation deutlich wurde, wäre es sinnvoll, 2013 bei einer Informationsveranstaltung⁷ zum Thema Wohnen die Zufriedenheit der Bewohner erneut abzufragen.

H 5.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Maßnahmenpaket zu Ziel 1 »Mehr Sicherheit und weniger »kleine Delikte« im öffentlichen Raum«:

BESSERE BELEUCHTUNG DES ÖFFENTLICHEN RAUMS

Im Rahmen der 2. Zukunftsschmiede* Kalk Nord (20.-22.09.2012) wurde zum Thema Sicherheit und Beleuchtung im Straßenraum bei Eintritt der Dunkelheit ein Spaziergang durch Kalk Nord unternommen. Ein Vertreter der Städtebaulichen Kriminalprävention (Polizei Köln), Verantwortliche aus der Verwaltung und der RheinEnergie AG sowie Anwohner und Interessierte waren beteiligt. Im Ergebnis entstand eine Bestandsaufnahme der Beleuchtungssituation und der dunklen, nicht einsehbaren »Angsträume«. Die Beteiligten konnten mit ihren Erfahrungen und ihrer Expertise dazu beitragen, die Situation zu bewerten und Schritte zur Verbesserung einzuleiten. Fehlende oder defekte Leuchtmittel wurden gekennzeichnet, notwendiger Grünschnitt gefordert und die Erkenntnisse an die zuständigen Stellen weitergeleitet.

Anhand der Lichtanalyse ist der Bedarf nach zusätzlichen Straßenlaternen und der Beleuchtung des Spielplatzes Remscheider Str./Falckensteinstr. deutlich geworden. Auch der Rückschnitt von Büschen und Bäumen ist notwendig, um zugewachsene Leuchten wieder freizumachen und damit eine bessere Ausleuchtung zu gewährleisten.

Umsetzer

Das *Amt für Straßen- und Verkehrstechnik* setzt die Installation neuer Straßenbeleuchtung sowie den Austausch defekter Leuchtmittel in Zusammenarbeit mit der *RheinEnergie AG* um. Das *Amt für Landschaftspflege und Grünflächen* ist für den Rückschnitt von Bäumen und Büschen verantwortlich. Bei der Beleuchtung des Spielplatzes soll das *Amt für Kinderinteressen* die Umsetzung einleiten. Ein erstes Treffen der Beteiligten hat bereits im September 2012 stattgefunden. Ende 2012 und Anfang 2013 wurden bereits einige Lampen ausgetauscht sowie Bäume und Büsche zurück geschnitten.

Finanzier

Die Maßnahme kann im Rahmen der *laufenden Aufträge* finanziert werden. Eventuell ist ein *Sponsoring* denkbar.

Fürsprecher

Die Unterstützung und Motivation sollte weiterhin von Seiten der *Politik* kommen.

Beobachter

Der *Kriminalpräventive Rat Kalk* könnte die Beobachtung übernehmen und dafür sorgen, dass während der Sitzungen das Thema Beleuchtung und Sicherheitsgefühl behandelt wird.

SPRECHSTUNDE DER POLIZEI IN KALK NORD

Viele Bewohner wünschen sich Ansprechpartner der Polizei für Sicherheits- und rechtliche Fragen im Viertel. Eine Bewohnersprechstunde der Polizei kann z.B. im Nachbarschaftstreff KalkNord eingerichtet werden, um einen regelmäßigen Ansprechpartner vor Ort zu haben und mögliche Berührungsängste zur Polizei abzubauen. Gleichzeitig fördern sowohl der persönliche Kontakt zu einer Vertrauensperson der Polizei als auch deren sichtbare Präsenz das Sicherheitsempfinden in Kalk Nord.

Umsetzer

Umgesetzt werden müsste die Sprechstunde von der *Polizei*, dem *Nachbarschaftstreff KalkNord*, dem *Veedelshausmeister* sowie dem *Seniorennetzwerk Kalk*.

Finanzier

Die Maßnahme benötigt *keine eigene Finanzierung*.

Fürsprecher

Der *Bezirksbürgermeister Kalk*, das *SeniorenNetzwerk Kalk* sowie der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* sollten diese Maßnahme unterstützen.

Beobachter

Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord

BERATUNG: STÄDTEBAULICHE KRIMINALPRÄVENTION

Die Polizei bietet kostenfreie Beratungen zur städtebaulichen Kriminalprävention für Immobilienbesitzer an. Um diese Leistung in Kalk Nord bekannter und nutzbar zu machen, sollte ein Mitarbeiter der Kriminalprävention einen Fokus auf Kalk Nord legen, sich mit dem Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 verständigen und gezielt Werbung für das Angebot machen. Schon kleine bauliche oder gestalterische Eingriffe

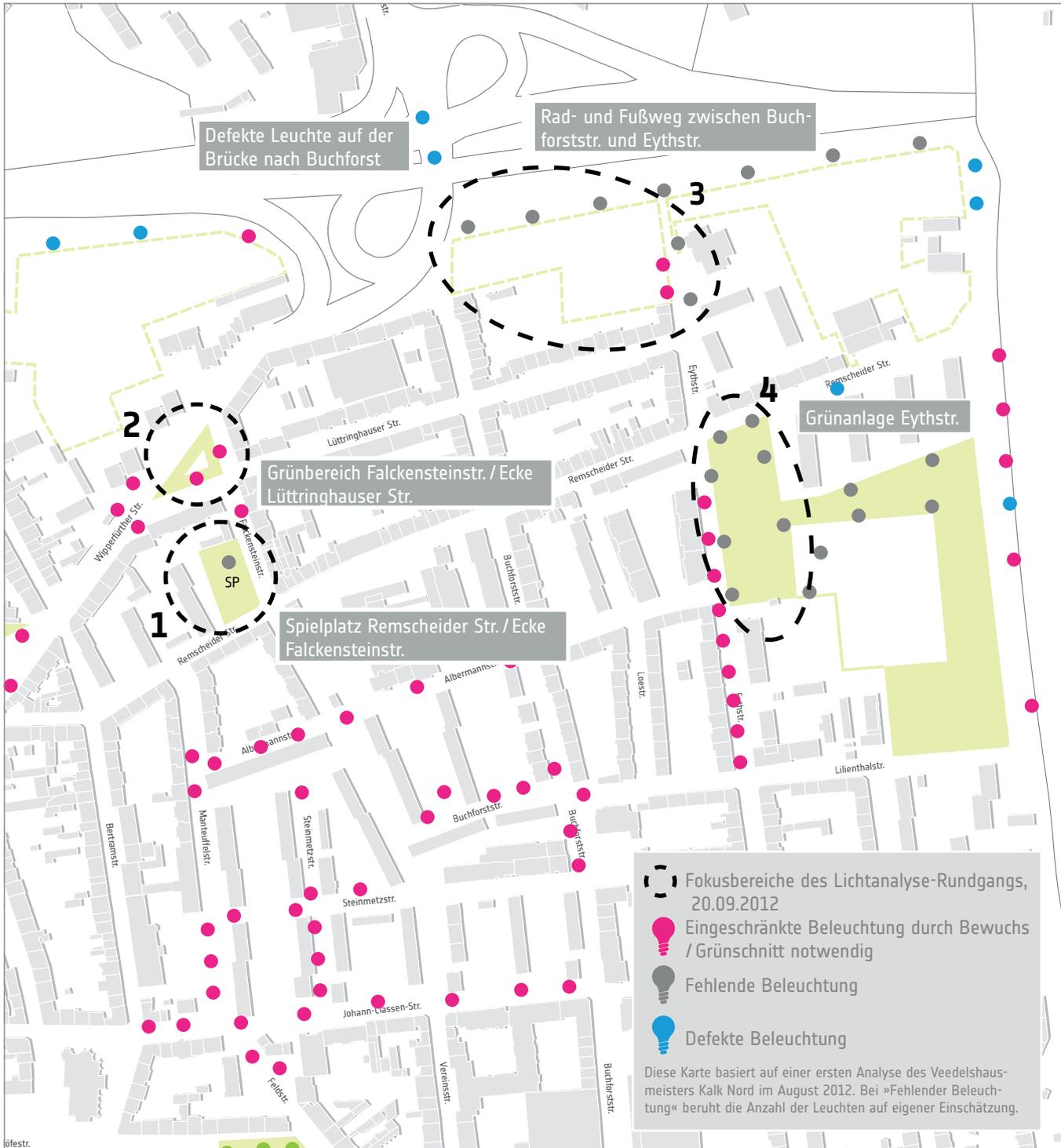


Abb. 88: Übersichtsplan Lichtanalyse Kalk Nord (Stand September 2012)

können dem Wohnumfeld und den Wohnhäusern eine erhöhte Sicherheit verleihen.

Umsetzer

Umzusetzen ist diese Maßnahme von der Abteilung *Städtebauliche Kriminalprävention der Polizei Köln* in Zusammenarbeit mit dem *Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 e.V.* und weiteren *Wohnungseigentümern*.

Finanzier

Es ist *keine eigene Finanzierung* notwendig.

Fürsprecher

Fürsprecher der Maßnahme sollte der *Kriminalpräventive Rat Kalk* sein.

Beobachter

Der Beobachterfunktion kann ebenfalls der *Kriminalpräventive Rat Kalk* nachkommen.

Maßnahmenpaket zu Ziel 2 »Reduzieren der Müllmenge im öffentlichen Raum«:

FREIRAUMPFLEGE UNTER MITHILFE DER BEWOHNER⁸

Wie bereits mit den Baumscheiben begonnen, sollen Bewohner auch zukünftig verstärkt zur Freiraumpflege motiviert werden, um die Identifikation mit dem Wohnumfeld zu steigern und gleichzeitig die Hemmschwelle, Müll achtlos wegzuworfen, zu erhöhen.

AUFKLÄRUNGSPROGRAMM DER AWB IN KITAS UND SCHULEN

Die AWB bietet für Kitas und Schulen ein vorbeugendes Aufklärungsprogramm zum Thema Kreislauf des Mülls, Mülltrennung, Entsorgung und den richtigen Umgang damit an. In diesen Bildungseinrichtungen in Kalk Nord wird gezielt für dieses Angebot geworben. Die Kinder und Jugendlichen werden so frühzeitig sensibilisiert und sollen als Multiplikatoren gewonnen werden, die das Erlernete mit nach Hause tragen.

Umsetzer

Umgesetzt wird diese Maßnahme von der AWB in Kooperation mit den *Schulen und Kitas*.

Finanzier

Das Angebot der AWB ist *kostenfrei*.

Fürsprecher

Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* kann dazu motivieren und erste Kontakte zu den Schulen und Kitas aufnehmen bzw. die jeweiligen Gremien dazu nutzen, diese Idee anzuregen.

Beobachter

Auch als Beobachter könnte die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* fungieren und regelmäßig in den Gremien informieren, ob und wie die Maßnahme ankommt.

AUFKLÄRUNG ÜBER DIE RICHTIGE MÜLLENTSORGUNG IN DER NACHBARSCHAFT

Die Bewohner müssen konsequenter und direkter über die richtigen Müllentsorgungswege und -möglichkeiten informiert werden – insbesondere wenn sie mit dem hier üblichen System noch nicht vertraut sind. Dabei ist die richtige und mehrsprachige Ansprache wichtig. Sie sollte in Hausfluren und als plakative Beschriftung von Tonnen aushängen und in Informationsbroschüren mit Notfallnummern enthalten sein. Darüber hinaus ist die direkte Ansprache unmittelbar nach Mietvertragsschluss durch einen Hausmeister oder möglicherweise einen Coach bzw. Dolmetscher wichtig, der bei Einzug (und bei Auszug) eines neuen Mieters eine kurze mündliche Einweisung gibt, einen Rundgang anbietet und alle angesprochenen Informationen in einem Willkommens-Paket⁸ übergibt. Bei Beendigung eines Mietvertrages sollte der Verantwortliche den Mieter explizit auf die Sperrmülltermine der AWB hinweisen bzw. direkt einen Termin vereinbaren.

Umsetzer

Die Ausarbeitung der Maßnahme sollte die AWB in Abstimmung mit den *Wohnungseigentümern* und dem *Veedelshausmeister Kalk Nord* entwickeln. Umsetzer der Maßnahme können neben dem Veedelshausmeister auch die anderen *Hausmeister in Kalk Nord* sein. Sie müssten sich bei Bedarf einen Experten oder Dolmetscher organisieren, damit gewährleistet ist, dass der Mieter die Informationen versteht.

Finanzier

Die Finanzierung für Informationsmaterial und sonstige Aufwandskosten, wie z.B. Dolmetscherhonorare und Willkommenspakete, könnte von AWB und den Partnern des *Wohndialogs Kalk Nord* übernommen werden.

Fürsprecher

Der *Veedelshausmeister Kalk Nord* kann aufgrund der Nähe zu den Bewohnern als Fürsprecher auftreten.

Beobachter

Der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* kann gemeinsam mit dem *Interkulturellen Dienst der Stadt Köln* die Beobachterrolle ausführen.

ZUSÄTZLICHE MÜLLBEHÄLTER IM ÖFFENTLICHEN RAUM

Die dargestellte Bestandsaufnahme der Müllbehälter (siehe Abb. 89) in Kalk Nord zeigt, dass an einigen belebten Straßenecken und Plätzen Mülleimer fehlen. Hier müssen neue Behälter angebracht werden, um die Chance zu erhöhen, dass der Straßenraum weniger verunreinigt wird. Diese Grundlage kann zur weiteren Planung genutzt werden.

Umsetzer

Umgesetzt werden müsste die Maßnahme von der AWB. Der *Veedelshausmeister* ist hierzu in Verhandlungen mit der AWB.

Finanzier

Die AWB müsste Anschaffung und Montage der Mülleimer finanzieren.

Fürsprecher

Die *Bürgeramtsleitung Kalk* könnte die Maßnahme unterstützen.

Beobachter

Der *Veedelshausmeister Kalk Nord* kann aufgrund seiner täglichen Präsenz und seinem Wissen über das Viertel, stark frequentierte Orte und die Zustände der Müllbehälter (ständig / nie gefüllt), den Prozess und die Planung begleiten.

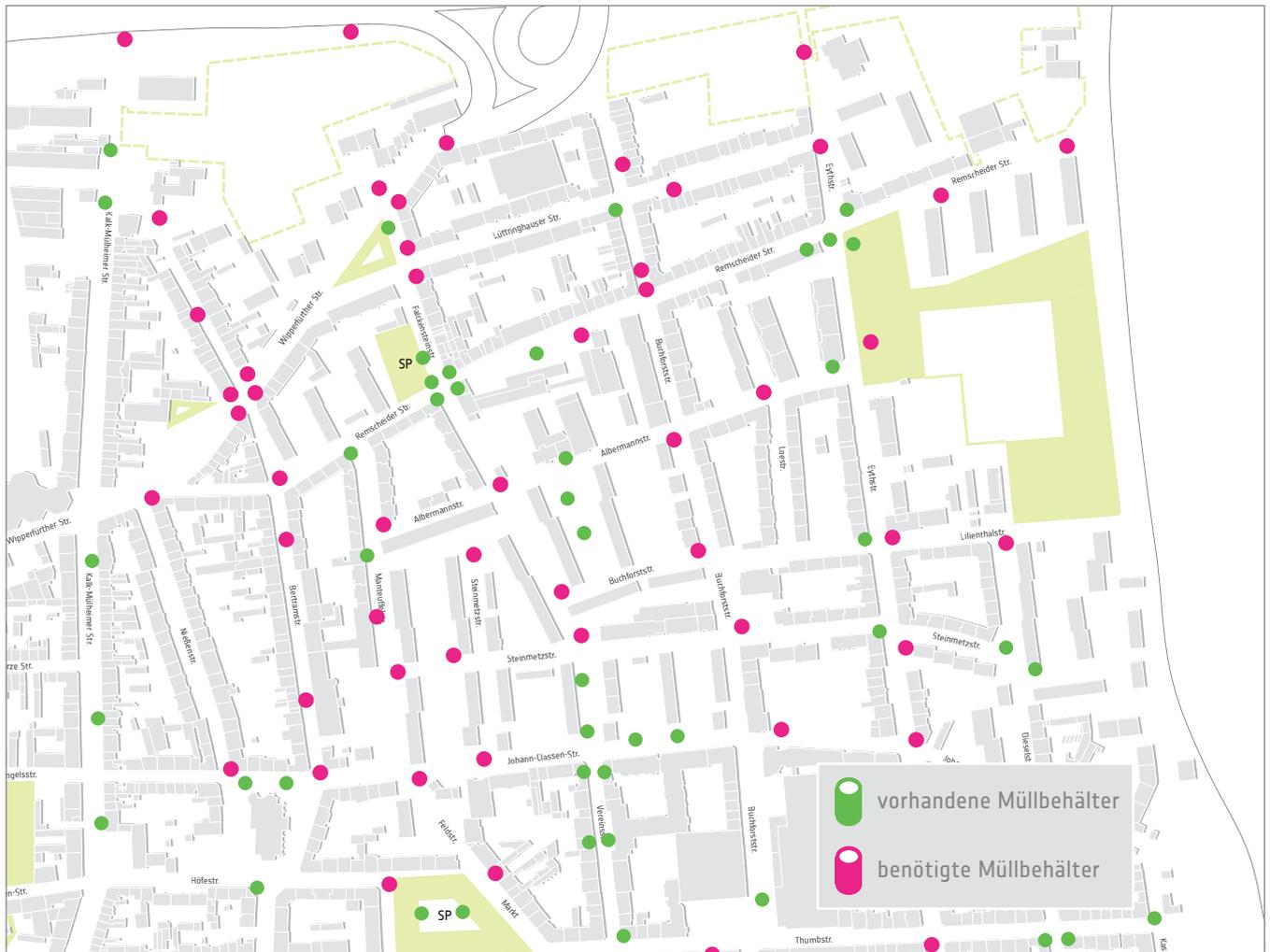


Abb. 89: Übersichtsplan Bestandsaufnahme Müllbehälter Kalk Nord (Stand August 2012)

- 1 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica
- 2 Siehe dazu: H 2.1 Nachbarschaft & Zusammenleben, S. 46
- 3 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführung des Veedelshausmeisters für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff.
- 4 Siehe dazu: H 5.4 Sicherheit & Sauberkeit, Maßnahme »Bessere Beleuchtung des öffentlichen Raums«, S. 109 f.
- 5 Siehe dazu: H 1.2 Beteiligung & Teilhabe »Baumscheibenpatenschaften«, S. 35
- 6 Der vollständige Ergebnisbericht, einschließlich Handlungsempfehlungen von empirica lässt sich unter www.kalkschmiede.de/ueber-uns/downloads.html einsehen.
- 7 Siehe dazu: H 3.3 Wohnen & Wohnumfeld, Indikatoren, S. 65
- 8 Siehe dazu: H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Gemeinsame Gestaltung von Grün- und Freiflächen«, S. 55 f.



Abb. 90-92: Tanztee bei den »Fidele Senioren«, ausruhen auf einer Bank, das Gebäude des Ev. Krankenhauses

H 6. ALTER & GESUNDHEIT	114
H 6.1 AUSGANGSLAGE	116
H 6.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	117
H 6.3 ZIELE UND INDIKATOREN	119
EINFACH UND GUT	119
1/ MEHR SENIORENGERECHTE WOHNUNGEN UND EIN BARRIEREARMES WOHNUMFELD	119
2/ ANGEBOTE FÜR SENIOREN AUSBAUEN, KOMMUNIZIEREN UND VERSTETIGEN	119
3/ VERSTÄRKTER AUSTAUSCH DER ANGEBOTE ZUR GESUNDHEITSVERSORGUNG	119
H 6.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	120
BERÜCKSICHTIGUNG DER SITUATION VON SENIOREN BEI MODERNISIERUNGSMASSNAHMEN	120
AKQUISE ENGAGIERTER DURCH OFFENSIVE KOMMUNIKATION	120
VERSTÄRKTE BETEILIGUNG VON SENIOREN MIT MIGRATIONS-HINTERGRUND	121
INFORMELLES RAUMMANAGEMENT	121
STADTTEIL-GESUNDHEITSKONFERENZ	122

H 6. ALTER & GESUNDHEIT

H 6.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

Alter

- * 14,2% der Einwohner in Kalk Nord sind älter als 65 Jahre (1.943 von 13.671 EW).
- * 38,4% der über 65-Jährigen besitzen einen Migrationshintergrund.¹
- * Die Gestaltung des öffentlichen Raums ist nicht auf die Bedürfnisse älterer Menschen abgestimmt.
- * Laut Bewohnerbefragung ist das kulturelle Angebot für Erwachsene bzw. Senioren für 30% der Befragten nicht zufriedenstellend.²

Gesundheit

- * Die allgemeine medizinische Versorgung in Kalk ist sehr gut.
- * Personelle Auslastungsgrenzen sind erreicht (Ev. Krankenhaus, Sozialdienst Gesundheitsbereich).

HERAUSFORDERUNGEN

- * Zu wenige seniorengerechte und barrierefreie Wohnungen
- * schlechte Anbindung an die Nachbarstadtteile und eingeschränkte Mobilität einiger Bewohner
- * Gefahr von Einsamkeit im Alter, isolierte Lebensverhältnisse älterer Menschen, zu wenig aufsuchende Arbeit
- * fehlende Beratung und Unterstützung bei häuslicher Pflege durch Angehörige,
- * Armut im Alter
- * bestehende Initiativen für Senioren haben »Nachwuchsprobleme«
- * wenige Angebote für Senioren mit Migrationshintergrund
- * Gefühl der Unsicherheit im Viertel
- * Übergang von medizinischer Betreuung zu Pflege- und Begleitangeboten für die Betroffenen schwer zu organisieren
- * wenig Personal für gesundheitliche/medizinische Begleitung nach stationärem Aufenthalt
- * gesundheitsgefährdende Zustände in einigen Wohnungen
- * instabile Wohnungssituation und mangelnde Versorgung für psychisch Erkrankte
- * nur wenige niederschwellige Angebote im Bereich der gesundheitlichen Vorsorge (Aufklärung und Bewegung)

POTENTIALE

- * Senioren bewahren einen wichtigen Teil der Identität des Stadtteils.
- * Seniorennetzwerk Kalk mit mehreren Ansprechpartnern und guter Vernetzung
- * gute Zusammenarbeit mit dem Evangelischen Krankenhaus, das sich auch über den üblichen Krankenhausbetrieb hinaus engagiert (Sozialdienst und Seelsorge)
- * Engagement einzelner Personen sowie bestehende Initiativen und Einrichtungen im Handlungsfeld,
- * türkischstämmiger Seniorenvertreter aus Kalk Nord
- * Vereine (Sportverein), Glaubensgemeinschaften und wichtige kommunale Einrichtungen gut zu Fuß erreichbar

H 6.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Alter

Viele Angebote rund um das Thema Alter werden durch stadtteilweit oder gesamtstädtisch aktive Institutionen bereitgestellt. Nachfolgend eine Übersicht:

- * Altenzentrum St. Marien mit Erzählcafé, Seniorenkreis St. Marien & St. Joseph, Schnuppertagen, Seniorenwohnen, Pflege,
- * Mehrgenerationenhaus Kalk der Caritas: Seniorenberatung, Café Querbeet als Treffpunkt, Angebote für Demenzzranke und ihre Angehörigen,
- * Seniorencafé im Nachbarschaftstreff Kalk Nord,
- * AWO Club im Bürgerhaus mit Kartenspielen, Tagesausflügen, Reiseberatung, Informationen,
- * Tanzgruppe »Fidele Senioren« (im »Glashaus« des Bezirksrathauses Kalk),
- * Senioren im Bürgerverein Kalk e.V., Senioren-Nachmittag,
- * Seniorenvertretung bei der Bezirksvertretung,
- * Seniorenberatung im Bürgeramt Kalk,
- * Seniorenmesse/Senioreninfomarkt auf dem Postplatz in Kalk.



Abb. 93: Einrichtungen der Gesundheitsversorgung und Seniorenarbeit (Ausschnitt Kalk Nord)

Seniorennetzwerk Kalk

Das SeniorenNetzwerk Kalk nimmt im Themenfeld Alter eine zentrale Rolle ein. Für Austausch, Abstimmung und Zusammenarbeit der zuvor genannten Angebote und Einrichtungen ist es eine wichtige Plattform. Das SeniorenNetzwerk arbeitet stadtteilbezogen und lädt zweimal im Jahr alle Interessierten zu einer Stadtteilkonferenz ein. Teilnehmende sind sowohl hauptamtlich Mitarbeitende von Wohlfahrtsverbänden und Einrichtungen als auch ehrenamtlich Engagierte und Senioren selbst. »Freizeit- und Bildungsangebote, Hilfeleistungen, Dienstleistungen, Unterstützungsangebote, die in einem Stadtteil verankert sind, machen die Lebensqualität eines Viertels aus; viel mehr aber noch die Kontakte und Beziehungen, die Menschen untereinander haben und pflegen.«³

Das SeniorenNetzwerk informiert über neue Angebote und Entwicklungen, beschreibt und formuliert Schwierigkeiten und Probleme, die sich für die Senioren im Stadtteil ergeben und macht Vorschläge, wie bestehende Probleme zu lösen sind. Es organisiert sich im Wesentlichen durch die Unterstützung der Stiftung KalkGestalten, der Servicestelle der Kölner Seniorennetzwerke und der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk. Vertreter des Netzwerkes haben wesentlich am Handlungsfeld Alter mitgearbeitet.

Mehrgenerationenhaus Kalk der Caritas⁴

Das Mehrgenerationenhaus ist ein Begegnungsort für alle Generationen mit unterschiedlichen Projekten und Aktivitäten sowie Beratungen für ältere Menschen.

Veranstaltung: »Älter werden in Deutschland«

Um auf die steigende Zahl von Senioren mit Migrationshintergrund aufmerksam zu machen und einen Einblick in ihre Situation zu geben, fand Ende 2011 im Bürgerhaus Kalk der Informations- und Filmabend »Älter werden in Deutschland« statt, eine Kooperationsveranstaltung der Integrationsagentur des AWO Bezirksverbands Mittelrhein, des Interkulturellen Dienstes der Stadt Köln und der KALKschmiede*.

Die erste Generation der Gastarbeiter, die noch beabsichtigte, ihre Rentenzeit im Heimatland zu verbringen, und nun doch in Deutschland bleibt, hat die Anforderungen des Alterns häufig verdrängt. Die vorhandenen Angebote an kultursensiblen

wohnnahen Dienstleistungen sind nicht ausreichend. Die Veranstaltung machte hierauf aufmerksam und wollte die Betroffenen sowie Einrichtungen, die im Bereich der Seniorenarbeit tätig sind, zusammenbringen.

Außerdem stellten der türkischstämmige Seniorenvertreter von Kalk und der Leiter des AWO Altenclubs den ca. 100 Besuchern ihre Aufgabengebiete vor. Auf einem Infomarkt präsentierten sich Einrichtungen und Angebote für Senioren.

Die Auseinandersetzung mit der Lebenssituation der älter werdenden Migranten ist auf großes Interesse gestoßen. Die Bezirksamtsleitung führte anschließend eine ähnliche Veranstaltung für die Teilnehmer des AK Kalks durch.

Die GAG Immobilien AG will in ihrem Neubau (Wohnblock 4) eine Demenz-WG einrichten, eventuell auch, bei entsprechender Nachfrage, nach den Erfordernissen von an Demenz erkrankten türkischstämmigen Senioren.

Gesundheit

Die Menschen in Kalk Nord können auf eine wohnnah und gute Gesundheitsversorgung zurückgreifen. Dazu gehören unter anderem das Evangelische Krankenhaus Kalk, eine Reihe niedergelassener Ärzte mit mehrsprachigem Personal und Apotheken im Umkreis der Kalker Hauptstraße.

Das *Evangelische Krankenhaus Kalk* hat zusätzliche Angebote, die den Krankenhausaufenthalt und den Übergang zurück in den Alltag begleiten, wie die Seelsorge, die »Grünen Damen« und den Sozialdienst. Zusätzlich stellt das Krankenhaus Arbeitskreisen Tagungsräume zur Verfügung, so u.a. dem SeniorenNetzwerk Kalk.

Im Bereich der gesundheitlichen Vorbeugung bietet die Paria Stiftung eine kostenlose *Interkulturelle Eltern-Kind-Kochgruppe* im Bürgerhaus Kalk und eine *Jugendkochgruppe* in den Räumen des Kalker Kindermittagstischs an. Hier werden gemeinsam Mahlzeiten zubereitet sowie Wissenswertes über gesunde Ernährung, preiswerte Lebensmittel und vielfältige Landesküchen vermittelt.

Das *Sozialpsychiatrische Zentrum Kalk* ist eine Kontakt- und Beratungsstelle für psychisch kranke Menschen. Es beinhaltet den Sozialpsychiatrischen Dienst, Hilfe zum selbstständigen Wohnen/Betreutes Wohnen, Ambulante psychiatrische Pflege und die Tagesstätte »allerhand«.

H 6.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Einfach gut älter werden und gesund bleiben in Kalk Nord bedeutet, dass auch ältere und gesundheitlich beeinträchtigte Menschen aktiv am Leben des Viertels teilhaben können. Die Voraussetzungen dafür sind *infrastruktureller* (barrierearme Wohnungen und öffentliche Räume), *sozialer* (gute Netzwerkarbeit, keine Vorurteile), *medizinischer* (gute Vorbeugung und Versorgung) und auch *kultureller Natur* (Angebote zur Freizeitgestaltung).

Ältere Bewohner sind wichtig für ein *sozial stabiles und gut vernetztes Viertel*. Sie sind häufig eng mit ihrem *Wohnort verbunden* und verfügen über Zeit für ehrenamtliches Engagement. Gerade die Alteingesessenen können wichtige *Brückenfunktionen* für Zugezogene und in die unterschiedlichen Kulturen hinein übernehmen.

Ziele

Für das gemeinsame Themenfeld »Alter & Gesundheit« werden im Kern drei Ziele verfolgt:

1/ MEHR SENIORENGERECHTE WOHNUNGEN UND EIN BARRIEREARMES WOHNUMFELD

Nur wenige Wohnungen im Kalker Norden sind familien- und seniorengerecht ausgestattet. Ihr Anteil sowie die Zahl an barrierefreien Erdgeschosswohnungen sollten Schritt für Schritt zunehmen. Darüber hinaus sollten Wohnumfeld und Freiräume so gestaltet werden, dass sie für gehbeeinträchtigte und/oder ältere Menschen gut zu durchqueren sind und sichere und saubere Ruheangebote bieten.⁵

2/ ANGEBOTE FÜR SENIOREN AUSBAUEN, KOMMUNIZIEREN UND VERSTETIGEN

Die bestehenden guten Initiativen in diesem Feld sind häufig nur bei bereits aktiven Mitgliedern bekannt und finden nur schwer Nachwuchs. Es braucht mehr »Schultern«, auf denen die Organisation und die Umsetzung von Treffs, konkreten Freizeitangeboten und anderen Kontaktmöglichkeiten realisiert werden können. Herausfordernd ist für selbstorganisierte Gruppentreffen häufig, den passenden (barrierefreien) Raum zu finden und zu finanzieren. Außerdem sollte verstärkt versucht werden, die Senioren mit Zuwanderungsgeschichte mehr einzubeziehen.

3/ VERSTÄRKTER AUSTAUSCH DER ANGEBOTE ZUR GESUNDHEITSVERSORGUNG

In Kalk und den umliegenden Stadtteilen gibt es unterschiedlichste Einrichtungen aus dem Bereich der Gesundheitsversorgung, die, wie z.B. das Sozialpsychiatrische Zentrum Kalk, ein großes Angebot abdecken. Um für die Bewohnerschaft von Kalk Nord dieses Potential besser zu nutzen, müssten die Einrichtungen untereinander ihre Kurse, Sprechstunden, Begleitung- und Beratungsangebote besser kennen und die verschiedenen Arbeitsbereiche, wie medizinische Behandlung, gesundheitliche Begleitung und Sozialberatung etc., gut miteinander verzahnen.

Indikatoren

Anhand der Anzahl der Wohnungen, die in den nächsten drei bis fünf Jahren seniorengerecht (um-)gebaut oder nachgerüstet werden, lässt sich dann rückblickend nachvollziehen, wie nah man dem Ziel gekommen ist, mehr seniorengerechte Wohnungen zu schaffen.

Die Anzahl der neuen Teilnehmer, mit und ohne Migrationshintergrund, bei den vorhandenen und noch entstehenden Freizeitangeboten für Senioren in Kalk Nord ist ein Indikator dafür, ob es der Seniorenarbeit gelungen ist, die Zielgruppe besser zu erreichen.

Eher qualitativ zu beurteilen ist die Intensität der Zusammenarbeit der Institutionen und Aktiven im Bereich der Gesundheitsversorgung im Viertel.

H 6.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Zu Ziel 1 »Mehr seniorengerechte Wohnungen und ein barrierearmes Wohnumfeld«

BERÜCKSICHTIGUNG DER SITUATION VON SENIOREN BEI MODERNISIERUNGSMASSNAHMEN

Bei Neubauten und großen Modernisierungsmaßnahmen sollten die Barrieren in der Wohnung und zwischen Hauseingang und Wohnungstür reduziert bzw. Alternativen angeboten werden. Hier kann grundsätzlich in zwei Ausbaustufen gedacht werden: 1. Ausstattung mit Hilfestellungen (z.B. Handgriffe) und Reduzierung von Schwellen. 2. Barrierefreie Zugänge über Aufzüge und Treppenlifte. Die Orientierung an den gängigen DIN-Normen zur Barrierefreiheit könnte allerdings eine Erhöhung der Mieten zur Folge haben. Gerade in Kalk Nord ist es darum wichtig, zunächst günstige und pragmatische Lösungen zu finden.

Zusätzlich benötigen ältere Menschen eine besondere Aufmerksamkeit bei Umzügen und Renovierungsarbeiten in Form von Unterstützungsangeboten, wie beispielsweise das Modernisierungsmanagement der GAG Immobilien AG.⁶

Umsetzer

Wohnungsunternehmen wie die GAG, aber auch *Einzeleigentümer* zeigen bereits ihr Engagement. Dies soll ausgeweitet und die freien Träger und Initiativen intensiver mit einbezogen werden.

Finanzier

Wohnungseigentümer können Fördergelder für die Reduzierung von Barrieren beantragen. Auch die *Pflegeversicherungen* übernehmen bei vorliegender Pflegestufe kleinere, bei Bedarf auch größere Veränderungen in der Wohnung. Aber auch ohne Pflegestufe kann ein Antrag auf Kostenbeteiligung z.B. bei der Krankenversicherung gestellt werden. Hierzu könnten die freien Träger einen personellen Beitrag zur Beratung leisten. Das Sozialmanagement der Wohnungsanbieter, falls vorhanden, kann über die Antrags- und Finanzierungsmöglichkeiten die Mieter informieren und an die Seniorenberatung verweisen.

Fürsprecher

Gut vertraut mit der Problematik und den Herausforderungen, vor denen ältere Menschen in ihrem Wohnumfeld stehen, ist das *SeniorenNetzwerk Kalk*. Gemeinsam mit der

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk kann es die Rolle eines Informanten und Fürsprechers für die Wohnungsunternehmen, gegebenenfalls auch für Einzeleigentümer übernehmen.

Beobachter

Die Beobachtung von Modernisierungsprozessen sollten die *Seniorenvertreter der Bezirksvertretung Kalk* übernehmen. Sie haben auch einen vergleichenden Überblick darüber, wie in anderen Stadtteilen des Bezirks die Interessen von Senioren bei Modernisierungen berücksichtigt werden.

Maßnahmenpaket zu Ziel 2 »Angebote für Senioren ausbauen, kommunizieren und verstetigen«:

Bei folgenden Maßnahmen geht es vor allem darum, »Nachwuchs« für die selbstorganisierten Treffen und Kurse zu finden und gute Voraussetzungen für weitere Angebote zu schaffen.

AKQUISE ENGAGIERTER DURCH OFFENSIVE KOMMUNIKATION

Die in Kalk Nord vorhandenen Beratungs- und Informationsangebote müssen offensiver kommuniziert und gestreut werden. Flyer, die eine Übersicht verschiedenster Stellen und Angebote bieten, wie der Flyer des *SeniorenNetzwerkes Kalk*, sollten an den entsprechenden schwarzen Brettern im Viertel ausgehängt werden. Ein gezieltes Plakatieren auf Stadtteilstellen und anderen Veranstaltungen ist ein weiterer Schritt. Ebenfalls sind die aktive Werbung und das Plakatieren in den Moscheevereinen sinnvoll, um die älteren Bewohner mit Migrationshintergrund zu erreichen.

Das Erstellen einer »Bewohnernews« als Aushang oder Wurfpost und der Versand per E-Mailverteiler sind denkbar. Eventuell lässt sich der Kölner Wochenspiegel für eine Kooperation für günstige, regelmäßige Ankündigungen gewinnen.⁷

Umsetzer

Das *SeniorenNetzwerk Kalk* wird einen Flyer auflegen, der gezielt auf die Aktivitäten der Senioren in Kalk hinweist und die zuvor beschriebenen Qualitäten umsetzt. Der *Mieterat der GAG-Kalk Nord* und der *Veedelshausmeister* stehen im täglichen Austausch mit den älteren Bewohnern und sind deswegen intensiv einzubinden.

Finanzier

Wenn die vorhandenen Ressourcen für diese Maßnahme nicht ausreichen sollten, können *sozialräumliche Mittel* beantragt werden.

Fürsprecher

Den einzelnen freien Trägern und Engagierten käme diese Maßnahme zugute, sodass davon ausgegangen wird, dass sie deren Umsetzung unterstützen würden.

Beobachter

Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* kann sowohl Hinweise bei der Umsetzung geben als auch im Arbeitskreis Kalk über die Entwicklung berichten.

VERSTÄRKTE BETEILIGUNG VON SENIOREN MIT MIGRATIONSHINTERGRUND⁸

Zusätzlich gilt es sowohl die vorhandenen Angebote intensiver bei den Senioren mit Migrationshintergrund zu bewerben als auch gezielt Angebote für diese Menschen anzubieten. Ein Beispiel dafür ist der Spielenachmittag im Mehrgenerationenhaus Kalk.

Die älter werdenden Bewohner mit Migrationshintergrund sollen gezielt für die aktive Seniorenarbeit gewonnen werden. Die Nachfrage der türkischstämmigen Senioren nach Angeboten und Informationen ist groß. Sie treffen sich überwiegend in den Moscheegemeinden. Eine Öffnung der Gemeinden und ein erleichterter Zugang in die vorhandenen Institutionen hätten zur Folge, dass die älteren Migranten die bestehenden Angebote besser kennenlernen. Auch gäbe es so mehr Kontaktmöglichkeiten zwischen Senioren mit und ohne Migrationshintergrund.⁹

Umsetzer

Die *Integrationsagentur der AWO Mittelrhein* und der *Interkulturelle Dienst der Stadt Köln* können gemeinsam Organisationen aus dem Stadtteil einmal jährlich zu Informationsveranstaltungen (oder im Rahmen des AK Kalk) einladen und Tipps geben, wie die Einbindung besser funktionieren kann. Der *Nachbarschaftstreff KalkNord* könnte beispielsweise eine Gruppe für türkischstämmige Senioren in seinen Räumlichkeiten unterbringen. Die einzubindenden Einrichtungen und Verbände sind: Nachbarschaftstreff KalkNord, Bildungs- und

Kulturverein Köln Kalk e.V., Eyüp Sultan Moschee DITIB, Altenzentrum St. Marien, Mehrgenerationenhaus Kalk der Caritas, Bürgerverein Kalk e.V., SeniorenClub der AWO, Dialog Bildungszentrum und Dialog der Kulturen.

Finanzier

Eine Zusatzfinanzierung ist nicht notwendig. Die Betreuung einer Gruppe könnte mit *bezirksorientierte Mittel* finanziert werden. Den Antrag sollte die DITIB Moschee oder der Bildungs- und Kulturverein e.V. (Moscheegemeinde VIKZ) stellen.

Fürsprecher

Das *SeniorenNetzwerk Kalk* weiß um die Bedeutung dieses Aspektes und wird den offensiven Umgang damit weiterhin unterstützen. Er soll mit Unterstützung der *Moscheevereine* die Rolle des Fürsprechers übernehmen.

Beobachter

Der kürzlich wiedergewählte, türkischstämmige *Seniorenvertreter für Kalk* kann den Prozess unterstützen und im Rahmen der Stadtteilkonferenz des SeniorenNetzwerkes Kalk über die Fortschritte berichten.

INFORMELLES RAUMMANAGEMENT

In vielen Handlungsfeldern und durch Befragungen im Stadtteil (z.B. im Rahmen des Bildungsatlas) wurde deutlich, dass freie Träger und selbstorganisierte Initiativen immer wieder vor dem Problem stehen, die passenden Räumlichkeiten für ihr Angebot zu finden. Die Höhe der Raummiete spielt dabei häufig eine Rolle, aber auch, besonders im Bereich der Seniorenarbeit, die barrierefreie Zugänglichkeit. Da es sich bei Senioren um eine meist mobilitätseingeschränkte Zielgruppe handelt, ist es notwendig mit Freizeit- und Beratungsangeboten an den Wohnort heranzurücken. Wenn Wohnungsunternehmen und Einzeleigentümer Räumlichkeiten (z.B. Gemeinschaftsräume) und eventuell Sachmittel zur Verfügung stellen, könnten in Kooperation mit den Wohlfahrtsverbänden und in Eigenorganisation weitere Angebote für und von Senioren geschaffen werden. Die Erfahrung hat gezeigt, dass Einrichtungen mit Raumangebot eine informelle, zeitlich begrenzte Lösung der generellen, dauerhaften Bereitstellung ihrer Räumlichkeiten vorziehen. So können sie die Räume ohne großen administrativen Aufwand »verleihen« und selbst entscheiden, wer sie nutzen darf.

Ein bis zwei bereits im Viertel aktive Personen sollten sich in Kooperation mit den Einrichtungen einen Überblick über die potentiell zur Verfügung stehenden Räume (Bürgeramt, Einrichtungen, Kirchen, Moscheen, Altenzentrum, Treffs, öffentlicher Raum etc.) und ihrer Größe, Ausstattung und Barrierefreiheit erarbeiten. So wird diese Person (bzw. das Team) zum zentralen Ansprechpartner, zum »Raummanager« in Kalk Nord, berät Raumsuchende und vermittelt zwischen Anbieter und Nutzerinteressent.

Umsetzer

Als »informeller Raumvermittler« kommen der *Veedelshausmeister* und eventuell der vorgeschlagene *Veedelsmoderator* in Frage.¹⁰

Finanzier

Die entstehenden geringfügigen Personalkosten würden durch die teilnehmende Einrichtung und den Veedelshausmeister bzw. Moderator abgedeckt.

Fürsprecher

Fachlich unterstützt und beaufsichtigt werden sollte diese Maßnahme von der *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk*.

Beobachter

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk.

Zu Ziel 3 »Verstärkter Austausch der Angebote zur Gesundheitsversorgung«:

STADTTEIL-GESUNDHEITSKONFERENZ

Für eine engere Kooperation der in Kalk tätigen Akteure aus dem Bereich der Gesundheitsversorgung soll eine einmal jährlich stattfindende Gesundheitskonferenz organisiert werden. Die Konferenzen sollen zum Kennenlernen, Austausch und Abstimmen der Teilnehmenden genutzt werden. Um möglichst konkret einsteigen zu können, wird das Thema Frauengesundheit als Schwerpunkt der ersten Konferenz vorgeschlagen. Hier sollten eine Analyse der bestehenden Versorgungsstrukturen (ambulante Behandlung, Beratungsstellen, Präventionsangebote etc.) und eine Bewertung der aktuellen gesundheitlichen Situation von Frauen im Stadtteil vorgestellt werden. Anschließend können Teilaspekte (Suchtprävention, frühkindliche

Versorgung etc.) vertieft, Schnittstellen herausgearbeitet und konkrete Absprachen getroffen werden. Bewährt sich dieses Modell, können weitere Konferenzen zu anderen gesundheits-spezifischen Themen abgehalten werden. Die erste Konferenz kann entweder im Rahmen eines thematischen Treffens des Arbeitskreises Kalk stattfinden oder auf Einladung des Evangelischen Krankenhauses Kalk.

Alternativ zu einer Konferenz kann auch eine lokale Wikiplattform (Name voraussichtlich WikIMPF) gestaltet und nach und nach mit Schwerpunktthemen gefüllt werden.

Umsetzer

Die weitere Ausarbeitung, Vorbereitung und Umsetzung der Gesundheitskonferenz erarbeitet die *Schnittstellenkoordination* zwischen dem Evangelischen Krankenhaus und dem Stadtteil mit Unterstützung der genannten Partner. Die Erstellung der lokalen Wikiplattform wird von der *Impulsgruppe Kaktusblüte* angestrebt.

Finanzier

Durch diese Maßnahme entstehen kaum zusätzliche Kosten. Sie werden durch die Umsetzer getragen.

Fürsprecher

Das *Evangelische Krankenhaus Kalk* und /oder das *Bürgeramt Kalk* sollten sich für diese Initiative einsetzen und Hilfestellung bei der Umsetzung anbieten.

Beobachter

Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* und der *Interkulturelle Dienst der Stadt Köln* können mit ihrer Expertise eine ressourcenbewusste Umsetzung begleiten.



Abb. 94: Blick vom Krankenhaus über Kalk

- 1 Quelle: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik (2011)
- 2 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica
- 3 Vgl.: www.seniorenetzwerke-koeln.de
- 4 Siehe dazu: 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben »Mehrgenerationenhaus Kalk der Caritas«, S. 50
- 5 Vgl.: »Bewohnerbefragung Kalk-Nord und Handlungsempfehlungen für den Wohndialog« (2011), empirica, S. 37f.
- 6 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Modernisierungsmanagement für die Bewohner«, S. 67 f.
- 7 Siehe dazu: H 8.4 Netzwerk & Zusammenarbeit, Maßnahmen und Aufgaben, S. 138
- 8 Für konkrete Bausteine der Maßnahme, siehe 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Gezielte Ansprache von Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund«, S. 53 f.
- 9 Siehe dazu: H 2.4 Nachbarschaft & Zusammenleben, Maßnahme »Geselliges Bewohnercafé«, S. 54 f.
- 10 Siehe dazu: H 3.4 Wohnen & Wohnumfeld, Maßnahme »Weiterführung des Veedelshausmeisters für fünf bis zehn Jahre«, S. 73 ff. und H 1.4 Beteiligung & Teilhabe, Maßnahme »Veedelsmoderator einrichten«, S. 39



Abb. 95-99: Leerstehende Ladenlokale im Kalker Norden, günstige Verkehrsanbindung durch die B 55a, Einkaufen in Kalk

VERSORGUNG & INFRASTRUKTUR

H 7. VERSORGUNG & INFRASTRUKTUR	124
H 7.1 AUSGANGSLAGE	126
H 7.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	127
H 7.3 ZIELE UND INDIKATOREN	128
EINFACH UND GUT	128
1/ NUTZUNG DER LEERSTEHENDEN KLEINEN LADENLOKALE IM KALKER NORDEN	128
2/ ALTERNATIVE VERSORGUNG VON MENSCHEN MIT KÖRPERLICHEN EINSCHRÄNKUNGEN	128
H 7.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	129
BERATUNG FÜR EIGENTÜMER VON KLEINEN LADENLOKALEN	129
EINRICHTEN EINES BRING-SERVICES DER UMLIEGENDEN GESCHÄFTE	130

H 7. VERSORGUNG & INFRASTRUKTUR

H 7.1 AUSGANGSLAGE¹

SITUATION

- * Die nächsten Einkaufsmöglichkeiten für die Bewohner aus Kalk Nord befinden sich auf der Kalker Hauptstraße sowie im Bereich des Nahversorgungszentrums Waldecker Straße im Stadtteil Buchforst.
- * Laut Bewohnerbefragung 2011 sind die Bewohner des Viertels überwiegend zufrieden mit der Verkehrsanbindung (ca. 80 %) und der hausnahen Versorgungssituation (ca. 60 %).²

HERAUSFORDERUNGEN

- * Weite Wege für alte Menschen mit körperlichen Einschränkungen
- * leerstehende Ladenlokale, für die sich nur schwer neue Mieter finden lassen
- * zugehangene Schaufenster, die ein abgeschottetes Erscheinungsbild im Straßenraum erzeugen

POTENTIALE

- * Innenstadtnahe Lage
- * gute Verkehrsanbindung
- * Eckkioske und andere kleine Geschäfte
- * Vielfalt der Geschäfte an der Kalker Hauptstraße

H 7.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Im Bereich der lokalen Ökonomie (ansässige Betriebe und Einzelhandel) engagiert sich die StandortGemeinschaft Kalk e.V. im besonderen Maße. Die Stiftung KalkGestalten setzt sich für ein aktives gesellschaftliches und kulturelles Leben ein. Der räumliche Fokus beider Organisationen liegt auf der Kalker Hauptstraße. Einen Teil der »kulturellen Infrastruktur« in Kalk stellen das Schauspielhaus mit der Halle Kalk, das Bürgerhaus Kalk und im kleineren Maßstab die Baustelle Kalk dar.³ Die Einzugsgebiete der drei Einrichtungen reichen weit über die Stadtteilgrenzen hinaus.

StandortGemeinschaft Kalk e.V.

Die Kalker Hauptstraße soll als Einkaufs- und Stadtbezirkzentrum attraktiver werden. Dieses Ziel will der Verein gemeinsam mit der Stadt Köln und der »CIMA Beratung + Management GmbH« durch die Gründung einer gesetzlichen »Immobilien- und Standortgemeinschaft (ISG) Kalker Hauptstraße« im Frühjahr 2013 erreichen. Vorrangig geht es um die Verbesserung der wirtschaftlichen Situation und den Gewinn von Kaufkraft. Erreicht werden soll dies durch einzelne Maßnahmen, z.B. durch das Einrichten von Schrägparkplätzen, mehr Außengastronomie oder Weihnachtsbeleuchtung.

Stiftung KalkGestalten⁴

Die Bürgerstiftung KalkGestalten wurde im Jahr 2005 gegründet. Sie arbeitet gemeinwohlorientiert und möchte das Gemeinwesen im gesamten Stadtbezirk und insbesondere im Stadtteil Kalk als dessen Zentrum fördern. Außerdem ist sie auch in der Seniorenarbeit eingebunden

H 7.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Da der Stadtteil Kalk mit der Kalker Hauptstraße über eine gute Versorgung durch unterschiedlichste Geschäfte verfügt und das Bezirkszentrum bildet, liegt hier natürlich auch weiterhin der Schwerpunkt des Einzelhandels. Vom Kalker Norden lässt sich die Einkaufsstraße entweder zu Fuß oder mit der Buslinie 159 erreichen. Allerdings muss auch für mobilitätseingeschränkte Menschen die Möglichkeit bestehen, sich im direkten Wohnumfeld mit Lebensmitteln und anderen Gütern des täglichen Bedarfs gut versorgen zu können. Hierfür und für die nachbarschaftliche Kommunikation sind kleine Läden im Viertel nach wie vor ein wichtiger Faktor.

Ziele

1/ NUTZUNG DER LEERSTEHENDEN KLEINEN LADENLOKALE IM KALKER NORDEN

Die kleinen Läden und Eckgeschäfte (Kioske, Friseure, Änderungsschneidereien etc.), die alternativ genutzten Ladenlokale (z.B. der Kalker Kindermittagstisch e.V. oder WerkZeitRaum⁵) und die wenigen Cafés (Blauer König, Querbeet⁶ etc.) sind bedeutsam für ein belebtes Viertel, gehören zum Charakter des Wohngebiets und sollen in ihrer Existenz gestärkt und in die öffentlichen Aktivitäten eingebunden werden.

2/ ALTERNATIVE VERSORGUNG VON MENSCHEN MIT KÖRPERLICHEN EINSCHRÄNKUNGEN

Der Aufwand, den ältere Menschen oder körperlich beeinträchtigte Menschen erbringen müssen, um von der eigenen Wohnung zu einem Supermarkt oder zum benachbarten Viertel zu gelangen, ist für sie häufig enorm, der Weg, trotz Busanbindung, zu weit und der Einkauf nur schwer zu transportieren. Hier sollte, auch mit Blick auf die alternde Bewohnerschaft mit Migrationshintergrund, ein guter Lösungsansatz gefunden werden.

Indikatoren

Überprüfen lässt sich eine positive Veränderung der Erdgeschosszonen (z.B. in der Remscheider Straße oder Kalk-Mülheimer Straße) und der Versorgungssituation von mobilitätseingeschränkten Personen – quantitativ durch das Erfassen der Anzahl von neu- oder umgenutzten Ladenlokalen und qualitativ durch Einschätzungen von Seniorenvertretern.

H 7.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Zu Ziel 1 »Nutzung der leerstehenden kleinen Ladenlokale im Kalker Norden«:

BERATUNG FÜR EIGENTÜMER VON KLEINEN LADENLOKALEN

Der Trend zur erneuten Nutzung der leerstehenden Ladenlokale im Kalker Norden ist eine positive Entwicklung und sollte unterstützt bzw. verstärkt werden. Es zeichnet sich ab, dass drei Nutzungstypen besonders gut auf die Anforderungen im Viertel reagieren:

- * Kioske und kleine Läden mit Lebensmitteln für den täglichen Bedarf,
- * Umnutzung der Ladenlokale zu Büros oder Wohnungen (da sie meist ebenerdig sind, eignen sie sich für den Umbau zu barrierefreien/-armen Wohnungen),
- * Bereitstellen für ehrenamtliche, Gemeinwesen- und »Low Budget«-Angebote, die sich an die Nachbarschaft richten (Beispiele dafür sind z.B. die KALKschmiede* in der Buchforststraße 113 und der WerkZeitRaum in der Bertramstraße 1).

Es sollte ein kompaktes Beratungspaket für Eigentümer zusammengestellt werden, das gute Praxisbeispiele – auch aus Kalk Nord selbst – und die sich ergebenden Vorteile für die Nutzer und das Viertel aufzeigt.

Denkbar sind ebenso temporäre Kunst- oder Lichtinstallationen in den Schaufenstern (Lichtquellen, Bekleben der Fenster mit bedruckten Folien, Ausstellen der Geschichte des Viertels, Gestaltung durch Kinder/Jugendliche/Designstudenten), um sie als »Hingucker« im Straßenraum zu präsentieren, wenn sich eine Gruppe interessierter Eigentümer gefunden hat.

Umsetzer

Das *Amt für Wirtschaftsförderung* der Stadt Köln könnte im Rahmen ihres Arbeitsbereiches Standortmarketing Beratungsmaterial zum Thema Zwischennutzung/Umnutzung zusammenstellen bzw. weiterentwickeln. Dies kann in Zusammenarbeit mit der *StandortGemeinschaft Kalk e.V.* für den Stadtteil Kalk konkretisiert und beispielsweise bei einer Veranstaltung der Standortgemeinschaft vorgestellt werden.

Finanzier

Personalkosten müssten von den genannten Einrichtungen getragen, die eventuell entstehenden Sachkosten für Anschreiben oder Broschüren aufgeteilt werden.

Fürsprecher

Der *Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 e.V.* und die *StandortGemeinschaft Kalk e.V.* sollten ihre Erfahrungen einbringen und bei der Ansprache der Einzeleigentümer unterstützen.

Beobachter

Kölner Haus- und Grundbesitzerverein von 1888 e.V. und *StandortGemeinschaft Kalk e.V.*

Zu Ziel 2 »Alternative VErsorgung von Menschen mit körperlichen Einschränkungen«:

EINRICHTEN EINES BRING-SERVICES DER UMLIEGENDEN GESCHÄFTE⁷

Vielerorts gibt es Lieferdienste für Lebensmittelprodukte und andere Güter des täglichen Bedarfs, die mobilitätseingeschränkten Menschen ein möglichst selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Dieser Service ist meist kommerziell oder wird in Kooperation mit gemeinwohlorientierten Einrichtungen umgesetzt. Die Kölner Lieferangebote – von lokalen Supermärkten oder reinen Internetmärkten – sind meist nur über das Internet nutzbar und so für Senioren selten geeignet. Möglicherweise lassen sich diese Angebote in Kooperation mit lokalen Supermärkten ausbauen.⁸

Umsetzer

Das *SeniorenNetzwerk Kalk* sollte zusammen mit Vertretern der freien Träger den Ansatz dieser Maßnahme auf einer seiner nächsten Stadtteilkonferenzen weiterentwickeln und mögliche Partner aus dem Bereich des Lebensmittelvertriebs einladen, um die Idee zu diskutieren und das weitere Vorgehen zu besprechen.

Finanzier

Die Finanzierung ist von Seiten der *Unternehmen* bzw. der *Lebensmittelgeschäfte* zu tragen.

Fürsprecher

Die *Stiftung KalkGestalten* setzt sich für dieses Projekt ein und würde es in der Umsetzung unterstützen.

Beobachter

Die *Seniorenvertretung* des Bezirks Kalk könnte über die Umsetzung in der Bezirksvertretung Kalk berichten.

1 Eine umfangreichere Darstellung hierzu findet sich im Kapitel III. Aktuelle Situation, 8. Lokale Ökonomie, S. 27

2 Vgl.: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica

3 Siehe zu diesen Einrichtungen: H 2.1 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Auch in Kalk Nord aktiv«, S. 49 f.

4 Für weitere Informationen siehe: H 1.2 Beteiligung & Teilhabe, »Stiftung KalkGestalten«, S. 37

5 Siehe: H 2.1 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Auch in Kalk Nord aktiv«, S. 49 f.

6 Siehe: H 2.1 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Aufgabenschwerpunkte Kalk Nord«, S. 47 f.

7 Siehe zu dem Thema auch: H 6. Alter & Gesundheit, S. 115 ff.

8 Informationen zu den erwähnten Beispielen finden sich unter: www.bring24.com, <http://www.richrath-lieferservice.de>, www.haz.de/Hannover/Aus-der-Region/Garbsen/Nachrichten/Bringdienst-erleichtert-Senioren-den-Alltag, www.stk.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.172097.de



Abb. 100: Schneller Weg in die Innenstadt



Abb. 101-105: Gemeinsame Feste und Zusammentreffen von Kalker Akteuren und Bewohnern

NETZWERK & ZUSAMMENARBEIT

H 8. NETZWERK & ZUSAMMENARBEIT	132
H 8.1 AUSGANGSLAGE	134
H 8.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN	135
H 8.3 ZIELE UND INDIKATOREN	137
EINFACH UND GUT	137
1/ SOZIALRAUMKOORDINATION HUMBOLDT-GREMBERG/KALK VERSTETIGEN	137
2/ GUTE ABSTIMMUNG VON ANGEBOTEN BZW. AKTIVITÄTEN IN KALK NORD UND REGELMÄSSIGER AUSTAUSCH	137
H 8.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN	138
ANSPRUCH FORMULIEREN	138
GEMEINSAMER AUFTRITT	138
EINRICHTUNGSÜBERGREIFENDER INFO-POINT	139

H 8. NETZWERK & ZUSAMMENARBEIT

H 8.1 AUSGANGSLAGE

SITUATION

- * Verschiedene Arbeitskreise und Gremien treffen sich regelmäßig zum Austausch über die aktuellen Entwicklungen im Stadtbezirk Kalk und seinen einzelnen Stadtteilen.
- * Verschiedene Aktionen und Medien informieren Bewohner und Neueinsteiger in der Stadtteilarbeit über das bestehende Angebot.
- * Kalk Nord ist Teil des Stadtteils Kalk, der als Sozialraum der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk angehört. Diese unterstützt und optimiert Kooperation und Vernetzung aller städtischen Dienststellen, der freien Träger, Einrichtungen, Verbände und Ehrenamtlichen.

HERAUSFORDERUNGEN

- * Die Größe des Sozialraums erschwert die Arbeit der Sozialraumkoordination.
- * teilweise hohe Zugangsschwellen bei Einrichtungen
- * Einige Einrichtungen oder Angebote werden im Viertel nicht ausreichend wahrgenommen.
- * Einrichtungen stoßen finanziell und personell an ihre Grenzen, sodass Abstimmungs- und Zusammenarbeit oft zur »On-Top-Aufgabe« werden.

POTENTIALE

- * Starke, schon über einen langen Zeitraum hinweg bestehende Beziehungen und Kooperationen
- * große Anzahl von engagierten Akteuren aus unterschiedlichsten Bereichen

H 8.2 BISHER BEGONNEN UND WEITERZUFÜHREN

Der Stadtteil Kalk weist ein differenziertes Akteursnetzwerk auf. Es besteht sowohl aus kleinen, ortsgebundenen Initiativen und Vereinen als auch aus Gruppen und Institutionen, die über den Stadtteil hinaus agieren. Einige Einrichtungen und Angebote, wie die AbenteuerHallen-KALK, der Nachbarschaftstreff KalkNord oder das Jugendprojekt Pavillon e.V. sind im Rahmen des »Kalk Programms« (Soziale Stadt) 1994-2005 entstanden.

Es bedarf einer guten Abstimmung, damit Aktionen, Angebote und Einrichtungen nicht in Konkurrenz zueinander stehen. Dabei geht es sowohl um die Akquise von Kunden und Besuchern als auch um Fördergelder. Bestenfalls arbeiten sie aufeinander aufbauend, ineinandergreifend und begleiten Übergänge. Dafür ist eine hohe Kooperationsbereitschaft und Netzwerkarbeit notwendig. Gleichzeitig muss der Arbeitsaufwand dafür im ausgewogenen Verhältnis zum Kerngeschäft stehen. Die meisten Institutionen, Vereine und Engagierten, die stadtteilbezogen arbeiten, sind in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Gremien vertreten. Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk* unterstützt und gestaltet die Netzwerkarbeit im Stadtteil. Dabei sind bereits Plattformen wie z.B. das Online-Portal *www.kalk-vernetzt.info*, der *Stadtteilplan Kalk* oder das *Kalk Fest* entstanden. Diese dienen vor allem dazu, Bewohner, Interessierte und sonstige Akteure über Einrichtungen, Angebote und Veranstaltungen zu informieren.

GREMIEN IN DER ÜBERSICHT¹

auf Bezirksebene:

- * Arbeitskreis Kalk (AK Kalk)
- * Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen, OGTS – Ganztagschule und Grundschulen
- * Arbeitskreis Kindertageseinrichtungen in Humboldt-Gremberg und Kalk
- * Kalker Netzwerk für Familien (Höhenberg-Vingst und Kalk)

auf Stadtteilebene:

- * SeniorenNetzwerk Kalk²
- * Dialog der Kulturen³

auf Ebene des Viertels (Kalk Nord):

- * Wohndialog Kalk Nord⁴
- * Runder Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord⁵

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk

Seit 2006 wird das Modellprojekt »Lebenswerte Veedel – Bürger- und Sozialraumorientierung« in derzeit 11 Sozialraumbereichen der Stadt Köln umgesetzt, so auch in Köln Kalk. Dieser wurde als letzter Sozialraum gemeinsam mit Humboldt-Gremberg 2009 eingerichtet. Ziel ist es, die Lebensbedingungen der Bewohner nachhaltig zu verbessern. Dabei soll die Integration und die Partizipation der Bewohner gestärkt werden. Eine optimierte Kooperation zwischen den verschiedenen Einrichtungen im Sozialraum und bedarfsgerechte Hilfen und Angebote für die Bewohner sollen die Selbsthilfe und Eigeninitiative stärken.

Jeder Sozialraum verfügt über eine Personalstelle, den Sozialraumkoordinator. Dieser ermittelt Beratungs- und Unterstützungsbedarfe der Bevölkerung und prüft, welche Angebote bereits im Sozialraum bestehen und ob zusätzliche Maßnahmen oder Angebote erforderlich sind. Im Mittelpunkt stehen dabei präventive Angebote. Unterstützt werden bereits laufende oder neue, bedarfsorientierte Projekte durch eine Förderung mit den städtischen Sozialraummitteln, die die Sozialraumkoordination für Projekte zur Weiterentwicklung des Sozialraums vergeben kann. Es werden grundsätzlich alle Themen aufgegriffen, wenn sie für Bewohner relevant sind. Das Programm wird von einer zentralen Lenkungsgruppe, bestehend aus Mitgliedern der Verwaltung, den Ratsfraktionen und den Spitzenverbänden der freien Wohlfahrtspflege gelenkt. Der Lenkungsgruppe wiederum stehen die Beigeordneten der Dezernate Jugend, Bildung und Sport sowie Soziales, Integration und Umwelt vor. Von den einzelnen Fachämtern wurden »Ämterlotsen« bestimmt, die die Arbeit der Sozialraumkoordination in die Fachämter tragen. Die Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk, in Trägerschaft des Kinderschutzbundes Köln e.V., leistet einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Teilhabechancen der ansässigen Bevölkerung. Der Schwerpunkt der Arbeit liegt auf der Förderung von bedarfsorientierten Projekten. Allerdings sind die

vorhandenen Ressourcen damit ausgeschöpft. Für eine zielgruppen- und standortspezifische Arbeit bräuchte es vor allem eine größere Kontinuität und ein kleineres Aufgabengebiet.⁶

www.kalk-vernetzt.info

Kalk-vernetzt.info ist eine Internet-Plattform für die Stadtteile Humboldt-Gremberg und Kalk. Hier können – nach einer kurzen Anmeldung – Einrichtungen ihre Angebote, Adressen und Ankündigungen von Veranstaltungen und Terminen eintragen. Es ist ein Kooperationsprojekt der Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk und des Jugendmigrationsdienstes Köln (JMD) in Trägerschaft der Katholischen Jugendwerke Köln e.V. In diesem Rahmen ist auch der Stadtteilplan für Kalk entstanden, der die umfangreichste Darstellung der

Akteurslandschaft beinhaltet (kulturelle Einrichtungen, soziale Dienste, Beratungen, Initiativen, Angebote und Vereine von freien, städtischen und kirchlichen Trägern, Unternehmen und privatem Engagement) (siehe Abb. 106).

Kalk Fest

Das Kalk Fest findet einmal jährlich im Stadtgarten Kalk an der Kalker Hauptstraße statt. Es wird von Mitgliedern des AK Kalk organisiert und Einrichtungen, Vereine und Institutionen beteiligen sich mit einem Aktions- und Mitmachstand. So können sie sich den Bewohnern auf eine ansprechende Weise präsentieren, Kontakte knüpfen und nebenbei Werbung in eigener Sache machen.

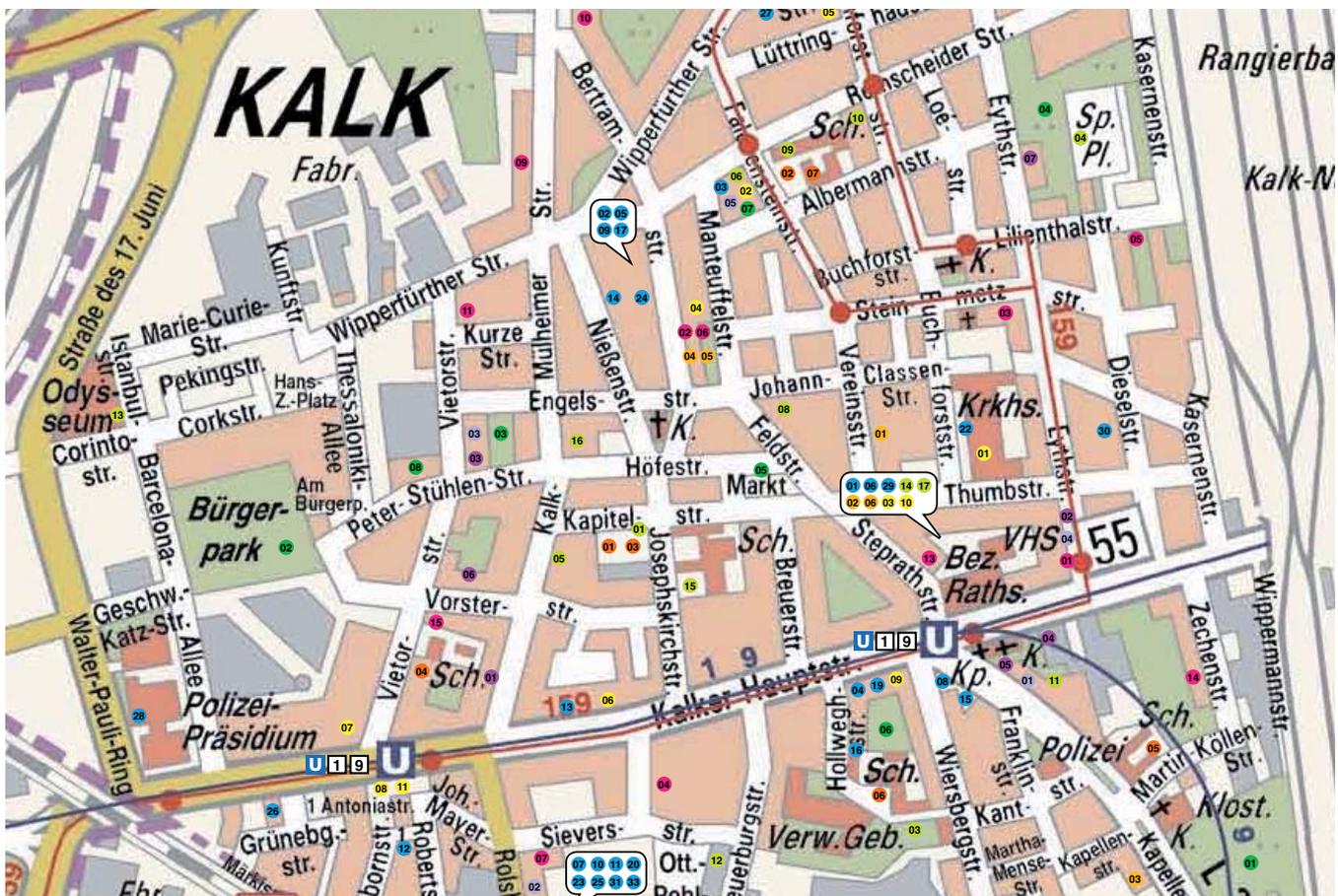


Abb. 106: Stadtteilplan Kalk von www.kalk-vernetzt.info

H 8.3 ZIELE UND INDIKATOREN

EINFACH UND GUT

Was zeichnet ein gutes Netzwerk und gute Zusammenarbeit aus? Was ist dabei für Kalk und insbesondere für Kalk Nord wichtig?

- * Synergien vorhandener Strukturen können sichtbar und damit leichter nutzbar gemacht werden.
- * Verbesserte Arbeitsteilung trägt dazu bei, dass Ressourcen und Wissen besser verteilt, vermittelt und passgenau eingesetzt werden können.
- * Voneinander zu lernen, ist ein unbezahlbarer Nebeneffekt des intensiven Austauschs.
- * Partizipation und Integration verschiedener Gruppen werden durch enge Kommunikations- und Netzwerkstrukturen gefördert.
- * Netzwerkarbeit und ein enger Austausch dienen dazu, Übergänge nahtlos zu gestalten (Schule, Hilfeleistungen, Beratung).
- * Starke Netzwerke und enge Zusammenarbeit stärken das »Wir in Kalk (Nord)«-Gefühl

Ziele

Für das Handlungsfeld Netzwerk & Zusammenarbeit gibt es im Kern zwei Ziele, die es zu verfolgen gilt, um dauerhaft die Netzwerkarbeit zu stärken und den Austausch zu fördern:

1/ SOZIALRAUMKOORDINATION HUMBOLDT-GREMBERG / KALK VERSTETIGEN

Es braucht Kontinuität in der Arbeit der Sozialraumkoordination, um Strukturen dauerhaft zu stabilisieren. Neben den oben beschriebenen Aufgaben fungiert die Sozialraumkoordination außerdem als Moderator zwischen den Gremien. Um eine langfristige Strategie verfolgen und zukunftsgerichtet planen zu können, sollten sie für einen Zeitraum von mindestens 3-5 Jahren gesichert sein.

2/ GUTE ABSTIMMUNG VON ANGEBOTEN BZW. AKTIVITÄTEN IN KALK NORD UND REGELMÄSSIGER AUSTAUSCH

Hier wird der Kalker Norden gezielt in den Fokus genommen, um ein kleineres Kooperationsfeld für die Praxis aufzumachen. Wenn sich der Kreis der Einrichtungen und Aktiven kleinräumig gut informiert, zusammenarbeitet und auskennt, können Probleme schneller gelöst, von Synergieeffekten direkt profitiert und das Angebot für die Nutzer anschaulicher gemacht werden. Dabei geht es auch darum, Nachwuchs für die selbstorganisierten Treffen und Kurse zu finden und gute Voraussetzungen für weitere Angebote zu schaffen.

Indikatoren

Die Besucherzahlen bei Aktionen und Festen, die Anmeldezahlen bei Kursangeboten und in Vereinen oder der Zulauf in Nachbarschaftscafés und Treffs sind wichtige Indikatoren. Darüber hinaus sollte überprüft werden, ob sich die Anzahl von Terminüberschneidungen bei Veranstaltungen, Sitzungen und Aktionen verringert oder gehäuft hat. Diese Zahl würde Aufschluss über eine verbesserte (bzw. verschlechterte) Abstimmung geben.

H 8.4 MASSNAHMEN UND AUFGABEN

Zu Ziel 1 »Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk verstetigen«:

ANSPRUCH FORMULIEREN

Der Anspruch, die Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk zu verstetigen, um so ein gutes Netzwerk und eine gute Zusammenarbeit zu sichern, wurde im Prozesses des integrierten Handlungsprogramms formuliert und wird mit Ziel 1 festgehalten.

GEMEINSAMER AUFTRITT

Diese Maßnahme verfolgt einen sehr pragmatischen Zweck, nämlich das Bündeln von Informationen über alle Einrichtungen in Kalk Nord. Dies ist einfach umzusetzen durch:

- * die Entwicklung eines gemeinsamen Flyers oder einer gemeinsamen Informationsbroschüre der Einrichtungen,
- * gegenseitige Werbemaßnahmen und Verweise zu den benachbarten Einrichtungen,
- * das verstärkte Nutzen des Online-Portals www.kalk-vernetzt.info und
- * Kooperationen im Rahmen von Festen und Aktionen.

Dabei sollen auch Einrichtungen wie z.B. WerkZeitRaum⁷, die Baustelle Kalk⁸ und weitere freie, kulturell geprägte Initiativen aufgenommen werden.

Umsetzer

Das *Mehrgenerationenhaus der Caritas* könnte als Umsetzer agieren, ein Treffen organisieren, alle Informationen sammeln und die Herstellung eines Printproduktes organisieren.

Finanzier

Der Druck von Informationsmaterial kann gegebenenfalls über sozialräumliche Mittel finanziert werden.

Fürsprecher

Der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* sollte als Fürsprecher fungieren und die Umsetzung des Vorhabens aktiv unterstützen.

Zusätzlich können *Kran51* und der *Kalk Post* Blog dabei helfen, die Initiativen aus dem kulturellen und kreativen Bereich anzusprechen und für den gemeinsamen Auftritt zu gewinnen.

Beobachter

Die *Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg/Kalk* kann sowohl Hinweise bei der Umsetzung geben als auch im Arbeitskreis Kalk über die Entwicklung berichten.

Zu Ziel 2 »Gute Abstimmung von Angeboten bzw. Aktivitäten in Kalk Nord und regelmäßiger Austausch«:

EINRICHTUNGSÜBERGREIFENDER INFO-POINT

Um einen noch direkteren Zugang zu Bewohnern, Kunden und Interessierten zu bekommen, sollte ein »neutraler«, einrichtungsübergreifender Info-Point in Kalk Nord installiert werden. Es ist nach wie vor spürbar, dass für viele Bewohner die Zugangsbarrieren sehr hoch sind oder die Einrichtungen so erscheinen, dass sie nicht direkt als Anlaufstellen erkennbar sind. Aus diesem Grund ist neben dem eben beschriebenen gemeinsamen Auftritt auch ein gemeinsamer Ort sinnvoll. Dieser Ort kann beispielsweise das Büro des Veedelshausmeisters oder das gesellige Nachbarschaftscafé sein. Wöchentlich rotierend könnten alle zum Netzwerk gehörenden Einrichtungen Sprechstunden abhalten und gleichzeitig bei Bedarf an die eigene oder Partnereinrichtungen verweisen.

Umsetzer

Das *Mehrgenerationenhaus der Caritas* sollte als Umsetzer agieren, ein Treffen organisieren, alle Informationen sammeln und einen Plan der Sprechstundenzeiten erstellen. Der Veedelshausmeister würde sich darum kümmern, dass das Büro zu den Sprechzeiten nutzbar ist und in der Zwischenzeit alle relevanten Informationen (im Schaufenster) sichtbar und zugänglich sind.

Finanzier

Der Druck von Informationsmaterial sowie die einmalige Ausstattung eines Beratungsplatzes kann gegebenenfalls über sozialräumliche Mittel finanziert werden.

Fürsprecher

Auch bei dieser Maßnahme kommt der *Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord* als Fürsprecher in Frage, um den interner Austausch zu stärken.

Beobachter

Sozialraumkoordination Humboldt-Gremberg / Kalk.

- 1 Eine Übersicht verschiedener Gremien ist im »Bildungsatlas Kalk« (S. 96-97) zu finden.
- 2 Siehe dazu: H 6.2 Alter & Gesundheit, »Seniorennetzwerk Kalk«, S. 118
- 3 Siehe dazu: H 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Auch in Kalk Nord aktiv«, S. 49 f.
- 4 Siehe dazu: H 3.2 Wohnen & Wohnumfeld, »Wohndialog Kalk Nord«, S. 61 ff.
- 5 ebd.
- 6 Siehe dazu: H 4.3 Jugend & Bildung, Ziel »Intensivierung der Zusammenarbeit«, S. 83
- 7 Siehe dazu: H 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Aufgabenschwerpunkte Kalk Nord«, S. 47 f.
- 8 Siehe dazu: H 2.2 Nachbarschaft & Zusammenleben, »Auch in Kalk Nord aktiv«, S. 49 f.

V. AUSBLICK

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ liegt nun in der zweiten Fassung (2.0) vor. Bis Mitte Januar 2013 konnte die erste Fassung von den Unterzeichnern und den Mitwirkenden an den Zukunftsschmieden* kommentiert und weiter bearbeitet werden.

Am 10. Dezember 2012 haben die Beteiligten die Fassung 1.0 an den Oberbürgermeister der Stadt Köln – Jürgen Roters – übergeben. Er hat zugesagt, das Programm im Stadtvorstand zur Diskussion zu stellen und die Umsetzung der Maßnahmen, die kommunal übernommen werden können, in den Ausschüssen zur Beratung und Entscheidung zu bringen, sowie sich beim Land für mögliche Unterstützung bei der Umsetzung des Programms einzusetzen.

Die KALKschmiede* wird diesen Prozess bis zum Ende ihrer Projektlaufzeit am 31. März 2013 begleiten und moderieren. Davon unbesehen werden die Maßnahmen in die Umsetzung gebracht, für die bereits Ressourcen zur Verfügung stehen. Die Stadt engagiert sich z.B. für eine bessere Beleuchtung im Viertel, der Veedelshausmeister bleibt erst einmal bis einschließlich Februar 2014 aktiv, der Runde Tisch Quartiersentwicklung Kalk Nord und der Wohndialog Kalk Nord werden auch weiterhin die Prozesse im Viertel begleiten.

Dies zeigt, dass das Viertel mit seinen Partnern schon tätig geworden ist, bevor das Programm fertig gestellt wurde. Im besten Falle wird am Integrierten Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ in diesem Sinne weiter gearbeitet und es dient als Orientierungsrahmen für zivilgesellschaftlich Engagierte, für die Institutionen im Stadtteil, für den Wohndialog und für kommunale Investitionen.

Stand 16.02.2013

IMPRESSUM UND BILDNACHWEIS

HERAUSGEBER

Montag Stiftung Urbane Räume gAG
Adenauerallee 127
53113 Bonn
Tel: 0228-26 716-470
urbaneraeume@montag-stiftungen.de
www.montag-stiftungen.de

Das Integrierte Handlungsprogramm Kalk Nord 2012+ ist im Rahmen des Projekts KALKschmiede* entstanden.

AUTOREN

Das Viertel und alle Beteiligten an den beiden Zukunftsschmieden

FACHLICHE WEITERENTWICKLUNG, REDAKTION UND TEXTERSTELLUNG

Charlotte Selter, Susanne Stübben, Enes Biyik,
Jennifer van de Loo

LEKTORAT

Katrin Oelsner, Montag Stiftung Urbane Räume gAG
Robert Ambrée, Montag Stiftung Urbane Räume gAG

LAYOUT UND GESTALTUNG

Template: labor b, Ruhrgebiet
Satz und Grafik: Sandra Scholten, Montag Stiftung
Urbane Räume gAG

BILDNACHWEIS

Titelbild: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
Abb. 1-2, 8, 11-13, 19, 23-25, 35, 40-41, 43-45, 50-52, 59-60,
62-72, 74-79, 83-89, 91,93, 95-96, 100-101, 103, 105:

KALKschmiede*

Abb. 3-6, 20-22, 26-34, 36, 42, 53, 55-57, 90, 94, 102, 104:
Christopher Clem Franken

Abb. 7: Stadt Köln, Amt für Stadtentwicklung und Statistik
(2011)

Abb. 9-10, 38-39: Axel Hartmann

Abb. 15, 17: Bewohnerbefragung Kalk Nord (2011), empirica

Abb. 16, 58: Bildungsatlas Kalk (2012)

Abb. 18: Matthias Gante

Abb. 37, 92, 97-99: Stefan Bayer

Abb. 46-49: Lydia Jordan, Jenny Hartung, Lisa Albrecht, Jantina
Lipphardt

Abb. 54: Sandra Scholten

Abb. 61: bing.com

Abb. 73: Schulleitung Städt. Kath. Hauptschule Adolph-Kolping-
Schule, 10/2012

Abb. 80: Intern. Jugendzentrum, Darmstadt

Abb. 81-82: bueroschneidermeyer

Abb. 106: © Kinderschutzbund Köln e.V. Sozialraumkoordina-
tion Humboldt-Gremberg / Kalk

Die Fassung 1.0 wurde Anfang Dezember 2012 veröffentlicht.

Die vorliegende Fassung 2.0 Mitte Februar 2013.

LITERATUR

- * empirica (2011): *Bewohnerbefragung Kalk-Nord und Handlungsempfehlungen für den Wohndialog*, Berlin
- * Föbker, Dr. S.; Höhmann, Dr. M. (2009): *Neues Wohnen in Köln Kalk - Frischzellenkur für einen gebeutelten Stadtteil*, In: Standort - Zeitschrift für Angewandte Geographie, Jg. 33, Heft 2, Springer Verlag
- * KALKschmiede* (2012): *Fotodokumentation zur 1. Zukunftschmiede*, Köln
- * Montag Stiftung Urbane Räume gAG (2012) [Hrsg.]: Forschungsschwerpunkt Nonformale Bildung an der Fachhochschule Köln, Fakultät für Angewandte Sozialwissenschaften (2012): *Bildungsatlas Kalk - Kleinräumige Analyse der Angebote, Herausforderungen und erste Empfehlungen*, Bonn
- * Stadt Köln, Dezernat für Bildung, Jugend und Sport; Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung (2011) [Hrsg.]: *Integrierte Jugendhilfe- und Schulentwicklungsplanung Köln 2011 - Ziele, Herausforderungen und Entwicklungsperspektiven für gerechte Bildungs- und Zukunftschancen*, DFS Druck Brecher, Köln

